

Der Weltkrieg in seiner rauhen Wirklichkeit: "Das Frontkämpferwerk"

600 Original-Aufnahmen des Kriegs-Bild- und Filmamtes
und des
Kriegsphotographen Hermann Rex (im Dienste der Obersten Heeresleitung 1914–1918)

Verlag Hermann Rutz, Oberammergau 1926.
Diese digitalisierte Version © 2017 by **The Scriptorium**.
Druckversion 2017 gesetzt vom Hilfsbibliothekar.
Alle externen Verweise führen zu den Quellen im Netz.



***Ich widme unsere online-Veröffentlichung dieses "Frontkämpferwerkes"
meinem Vater W. R. Mit ihm schied am 25. 3. 2017
ein Frontkämpfer unserer Tage aus dem Leben.
S. R., Scriptorium, am 2. 4. 2017.***



*Mehr als 50 Monate hat das deutsche Volk [Anm. d. Scriptorium: **im Ersten Weltkrieg**] gegen eine Welt von Feinden im Feld gestanden. Wo in der Geschichte finden wir Aufzeichnungen über gleiches oder nur ähnliches heldenhaftes Ringen? Nirgends! Leistungen wie die Deutschlands im [Ersten] Weltkriege sind in noch keinem Jahrhundert vollbracht worden. Und diese im wahrheitsgetreuen, photographischen Bilde festzuhalten, das ist die Aufgabe des vorliegenden Werkes. Nichts wird mehr zum Herzen auch der kommenden Geschlechter sprechen als diese Frontaufnahmen, die eine erschütternde Erzählung und Schilderung sind von Not und Tod, von Kampf und Sieg.*



***Der feindlichen Lüge zum Trutz
Der Wahrheit zur Ehre
Unserer Jugend zum leuchtenden Vorbild
Allen toten und lebenden Frontkämpfern aber
zum unvergänglichen Gedächtnis!***



Einteilung

1. Mobilmachung und Aufmarsch

2. Westfront

a. Kampf um die Sperrfesten Lüttich, Namur, Maubeuge und Manonviller

b. Flandern und Artois

c. Somme-Gebiet

d. Damenweg und Champagne

e. Argonner Wald und Verdun

f. Lothringen und Vogesen

g. Luftkämpfe

h. Hinter den feindlichen Linien

3. Osten

4. Rumänien

5. Italien

6. Türkischer Kriegsschauplatz

a. Gallipoli - Dardanellen

b. Palästina

7. Deutsch-Ostafrika

8. Marine und Luftschiff

9. Ausklang

Bei Anordnung der 600 Bilder ist versucht worden, folgenden Gesichtspunkten zu genügen: Den Vorrang hatte die Örtlichkeit. Gewisse Frontabschnitte sind so zusammengefaßt, daß auf der Westfront vom rechten, auf der Ostfront vom linken Flügel ab die einzelnen Gebiete aneinandergereiht worden sind. In sich sind die Abschnitte wieder zeitlich geordnet, so daß der Leser Gelegenheit hat, die gleiche Örtlichkeit zu verschiedenen Zeitpunkten zu betrachten und hierbei die durch den Zwang des Krieges unausbleiblichen Zerstörungen zu verfolgen. **Der Verlag.**



Bildteil:

Ein Klick auf die kleinen Vorschaubilder führt Sie zum jeweiligen Bild in großer Auflösung.

1. Mobilmachung und Aufmarsch



Offizielle Erklärung des Kriegszustandes
an die Bevölkerung von Berlin
"Unter den Linden" am 31. Juli 1914.



Ansprache des Deutschen Kaisers am 1. August 1914.



Vor der Feldherrnhalle in München am 2. August 1914.



Die eingezogenen Reservisten auf dem Marsche
von den Sammelstellen zu den Einkleidungsdepots.



Die Einberufenen auf dem Wege
von den Bekleidungsdepots zu den Kasernen.



Ausmarsch von Truppen in Begleitung ihrer Angehörigen.



Abschied einer Mutter von ihrem Sohne.



Vor dem Ausmarsch des Inf.-Leib-Regiments.



Ausmarsch der ersten Landwehrtruppen
durch das Isartor in München zum Hauptbahnhof.



Das charakteristische Bild nach Ost und West rollender Züge.

2. Westfront:

a. Kampf um die Sperrfesten Lüttich, Namur, Maubeuge und Manonviller



Ein 42-cm-Mörser wird mittels Hebekran aufmontiert und in
Stellung gebracht.



Der gefürchtete 42-cm-Mörser in Stellung vor Lüttich,
am 7. August 1914.



Die "Dicke Berta" wird angefahren.



Feuerpause.



Die belgische Festung Lüttich: Fort Loncin.



Die verheerende Wirkung eines einzigen deutschen
42-cm-Geschosses.



Zerstörter Panzerturm des Fort Loncin in der Festung Lüttich.



Lüttich (Universitätsplatz) nach der Einnahme.



Der Bahnhofplatz der Festung Namur
kurz nach der Übergabe am 25. und 26. August 1914.



Die belgische Stadt und kleine Festung Dinant.



Truppentransportwagen, September 1914.



Die kleine französische Festung Longwy nach ihrer Kapitulation.



Die französische Festung Longwy.



Flugzeugaufnahme des Sperrforts Manonviller
kurz vor der Einnahme.



Fort Manonviller nach der Einnahme am 28. August 1914.



Laufgänge des Forts Manonviller
nach der Einnahme am 28. August 1914.



Gebrauchsunfähig gemachte Kanonen kleinen Kalibers.



Zerstörte Eisenbahnbrücke bei Jeumont-Maubeuge.



Belgisches Hindernis gegen den deutschen Vormarsch.



Das Fort Cerfontaine der Festung Maubeuge,
gefallen am 7. September 1914.



Das gesprengte Fort Hautmont der Festung Maubeuge.



Fort Hautmont bei Maubeuge 1914.



Fort Bourdieu bei Maubeuge 1914.



Trichter eines 42-cm-Granat-Einschlages.



Das charakteristische Bild französischer Flüchtlinge.

b. Flandern und Artois



Nach dem Fall von Antwerpen am 10. Oktober 1914.



Der Marktplatz von Dixmuiden.



Die traurigen Überreste des belgisch-flandrischen Ortes Becelaere nach jahrelanger Beschießung.



Die Ruinen der flandrischen Ortschaft Becelaere nach der vielfachen Beschießung durch die Engländer.



Der flandrische Ort Zonebeke östlich Ypern nach jahrelanger Beschießung.



Stellung im total versumpften Flandern.



Becelaere vollends dem Erdboden gleichgemacht.



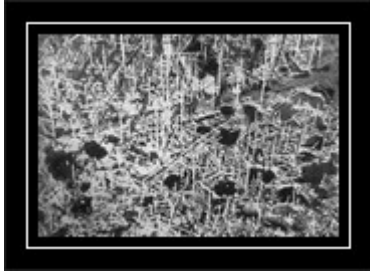
Die Ruine der Kirche von Langemarck in Belgisch-Flandern.



Beschießung von Brügge durch die Engländer.



Grauenhafte Wirkung einer englischen Fliegerbombe
unter belgischen Frauen und Mädchen
in der Klosterkirche in Ostende.



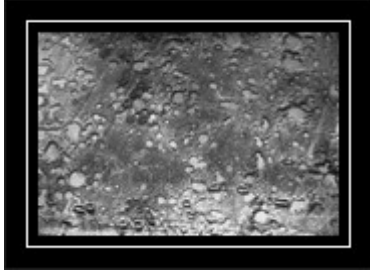
Zerschossener Wald im flandrischen Trichtergelände um Ypern.



Die feindliche Artillerie hat das ganze flandrische Gebiet
um Ypern in einen Sumpf verwandelt.



Aus dem flandrischen Sumpfgelände um Ypern.



Das gänzlich versumpfte Gebiet um Ypern.



Flugzeugaufnahme von Ypern, 1916.



Die vollständig zerstörte Stadt Ypern in Flandern, Juni 1918.



Gewaltige Trommelfeuerwirkung auf
einem flandrischen Schlachtfeld um Ypern.



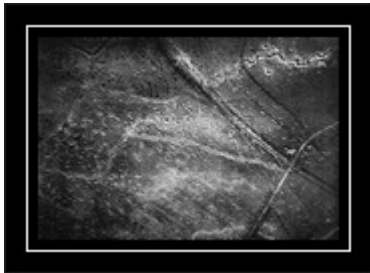
Zwischen Ruinen und wassergefüllten Granattrichtern
des zerstörten Flanderns.



Das wassergefüllte Trichtergelände um Zillebeke vor Ypern.



Verwüstung eines Soldatenfriedhofs bei Gheluvelt in Flandern.
Aufnahme 1917.



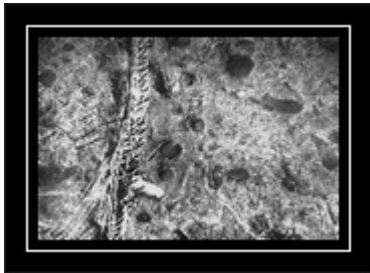
Gelände um Warneton in Flandern
vor Messines und Kemmelberg.



Messines und der Kemmelberg.



Wie französische und flandrische Orte nach den Kämpfen aussahen.



Fliegeraufnahme deutscher Infanterie.



Bild des Grauens nach dem Sturm auf den Kemmelberg, 25. April 1918.



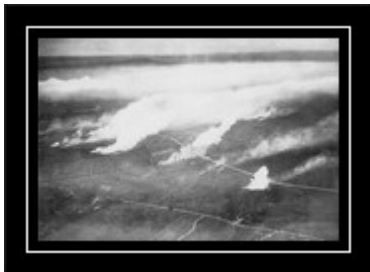
Eine durch englisches Artilleriefeuer zerstörte deutsche Sanitätskolonne.



Gefallene Engländer am Kemmel. Mai 1918.



Gefallene Engländer am Kemmel. Mai 1918.



Nebelschießen im Kemmelgebiet.



Der Tod in der Vorfeldzone.



Artillerie-, Stellungen- und Unterkunftsbauten
im Ploeg-Steert-Walde südlich Ypern.



Ein im Oktober 1914 gefallener Infanterist
im Wytchaetebogen (vor Ypern).



Verwundete französische Gefangene werden im Lazarettzuge
zur Weiterbehandlung nach Deutschland transportiert.



Verwundete französische Gefangene werden im Lazarettzuge zur Weiterbehandlung nach Deutschland transportiert.



Kameradschaft nach dem Kampfe.



La Bassée, Fliegeraufnahme September 1917.



Stellung vor La Bassée.



Englische Stellungen durch den Friedhof von Bois Grenier bei Armentières.



Nach dem Sturm bei Le Mesnil.



Schwerer Mörser in Stellung. Feuerpause.



Deutscher 21-cm-Mörser in Stellung. Der Abschuß.



Schweres deutsches Langrohrgeschütz.



Mittels Zündschnur zur Entladung gebrachte,
abgeblasene englische Gasminen.



Erstürmte englische und portugiesische Stellungen bei Aubers.



Erstürmte portugiesische Stellungen bei Aubers,
westlich Armentières im April 1918.



Einschlag schwerer Granaten.



Sturmangriff bei Armentières im Frühjahr 1918.



Nach überaus zäher Gegenwehr genommene Stellung bei Ratinghem, 25. 9. 1915.



Aus den englischen Stellungen bei Fromelles nach einem der ersten deutschen Gasangriffe (19. 7. 16).



Nach den Angriffen am 19. Juli 1916 bei Fromelles
südlich Armentières.



Infanterie-Abteilungen gehen bei Armentières in Stellung.



Ein deutscher Motorschlepper auf der Fahrt durch Fleurbaix.



Proviantkolonnen vor der zerschossenen Kirche
von Fleurbaix bei Armentières.



Während ganz Fleurbaix in Trümmern liegt, blieb der Christuskörper zwischen zwei am wenigsten beschädigten Häuser vollkommen unversehrt.



Estaires wird sturmreif geschossen.



Estaires wird durch Sturmtrupps im Angriff genommen.



Der Augenblick des Angriffes auf den feindlichen Graben.



Durch Artilleriefeuer zerstörte Pferdebaracken
im Städtchen Estaires.



Die ersten im Straßenkampfe in Estaires
gefallenen Amerikaner.



Das noch brennende französische Städtchen Estaires
nach dem Sturm am 15. April 1918.



In Stellung gehend deutsche Minenwerferabteilung
bei Estaires.



Unter starkem feindlichem Feuer liegende Verbandstelle.



Deutsche Stellungen an der Lys.



Deutsche 21-cm-Mörser-Batterie beim Stellungswechsel vor Estaires.



Bei einer gewaltsamen Erkundung überwältigter englischer Doppelposten.



Armentières.
Ordnungsmannschaften sorgen für geregelten Verkehr.



Kurze Rast durchziehender Truppen in dem im April 1918
genommenen Städtchen Armentières bei Lille.



Der zerschossene Bahnhof von Armentières. April 1918.



Interessante Sprengungen von Bahnanlagen.



Volltreffer in eine englische Batterie.



Frische und verwundete Truppen auf der Straße Nieppe.



Englische Gefangene bringen deutsche und englische Verwundete zum Verbandplatz.



Feindlicher Treffer in eine deutsche Abteilung.



Feldartillerie an der Vormarschstraße zum Kimmelberg.



Straßen-Idyll aus Nieppe bei Armentières während der Beschießung.



"Kleine Bagage" in Nieppe bei Armentières einige Tage nach der Besetzung im Frühjahr 1918.



Das erbeutete Zeltlager der Engländer zeigt die Panik und das fluchtartige Verlassen des Lagers bei ihrem Rückzuge 1918.



Eine vernichtete feindliche Feldartillerie-Batterie, Frühjahr 1918.



Straßenbild bei der Frühjahrsoffensive 1918
außerhalb Armentières.



Von den Engländern beim Rückzuge im Frühjahr 1918
an der Straße eiligst eingebaute Artillerie-Batterie.



Bailleul nach der Erstürmung im Frühjahr 1918.



Die zerstörte große Zuckerfabrik bei Deulemont-Quesnoy.



Zerstörtes Stadtviertel von Lille in der Nähe des Stadttheaters und des Rathauses, die beide verschont blieben.



Nach den Straßenkämpfen in Lille. 13. Oktober 1914.



Der Befehlshaber der 6. Armee besichtigt die ihm unterstellten Truppenverbände in Lille.



Die riesenhafte Explosion des großen Munitionslagers vor Lille am 12.



Durch deutsche Artillerie zertrommelter, stark eingebauter englischer Maschinengewehrstand.



Schwerer Granateinschlag im französischen Orte Oppy.



Kämpfe um Arras.



Blick in das Schlachtfeld nach einem abgewiesenen englischen Großangriff.



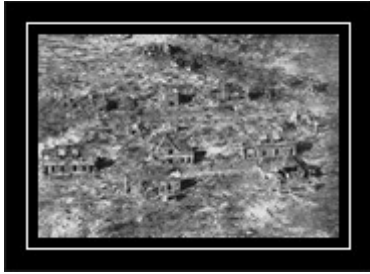
Ein durch Artilleriewirkung genommener Villenbesitz im Artois.



Deutsche 10-cm-Kanone in verdeckter Stellung beim Feuern.



Einige gutgezielte Schüsse der deutschen Artillerie auf den Kirchturm von Thélus nördlich Arras bereiteten der feindlichen Zivil- und Militärbeobachtung ein Ende.



Der vollständig zertrommelte vielgenannte Ort Vimy zwischen Lens und Arras aus der Vogelschau.



Deutsche Soldaten beim Bergen der Verunglückten in Douai 1918.



Flihende französische Einwohner.



Reserven werden auf Kraftwagen zur Verstärkung an die Front gebracht.



Vollständig zertrümmerte Kirche
in einem französischen Dörflein bei Lens.



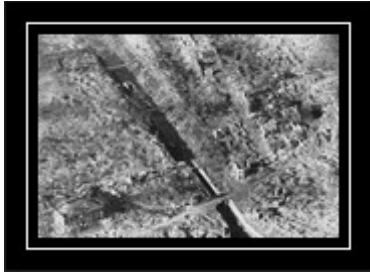
Die ehemals so reiche französische Stadt Lens wird von den
Engländern in Schutt und Asche gelegt.



Die große Hauptstraße von Lens
mit der vollkommen vernichteten Kathedrale.



Die Beschießung der Stadt Lens.



Lens 1918.



Überwältigender Großangriff auf dem
ganzen Frontabschnitt bei Lens im September 1917.



Die Zerstörung der Ortschaft Loos bei Lens
durch englisches Artilleriefeuer.



Getöteter englischer Schütze, der noch stehend
am Maschinengewehr aufgefunden wurde.



Verwundete Engländer werden von ihren gefangenen Kameraden in ein Lazarett gebracht.



Gefangene und leichtverwundete Engländer werden zur Sammelstelle geführt.



Deutsche Infanterie säubert ein zerstörtes, noch brennendes französisches Dorf.



Die Überreste des im Juli/August 1917 total zusammengeschossenen Ortes Loison.



Erstürmte englische Stellungen bei Lens.



Massengräber bei Vimy 1917.



Deutsche Gefallene bei Vimy-Arras 1917.



Deutsche Gefallene bei Vimy-Arras 1917.



Eine durch das 3. bayer. Res.-Inf.-Regiment
im Sturm genommene Turkosstellung.

c. Somme-Gebiet



Blick auf das Überschwemmungsgebiet an der Oise.



Beginn der Beschießung von St. Quentin
durch französische Artillerie.
Die ersten Einschläge vor der Kathedrale.



Beschießung von St. Quentin durch die französische Artillerie.



Der Brand der Kathedrale von St. Quentin,
die Folge der französischen Artilleriewirkung.



Deutsche Soldaten räumen ihre in Brand geschossenen Quartiere
in St. Quentin.



Das sterbende St. Quentin.



Unterstand der Stadtkommandantur in St. Quentin.



Bei St. Quentin in Stellung gehende deutsche Infanteriebegleitbatterie.



Zur Verfolgung vorgehende deutsche Kavallerie.



Englische Gefangene beim Transport eines ihrer verwundeten Kameraden.



Nach der Schlacht westlich St. Quentin.



Das Verladen der Gefallenen auf Karren durch unsere Aufräumungskommandos.



Ein bei St. Quentin erbeutetes englisches leichtes Geschütz.



Ein im Friedhof eingebauter gepanzerter englischer Beobachtungsstand, der durch eine Leinwandattrappe das Aussehen eines friedlichen Denkmals für Gefallene erhielt.



Deutscher Volltreffer in eine englische Artilleriekolonnen.



Die Wirkung eines Rohrkrepiers.



Eroberte englische Stellung in Roisel.



Plötzlicher, unerwarteter starker Gasangriff und
Feuerüberfall auf eine Reservestellung.



Deutsche Kolonne passiert die Kirchenruine
eines vom Erdboden verschwundenen Sommedorfes.



Die Kathedrale der heißumstrittenen,
veralteten kleinen Festung Péronne an der Somme.



Einschlagen einer englischen Granate
in ein Wohngebäude bei Bapaume (Somme).



Im ausgestorbenen, zerschossenen Péronne,
das später vollkommen vernichtet wurde.



Eine schwere Kanone wird mit Hilfe eines Hebekrans
vom Rohrwagen auf die Lafette gehoben.



Deutsche Schnelladekanone (Steilfeuer) auf Eisenbahnwagen.



Einschlagen schwerer Granaten an der Somme.



Ein Infanteriebegleitgeschütz folgt der vorgehenden Infanterie durch das zerschossene Gelände an der Somme.



An der Somme.



Flammenwerfer an der Somme.



Ein deutscher Stoßtrupp geht über den eigenen Drahtverhau gegen den feindlichen Graben vor.



Anlegen der ersten Notverbände auf dem Truppenverbandplatz.



Im deutschen Drahtverhau zusammengesessene englische Erkundungspatrouille.



Französische Gefangene bringen ihre Verwundeten aus der Schlacht an der Somme zum Verbandplatz.



Einschlag einer Granate an der Somme.



Einschlag einer Mine an der Somme.



Erbeutetes englisches Barackenlager an der Straße vor Péronne.



Stollenbau.



Granatenwerfer und kleine Minenwerfer an der Somme.



Granatenwerfer und kleine Minenwerfer an der Somme.



Die Bedienung hat gekämpft
bis zur völligen Vernichtung des Geschützes.



Ein schwerer Rohrkrepieler.



Feindlicher Tank geht mit eigener Fliegerbeobachtung gegen die deutschen Linien vor.



Aus den erbitterten Kämpfen im Somme-Gebiet.



Der Augenblick des Angriffs von 5 englischen Tanks, die sich über alle Hindernisse vorwärtswälzen.



Deutscher Artillerie-Volltreffer in einen englischen Tank.



Aus den Tankangriffen 1918.



Die Aufnahme des Kampfes gegen einen Tank durch deutsche Flammenwerfer.



Flammentod der Bedienung eines englischen Tanks.



Durch Flammenwerfer außer Kampf gesetzter Tank.



Durch Artilleriefeuer vollständig zertrümmerter englischer Tank.



Durch Volltreffer zerstörter englischer Tank
im Vorgelände des Bournonwaldes.



Eine deutsche Haubitzenbatterie wechselt ihre Stellung
bei Graincourt.



Durch Granatfeuer schwer beschädigter und dann steckengebliebener englischer Tank.



Deutsche Sanitäter tragen in den Abendstunden nach der Schlacht bei Cambrai die Toten zusammen.



Erbeuteter englischer Tank für deutsche Zwecke dienstbar gemacht.



Erster deutscher Tank an der Westfront. Juli 1918.



Vernebelung des Geländes gegen feindliche Beobachtung bei Truppenbewegungen.



Wuchtiger Doppelschlag schwerer feindlicher Granaten an der Somme.



Das sagenumwobene, alle Welt in Staunen setzende "Pariser Ferngeschütz" mit fahrbarem, eigens hierzu konstruiertem Hebekran.



Ein französischer Bahnknotenpunkt unter deutschem Feuer während der großen Frühjahrsoffensive 1918.



Langrohrgeschütze bahnen unseren Sturmtruppen
beim Vorstoß zwischen Noyon und Montdidier den Weg.



Kavallerie-Patrouille wartet auf den Befehl zum Vorgehen.



Das Rathaus von Montdidier
nach der Beschießung der Stadt im März 1918.



Unversehrt erbeutetes englisches Munitionslager
bei Cambrai im Frühjahr 1918.



Das bei der Frühjahrsoffensive 1918 erbeutete große englische Munitionslager bei Cambrai.



Zuversichtlich und siegessicher ziehen deutsche Reserven auf der Straße nach Albert in den Kampf.



Die französische Ortschaft Serre nördlich Albert vor der Offensive 1916.



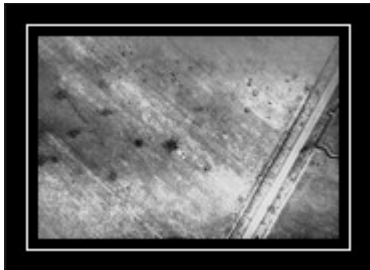
Die französische Ortschaft Serre nördlich Albert nach der Offensive, 1917.



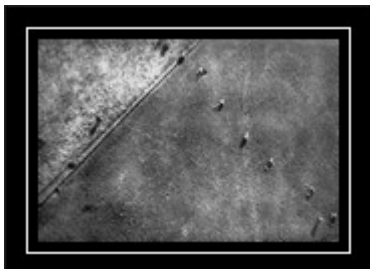
Volltreffer in einen Bagagewagen
in der französischen Stadt Albert.



Die zerschossene Kathedrale
der eroberten französischen Stadt Albert.



Die erste Sturmwelle in der Durchbruchsschlacht
bei St. Quentin–La Fère und Cambrai am 21. März 1918.



Große Durchbruchsschlacht Frühjahr 1918.



Erstürmte englische Gräben
kurz nach der Einnahme der Stellung.



Schußeinstellung einer 38-cm-Schnelladekanone.



Deutsche 38-cm-Langrohr-Schnelladekanone bei Bapaume.



Montieren der 18 Zentner schweren Riesengeschosse.



Heranfahren der fertigen 38-cm-Geschosse.



Deutsche 38-cm-Schnelladekanone, zum Abschluß fertig.



38-cm-Schnelladekanone beim Abschluß.



Deutsche 21-cm-Mörser-Batterie
bezieht Stellung bei Arras-Bapaume.



Unterstände auf dem Zivilfriedhof in Bapaume.



Außer Gefecht gesetzter englischer Tank.



Schwerer Granateinschlag bei Arras, 1917.



Gefechtsstand eines Abschnittskommandeurs.



Die kläglichen Überreste eines englischen Stützpunktes.



Deutsche Artillerie-Munitionskolonne
auf der Vormarschstraße nordwestlich Arras.



Mit Gasmasken ausgerüstete deutsche Feldartillerie.



Während des sprungweisen Vorgehens
von Maschinengewehrfeuer erfaßte Engländer.



Die Kleiderlaus war den Truppen in den letzten Jahren bald lästiger geworden als der Feind.

d. Damenweg und Champagne



Ein Zeichen des panikartigen Rückzugs des Feindes nach dem deutschen Angriff zwischen Soissons und Reims 1918: Materialchaos auf dem Bahnhof Bazoches bei Fismes.



Cuts bei Noyon, 16. August 1916.



Erbeuteter 28-cm-Mörser.



Die von Granatsplittern durchsiebten Gasbehälter einer Zuckerfabrik in Soissons.



Oberste Heeresleitung auf dem Wege durch die Straßen des französischen Städtchens Avesnes zum Großen Hauptquartier.



Vom Feinde beim Rückzug gesprengte Geleiseanlagen am Bahnhof Nesle westlich Ham.



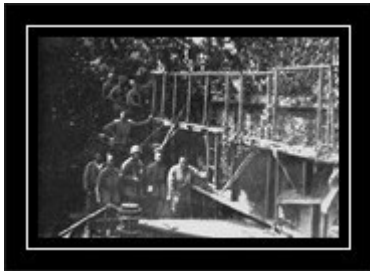
Die brennende Rue St. Christophe in Soissons.



Trümmer der von den Franzosen
durch Artilleriefeuer niedergelegten Stadt Soissons.



Mit diesem Eisenbahnbettungs-Flachbahngeschütz
beschossen die Franzosen die Stadt Laon.



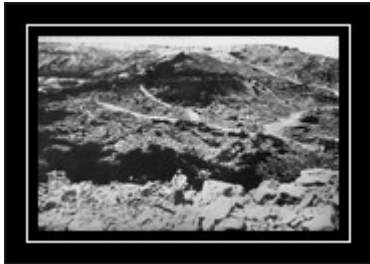
Das "Pariser Ferngeschütz"
in verdeckter Waldstellung bei Beaumont.



Bei Soissons in deutsche Hände gefallenes
französisches Eisenbahn-Klauengeschütz.



Im siegreichen Sturmangriff
auf den heißumstrittenen Winterberg.



Kampfzerwühltes Gelände um den Winterberg
bei Craonne ostwärts Soissons.



Der heißumstrittene Ort Craonne ostwärts Soissons
am Winterberg nach dem deutschen Sturm.



Das total zerschossene Craonne.



Feldlazarett vor dem Schloß Pinon.



Schlacht in der Champagne.



Sonntags-Gottesdienst in einer französischen Kirche,
die zu einem Lazarett umgewandelt wurde.



Eine völlig unversehrt erbeutete
französische 22-cm-Mörserbatterie.



Gefangene Engländer am Chemin des Dames
warten auf den Abtransport.



Die erste französische Gefangenenspalade
aus der Schlacht am Damenweg.



Der Hof der Zitadelle von Laon nach dem Eintreffen
der ersten Massentransporte französischer Gefangener.



Gefangene Weiße und farbige Engländer und Franzosen.



In den Höhlen bei Soissons konnten die Franzosen ganze Reserveregimenter in geschützter Stellung unterbringen.



Eingang zur berühmten Barbarossahöhle bei Chavignon.



Großangelegter Gasangriff am Chemin des Dames.



Das zertrommelte Gelände um eine ehemalige deutsche Artilleriestellung am Chemin des Dames.



"Drahtverhau" bei der Zementfabrik Berry au Bac.



An der Marne.



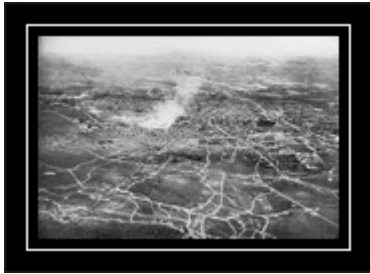
Kämpfe bei Reims.



Ein Filmtrupp des Bild- und Filmamtes
auf dem Marsche durch Cormicy nordwestlich Reims
zu den vordersten Stellungen zwecks Aufnahmen.



Deutsche Truppen passieren den Kirchplatz
im zerschossenen Cormicy.



Das brennende Reims unter deutschem Artilleriefeuer.



Flugzeugaufnahme von Reims nach der Beschießung.



Auf der Flucht gefallene Feinde auf Höhe 186 bei Reims.



Die französische Ortschaft Beine bei Reims
im Dezember 1917 nach längerer Beschießung.

e. Argonner Wald und Verdun



Feldgottesdienst im Argonner Wald 1915.



Ruhestellung im Argonner Wald zu Anfang des Krieges.



Eine schwere Haubitzbatterie bei Verdun
im Augenblick des Abschusses.



Feldhaubitze beim Abschluß bei Verdun 1916.



Ein interessanter Rohrcrepierer.



Durch das Feuer aus den Forts bei Verdun vernichteten die Franzosen die Kirche des ebenfalls in Trümmer gelegten Städtchens Etain.



Ein von den Franzosen im oberen Stockwerk eines zerschossenen Hauses eingebautes Maschinengewehr gibt Zeugnis von den erbitterten Straßenkämpfen um den Ort Fresnes vor Verdun.



In die Hölle von Verdun ziehende deutsche Reserven.



Totenschlucht bei Verdun.



Schwerer französischer Granateinschlag
zwischen den deutschen Stellungen bei Verdun.



Die stark zerschossene Kirche des Ortes Forges bei Verdun.



Ein durch das feindliche Feuer bei Forges nördlich Verdun zerstörtes Geschütz.



Ein durch das feindliche Feuer bei Forges nördlich Verdun zerstörtes Geschütz.



Eine Bedienungsmannschaft des "Eisernen Bataillons" an ihrem Geschütz, mit Gasmasken.



Vollständig verbrannter deutscher Munitionszug.



Verwundete Deutsche werden zu einem rückwärtigen Verbandsplatz gebracht.



Aus der Schlacht bei Verdun.



Aus der Schlacht bei Verdun.



Die südlichen Steilhänge zum Fort Douaumont nach dem gewaltigen Sturm.



Aus der Schlacht bei Verdun.



Gänzlich zerschossener deutscher Mörser
in der Besancourt-Schlucht bei Verdun.



Der Abschluß eines deutschen 24-cm-Eisenbahngeschützes
vor Verdun 1916.



Flammenwerfer bilden durch die riesenhafte Rauchentwicklung
eine Mauer, unter deren Schutz die deutschen Stoßtrupps
ungesehen vorgehen können.



Unter dem Schutze von Flammenwerfer-Rauchschwaden geht deutsche Infanterie zum Sturmangriff über.



Am 2. Juni 1916 wurde Fort Vaux endgültig genommen.



Sanitätskolonne auf dem Vormarsch an die Front.



Verladen eines französischen Schwerverwundeten in einen Sanitätshängewagen.



Der Augenblick des Angriffs: Sturm auf die "Tote-Mann"-Höhen.



Der Sturm auf den "Toten Mann" mit Flammenwerfer und Handgranaten.



Schützengraben im Apremont-Wald.



Schützengraben im Apremont-Wald.



Schützengraben.



Schützengraben.



Schützengraben auf der Ailly-Höhe.



Der Schützenunterstand.



Stark ausgebauter Graben in vorderster Linie auf der Ailly-Höhe.



Ein im Ailly-Wald durch Granatfeuer
völlig zerstörter Schützengraben.



Verdun unter deutschem Feuer, 3. April 1916.



Die Festung Verdun mit ihren östlichen Außenforts.



Eine Ballon-Winde wird in Stellung gebracht.

f. Lothringen und Vogesen



Eine der ersten von den Franzosen gesprengten Eisenbahnbrücken.



In Verfolgung des Feindes August 1914 durchzieht deutsche Feldartillerie elsässisch-lothringische Weinberge.



Vormarsch bayerischer Infanterie-Regimenter durch lothringische Weinberge im August 1914.



Das bayerische Infanterie-Leibregiment
im Biwak nach der Schlacht in Lothringen 1914.



Malerische Ortsunterkunft bayerischer Truppen
im lothringischen Dorfe Savonnières.



Französische Gefangene
vor dem Weitertransport nach Deutschland.



Verladen der ersten eingebrachten gefangenen Franzosen
nach Deutschland.



Deutsche schwere Kanone wird gerichtet und geladen.



Primitiv eingerichtetes Hilfs-Feldlazarett 1914.



Interessante Wirkung der ersten im Priesterwald einschlagenden Granaten.



Nach einem abgewiesenen französischen Angriff vor dem Priesterwald.



Französische, sogenannte Blockhausstellung im Priesterwald.
Sommer 1915, kurz nach der Einnahme.



Schwerer deutscher Minenwerfer im Schützengraben
auf dem Sudel (Vogesen).



Geschütztransport durch Pferde
in die hochgelegenen Stellungen der Vogesen.



Der Aussichtsfelsen am Hartmannsweilerkopf (Vogesen).



Stellungen und Unterstände
auf dem Hartmannsweilerkopf (Vogesen).



Durch die Truppen angelegte Drahtseilbahn
in den Vogesen.



Stellungsbauten.



Stellungsbauten.



Gefangene Franzosen werden durch Mülhausen im Elsaß abtransportiert.



Zerstörung einer Fabrik in Münster im Elsaß.

g. Luftkämpfe



Französischer Beobachtungsballon.



Wie eine ordnungsgemäße Flugzeugstaffel hinter der Front aussah.



Kampfflieger Oberleutnant Immelmann
vor einem von ihm erledigten englischen Flugzeug.



Die traurigen Überreste
des bei Douai abgestürzten Flugzeugs Immelmanns.



Abgeschossenes feindliches Flugzeug.



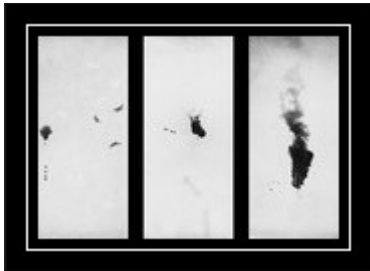
Der Motor des abgestürzten Kampffliegers Immelmann.



Abgeschossenes französisches Großkampfflugzeug.



Deutscher Fesselballon beim Aufstieg
zur Beobachtung des Feindes und des deutschen Artilleriefuers.



Abschuß eines deutschen Fesselballons, Teil 1.



Abschuß eines deutschen Fesselballons, Teil 2.



Abschuß eines französischen Fesselballons.



Deutschlands bedeutendster Kampfflieger,
Rittmeister Manfred von Richthofen.



Ein von der Staffel Richthofen
abgeschossenes englisches Flugzeug.



Ein noch brennendes, eben abgestürztes französisches Flugzeug.



Nach dem Luftkampf.



Eines der vielen vom "roten Kampfflieger"
Manfred von Richthofen abgeschossenen Flugzeuge.



Detailaufnahme eines unserer Bombenflugzeuge
in voller Ausrüstung.



Französisches Bréguet-Bombenflugzeug für Nachtflüge.



Eines unserer Bombengeschwader bei Nacht
auf dem Flugplatz vor dem Aufstieg nach Paris.



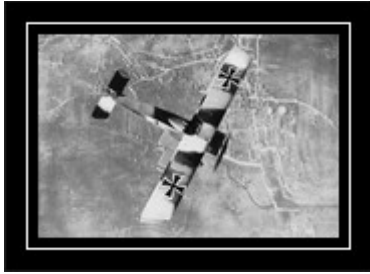
In Brand geratenes, niedergehendes deutsches Flugzeug
im Augenblick des Aufschlages.



Im Juli 1918 bei Douai abgeschossener englischer Kampfflieger.



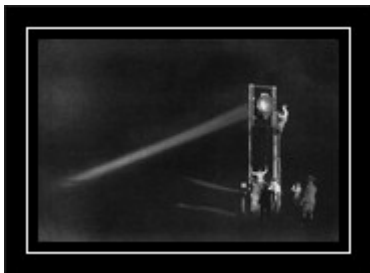
Ein verkohlter englischer Pilot
unter den Trümmern seines noch rauchenden Flugzeuges.



Deutscher Fokker-Kampfeinsitzer (Doppeldecker)
im Fluge über eine französische Ortschaft,
von einem höheren Flugzeug aufgenommen.



Deutsches Kraftwagen-Flakgeschütz.



Absuchen und Beobachten der feindlichen Stellungen
bei Nacht durch eine Scheinwerfer-Abteilung im Westen.



Flakscheinwerfer beim Beobachten des Gegners und beim
Absuchen des nächtlichen Himmels nach feindlichen Fliegern.



Französisches Luftschiff im Lichte deutscher Scheinwerfer und im Feuer deutscher Abwehr-Batterien.

h. Hinter den feindlichen Linien



Ein amerikanisches Detachement, das eben in Frankreich landete, marschiert zur Front.



Eine englische Motorrad-Maschinengewehrabteilung.



Mannschaften des schottischen Black Watch Regiments marschbereit zur Front.



Englische Truppen und Tanks kurz vor dem Einsatz.



Am Straßenrand eingesunkenes schweres englisches Motorgeschütz.



Englische Soldaten auf der Rast.



Ein französischer Tank mit drehbarem Panzerturm.



Englische Truppen begeben sich in die Kampfstellungen bei Cambrai.



Schweres englisches Geschütz in Feuerstellung.



Beschießung eines deutschen Fliegers durch eine englische Grabenbesatzung.



Englische Feldartillerie bringt ein leichtes Geschütz in Stellung.



Englische Maschinengewehrbesatzung in vorderster Stellung.



Englische Sanitäter beim Bergen ihrer Verwundeten.



Hilfeleistung an einem verwundeten Deutschen.



Franzosen und Engländer in einem amerikanischen Feldlazarett im Gelände um Fismes.



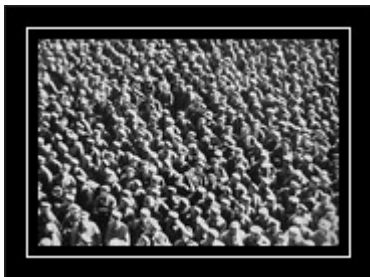
Cambrai 1918.



Eine englische Brigade an einer eroberten Kanalbrücke.



Eben eingebrachte deutsche Gefangene.



Deutsche Gefangene in einem Großsammellager.



Eines der neuen englischen Riesenkampfflugzeuge,
die dazu bestimmt waren, Mitte November 1918
deutsche Städte mit Bomben zu zerstören.

3. Osten



Von den Russen in Brand gestecktes ostpreußisches Dorf.



Tannenberg. Der brennende Bahnhof von Usdau.



Tannenberg. Gefecht bei Puchalowen.



Das von den Russen nach der Schlacht von Tannenberg zurückgelassene Materialchaos.



Hessische Jäger besetzen im Winter bei Riga eine Reservestellung.



Vor der Erstürmung von Riga.



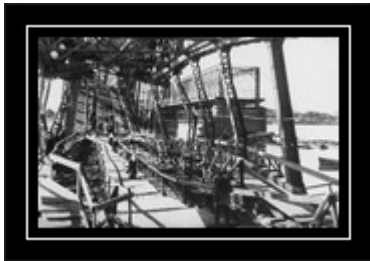
Russische Kolossalbrücke über die Düna in Riga.



Am brennenden Kai von Riga.



Minenwerfer-Zerstörungsfeuer
auf die russische Stellung bei Uexküll an der Düna.



Brücke über die Düna in Riga.



Von den Russen abgebrannte Brücke
über die Düna nach Jakobstadt.



Gefallene Russen auf der Vormarschstraße bei Riga.



Ponton-Fähre über die Düna.



Erbeutete russische Küsten-Geschütze bei Düna.



Verlassene russische 15-cm-Batterie.



Das durch deutsche Artillerie zerstörte Fort 3
der russischen Festung Kowno.



Russisches 24-cm-Langrohr-Festungsgeschütz.



Freiwillig geräumte, gut ausgebaute
russische Stellung bei Grodno.



Erstürmte russische Sandsackstellung bei Grodno.



Die russische Stadt Grodno
mit der gesprengten Verkehrsbrücke über den Njemen.



Deutsche Truppen überschreiten auf einer Ponton-Notbrücke
bei Warschau die Weichsel.



Der Oberbefehlshaber im Osten bei Besprechung mit seinem Stab
an der Front bei Warschau.



Deutsche Infanterie wird mittels Kraftwagen zur Front gebracht.



Zerstörter Panzerturm eines Forts der Festung Przemysl
(Galizien).



Gesprengte russische Eisenbahnbrücke bei Hzebenör.



Die von den Russen gesprengte Eisenbahnbrücke bei Pluhów.



Die wiederhergestellte Eisenbahnbrücke bei Pluhów.



Erstürmte russische Sandsackstellungen.



Österreichisch-ungarische Truppen
in bester Unterhaltung mit ihren russischen Kriegsgefangenen.



Österreichisch-ungarische Schützengräben
am Toronya-Pass in den Karpathen.



Massentransporte gefangener Russen aus der Karpathenschlacht.



Österreichisch-ungarische Stellungen in den Waldkarpathen.



Breit angelegte Drahthindernisse
vor einer russischen Stellung bei Stryj in Galizien.



Schwerer Minenwerfer beim Abschuß.



Österreichische Batterie an der Vormarschstraße
zur Etappenbrücke bei Stryj, Galizien.



Der Führer der Deutschen Südmarmee nimmt den Rapport einer österreichischen Sanitätskolonne entgegen.



Massenverladung russischer Gefangener aus dem Frontabschnitt bei Lemberg.



Am heimischen Herd am Stryj 1915.



Russenunterstände im Wald bei Brzezany in Ostgalizien 1915.



Verlassene Russenstellung in Ostgalizien 1916.



Der Kaiser beim Besuch einer türkischen Division vor dem Einsatz der Truppen.



Zerstörter russischer Panzer-Kraftwagen.



Ein Panzerwagen wird auf der Feldbahn zur Instandsetzung rückbefördert.



Gesprengte russische Haupt-Verkehrsbrücke über den Dnjestr.



Volltreffer in ein Bauernhaus.



Spione verrieten häufig den Aufmarsch und die Stellungen der Truppenteile. An den in flagranti Ertappten war die Todesstrafe auf Grund der Kriegsgesetze zu vollstrecken.



Verräter am Vaterland und an der Armee wurden auf die landesübliche Weise gehängt.



Gefangene Russen werden auf einem Verbandplatz untersucht und geimpft.



Genommene russische Waldstellung bei Kiselin nordwestlich Luzk (Wolhynien).



Der Totenwald bei Kiselin.



Deutsch-österreichische Winterstellungen in den Karpathen.



Massengräber auf der Höhe des Zwinin.



Massengrab auf den Höhen des Zwinin.



Deutscher 21-cm-Mörser in Feuerstellung am Sereth.



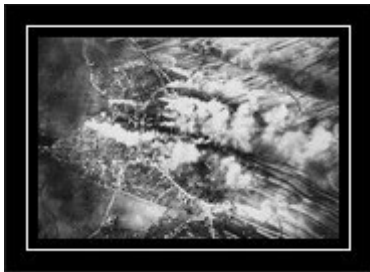
Wirkung der österreichischen 30,5-cm-Mörser
im sumpfigen Waldgelände bei Holobatór.



Russische und deutsche Stellungen am Sereth.



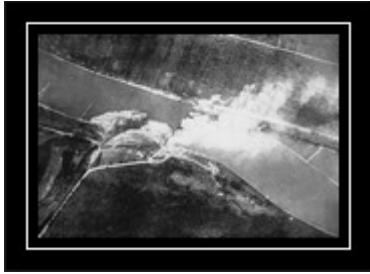
Ruhige Stellung am Sereth.



Flugzeugaufnahme der ostgalizischen Stadt Tarnopol am Sereth.



Brennende Dörfer am Sereth in Ostgalizien.



Von den Russen bei ihrem Rückzuge in Brand gesteckte
Brücke über den Dnjepr.



Brennende Munitionsdepots vor der Festung Kiew am Dnjepr.

4. Rumänien



Ehrentafel des Deutschen Alpenkorps
am Eingang des Roten-Turm-Passes.



Der "Rote Turm" am Roten-Turm-Paß.



Das rumänische Dorf Verestorony
am Eingang zum Roten-Turm-Paß.



Der Altfluß am Eingang zum Roten-Turm-Paß.



Die von den Rumänen gesprengte Hauptverkehrsbrücke
über den Alt am Roten-Turm-Paß.



Beobachtung des Feindes durch Scherenfernrohr
auf den Höhenzügen um Câineni.



Gefallene Rumänen in einer Stellung bei Câineni.



Österreichischer Mörser feuert gegen die rumänischen Stellungen.



Österreichische Batterie in Stellung
nach der Einnahme des Roten-Turm-Passes.



Gefangene Rumänen werden
durch bayerische Chevaulegers abtransportiert.



Schwieriger Aufstieg und Übergang der Truppen
über die Moscovulscharte.



Von den Rumänen gesprengte Verkehrsbrücke in Rimik Valcea.



Österreichische Artilleriestellung am Törzburger Paß.



Behelfsmäßiges Hindernis aus Buchen-Ästen
vor den rumänischen Stellungen am Törzburger Paß.



Törzburger Paßstraße mit gut eingebauten rumänischen Panzerstellungen.



Ein am Törzburger Paß eingebauter rumänischer Panzerturm.



Zeichen der wilden Flucht der Rumänen aus ihren Stellungen am Törzburger Paß.



Auf dem Schlachtfeld bei Predeal.



Ein Rumäne mit klaffender Granatsplitterwunde am Hinterkopf.



Gut gezielte Schüsse der deutschen Artillerie
in die Sommervilla des rumänischen Ministerpräsidenten.



Kampfgelände nach der Schlacht bei Targoviste.



"Morgenrot, Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod?"



Schlacht am Argesul.



Nach erbittertem Kampfe vor einem Bauernhause
in dem Dorfe Titu, nordwestlich von Bukarest.



Vorbeimarsch der einziehenden verbündeten Truppen
vor Mackensen in Bukarest.



Abtransport bei Bukarest gefangener Rumänen
nach der Einnahme der Stadt.



Brennende Petroleum-Tanks am Hafen von Constanza.



Brand zahlreicher Petroleum-Tanks am Hafen von Constanza.



Truppenübersetzungen auf einfachen Bohlenbrücken.



Vormarsch am Sereth.



Schwieriger Vormarsch für Truppen und Bagage auf stark verschlammten Straßen.



Putz- und Flickstunde in einem deutschen Infanterieabschnitt.



Deutscher 21-cm-Mörser in Feuerstellung.



Frisch-Wasser-Zufuhr für die kämpfenden Truppen.



Russischer Grabenaltar in einer Stellung bei Rachitosa
an der rumänisch-bessarabischen Front.



In den Südkarpathen vergessene rumänische Gefallene.



Die Rumänen hatten auf der Flucht
auch Verwundete samt Tragbahre zurückgelassen.



Von Wölfen und wilden Hunden
in den Wäldern zwischen Busteni-Sinaia
angefressene rumänische Gefallene.

5. Italien



Sandsackbarrikaden am Trafoier Joch.



Die höchste, eingebaute Unterstandsbaracke des Weltkrieges.



Äußerst schwieriger Geschütztransport über den Tabaretta-Ferner, in 3070 m Höhe.



Die höchste Geschützstellung des Weltkrieges auf dem Ortler in 3902 m Höhe.



Eingang in die Unterstände am Ortlergipfel.



Unter dem Gletscher eingebauter Unterstand auf der Suldenspitze.



Blick vom Ortler auf Cevedalespitze und Königspitze.



Deutsche Tragtierkolonne in den Südtiroler Alpen.



Auf den Gletscherhöhen der Marmolata-Gruppe
(ca. 3000 Meter) eingebaute Unterstände.



Auf den Gletscherhöhen der Marmolata-Gruppe
(ca. 3000 Meter) eingebaute Unterstände.



In steil abfallende Felswände der Marmolata-Gruppe
eingebaute Maschinengewehrstellungen.



Maschinengewehrstellungen an der
österreichisch-italienischen Dolomiten-Front.



Deutscher Maschinengewehrschütze
in Winterstellung in den Dolomiten.



Österreichischer 30,5-cm-Mörser
in Feuerstellung in den Dolomiten.



Mächtiger Einschlag
in 3000 Meter Höhe in italienische Stellungen.



Der erste italienische Geschoßeinschlag
hinter den österreichischen Stellungen.



Kirche in Ranziano,
die durch italienisches Artilleriefeuer zerstört wurde.



Das für die Italiener vollkommen überraschend einsetzende
Feuer auf ihre vordersten Stellungen bei Tolmein.



Am Isonzo bei Tolmein.



Abgestürztes italienisches Kraftwagen-Fliegerabwehrgeschütz.



Abgestürztes italienisches Fahrzeug mit Verbandmaterial.



Der wuchtige Angriff auf die italienischen Stellungen bei Cividale.



Nach dem Kampfe um die Höhenzüge östlich Cividale.



Aus den schweren Kämpfen an den Gebirghängen bei Cividale.



Die sturmreif gemachten italienischen Stellungen boten einen grauenhaften Anblick.



In Verfolgung des Gegners.



Die ersten italienischen Überläufer bei Flitsch.



Der Durchstoß bei Flitsch.



Aus der Isonzo-Offensive.



Der Durchbruch der verbündeten
deutsch-österreichischen Truppen am Isonzo.



Aus der Isonzo-Offensive.



Offensive in Venezien 1917.



Schwerer italienischer Mörser.



Der Zusammenbruch der italienischen Armee in Venezien.



Der Zusammenbruch der italienischen Armee in Venezien.



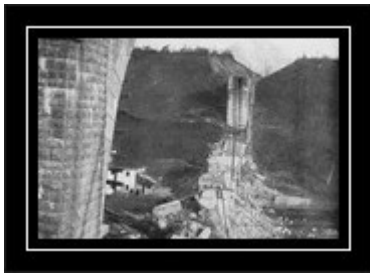
Typisches Straßenbild beim Vormarsch
der deutsch-österreichischen Truppen durch Venezien.



Vom panikartigen Rückzug der Italiener im Herbst 1917.



Gesprenge Eisenbahnbrücke
über einen Nebenarm des Tagliamento.



Die zerstörte Eisenbahnbrücke über den Tagliamento.



Große Verkehrsbrücke über den Hauptarm des Tagliamento.



Aus den Kämpfen bei Asiago eingebrachte italienische Gefangene.

6. Türkischer Kriegsschauplatz

a. Gallipoli - Dardanellen



Vorgehen türkischer Infanterie gegen den Feind.



Der Befehl zur Attacke.



Gallipoli, Mai 1915.



Türkische Abwehrstellungen
gegen die fortwährenden Landungsversuche der Engländer.



Türkische Soldaten bauen Hindernisse für den Feind.



Die Türken bringen ihre Geschütze in verdeckte Stellung.



Panzerkreuzer Goeben unter Volldampf.



Hissen der türkischen Flagge
an Bord des Panzerkreuzers Sultan Selim Jawus.

b. Palästina



Der brennende, von englischen Fliegern
mit Bomben beworfene Bahnhof Haidar-Pascha (Skutari).



Der zerstörte Bahnhof von Haidar-Pascha (Skutari).



Gefährliche Material-Transporte durch das Taurusgebirge.



Ausladen türkischer Truppen
auf den Endstationen zur Palästinafront.



Mit Material und Proviant beladene Kolonnen
an der Palästina-Front.



Kamel-Karawane bringt Munition zur Front.



Türkische Kavallerie auf dem Marsch zur Front.



Vorgeschobener deutscher Beobachtungsposten in Palästina.



Türkische Batterie in Feuerstellung.



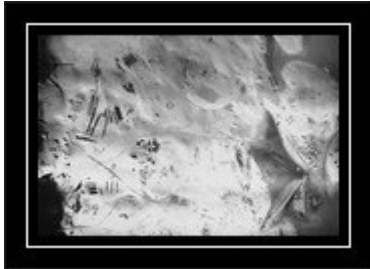
Gut eingebaute türkische Artilleriestellung.



Verwundetentransport auf einem Kamel in Palästina.



Die Stadt Es Salt,
zeitweilig Hauptquartier der 4. türkischen Armee.



Zeltlager der englischen Armee an der Palästinafront.



Englischer Fliegerangriff auf den deutschen Flugplatz bei 'Afüle.

7. Deutsch-Ostafrika



Auf dem Flugplatz bei Daressalam.



Schmiedewerkstatt in Daressalam.



Eine Askarikompanie in Daressalam.



Die "Tabora", ein Schiff der Deutsch-Ostafrika-Linie.



Geschützbedienung und Maschinengewehr-Posten
sichten bei Daressalam drei feindliche Dampfboote.



Das von den Engländern zerschossene Gouvernementsgebäude
in Daressalam.



Eingeborene bauen Unterstände bei Daressalam.



Deutscher Lazarettzug bei Daressalam.



Ein Schnellfeuer-Geschütz wird zur Front gebracht.



Deutsche Askaris stoßen auf den Feind
und nehmen das Gefecht auf.



Artillerie beim Feuern an der Front
am Fuße des Kilimandscharo, 1915.



Schutztruppen-Infanterie-Askari verfolgt sprungweise den Feind.



Zwanzig englische Schiffseinheiten und mehrere Flieger
gegen einen einzigen deutschen Kreuzer!

8. Marine und Luftschiff



Der brennende kleine Kreuzer "Mainz"
kurz vor seinem Untergang vor Helgoland.



Der deutsche kleine Kreuzer "Emden".



Vorstoß deutscher Kreuzer gegen die englische Küste.



Deutsche Torpedoboote zum Angriff übergehend.



Panzerkreuzer "Blücher"
während des Seegefehtes auf der Doggerbank.



"Blücher" nach dem Gefecht auf der Doggerbank.



Kapitänleutnant Otto Weddigen's letzte Ausfahrt mit "U 29".



Das deutsche Unterseeboot "U 35" im Mitteländischen Meere.



Im Mitteländischen Meere versenkter feindlicher Segler.



Ein von "U 35" versenkter feindlicher Dampfer.



Deutsche Unterseeboote
in den von den Gegnern gesperrten Gewässern.



Korvettenkapitän Lothar von Arnauld de la Perière
auf dem Deck seines Bootes "U 35".



Deutsche Unterseeboote sichten vier englische Großkampfschiffe.



Auffahrt der deutschen Flotte zur Schlacht am Skagerrak.



Vorstoßende deutsche Schlachtschiffe.



Panzerkreuzer "Derfflinger" während der Schlacht vor dem Skagerrak.



Englischer Schlachtkreuzer "Queen Mary"
in der Schlacht vor dem Skagerrak.



Schlacht vor dem Skagerrak:
Vernichtung des englischen Schlachtkreuzers "Queen Mary".



Deutsches Geschwader während der Schlacht vor dem Skagerrak.



Der brennende Panzerkreuzer "Seydlitz"
in der Seeschlacht vor dem Skagerrak.



Um dem Gegner die Bewegungen auf hoher See zu verschleiern, wurden künstliche Nebel gelegt.



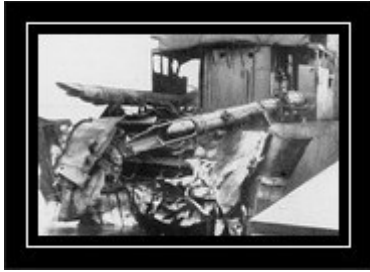
Während der Schlacht vor dem Skagerrak.



Englische Schiffbrüchige werden durch ein deutsches Unterseeboot geborgen.



Hochgehende englische Mine.



Durch Auffahren auf eine Mine zerstörtes Torpedoboot.



Aus der Schlacht vor dem Skagerrak:
der schwer beschädigte Panzerkreuzer "Derfflinger" im Hafen.



Deutsche Torpedoboote auf schwerer Fahrt in der Ostsee.



Das deutsche Linienschiff "Großer Kurfürst"
in Begleitung eines Zeppelin-Luftschiffes.



Deutsches Geschwader im Kampf mit der russischen Flotte.



Schwer beschädigtes russisches Linienschiff
kurz vor dem Untergang.



Das russische Linienschiff "Slawa" während des Unterganges.



Russisches Schlachtschiff während des Unterganges.



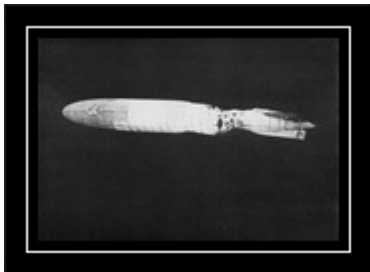
Mißlungener Handstreich der Engländer gegen Ostende.



Zwei versenkte englische Kreuzer.



Vorstoß der Engländer in die deutsche Bucht vor Borkum.



Das deutsche Luftschiff "L 12" nach dem Angriff auf Harwich.



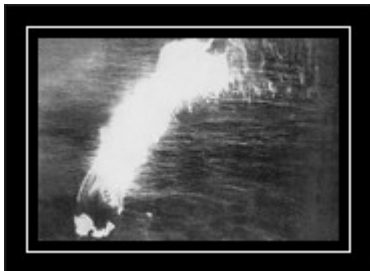
Das schwer beschädigte deutsche Luftschiff "L 12".



Abgeschossenes feindliches Wasserflugzeug.



Das Ende des deutschen Luftschiffes "L 12".



Abgeschossenes englisches Luftschiff - der Augenblick der Gasexplosion mit gewaltiger Feuersäule beim Aufschlagen auf dem Meere.



Das englische Luftschiff "C 27"
im Moment des Untergangs in der Nordsee.

9. Ausklang



Verfeuern der Munition auf Helgoland nach dem
Waffenstillstand.



Einzug der Truppen durch das Brandenburger Tor in Berlin
im Dezember 1918.



FRIEDE.



**Offizielle Erklärung des Kriegszustandes an die Bevölkerung von Berlin
"Unter den Linden" am 31. Juli 1914 nachmittags 5 Uhr durch Leutnant von Viebahn,
begleitet von einer Abteilung Soldaten des Alexander-Garde-Grenadier-Regiments.**



**Ansprache des Deutschen Kaisers vom Balkon des Berliner Schlosses
an das begeisterte Volk am Abend der Mobilmachung 1. August 1914.**



Vor der Feldherrnhalle in München am 2. August 1914.

Immer wieder stimmte die zu Tausenden und aber Tausenden versammelte Menge spontan das Deutschlandlied und die "Wacht am Rhein" an. Als dann am Mittag die Glocken von den Türmen der Kirchen zu läuten begannen, hub die anwesende Militärkapelle an, das Niederländische Dankgebet zu spielen. Aufs tiefste ergriffen kniete alles nieder und sang entblößten Hauptes mit.



**"Der König rief, und alle, alle kamen!" 1. August 1914 in Berlin.
Mit dem beschränktesten, notwendigen Handgepäck kamen sie,
aber beseelt und durchglüht von EINEM Willen und EINEM Gedanken:**

Deutschland – Heimat – Vaterland!



**Berlin 1914. Die Einberufenen auf dem Wege von den Bekleidungsdepots zu den Kasernen.
Ihre Jungen begleiten sie begeistert; denn ein jeder ist stolz darauf, daß sein Vater mit in den Krieg muß.**



**August 1914 in Berlin.
Ausmarsch von Truppen in Begleitung ihrer Angehörigen.**



**August 1914 in Berlin.
Letzter, rührender Abschied einer Mutter von ihrem einzigen Sohne.**



**Vor dem Ausmarsch des Inf.-Leib-Regiments.
Die letzte Maß Bier im Hofe der Münchner Türkenkaserne.**



**Ausmarsch der ersten Landwehrtruppen
durch das Isartor in München zum Hauptbahnhof.**

**So war Deutschland auf den Krieg "vorbereitet", daß die Landwehr größtenteils nicht mit Tornistern
und auch nur mit älteren Gewehrmodellen ausgerüstet werden konnte!**



**Das charakteristische Bild nach Ost und West rollender Züge.
Ein verladenes Inf.-Regiment mit Munitionswagen, Bagagewagen und den berühmten Gulasch-Kanonen fahrtbereit.**



Der beabsichtigte Vormarsch des starken rechten Flügels des deutschen Heeres wurde durch [die Festung Lüttich](#) behindert. Deshalb sah der Plan des deutschen Generalstabes vor, jene unmittelbar nach der Kriegserklärung durch Handstreich zu nehmen. Hierzu wurden am 4. August sechs verstärkte Infanteriebrigaden angesetzt. Aber lediglich [der 14. Infanteriebrigade gelang es, in das Innere der Stadt zu kommen](#). Sie wurde von General Ludendorff geführt, der den Befehl für den fallenen Brigadekommandeur übernommen hatte. Die Forts der Festung hielten sich noch teils bis zum 16. August. Die Wirkung der bis Kriegsausbruch geheimgehaltenen 42-cm-Mörser war für die Niederringung jener entscheidend. – Ein solches Geschütz wird mittels Hebekran aufmontiert und in Stellung gebracht.



Der gefürchtete 42-cm-Mörser in Stellung vor [Lüttich](#), am 7. August 1914.

Nach den letzten Bettungs- und Montagearbeiten wird der Mörser in waagrechter Stellung geladen, durch entsprechende Richtmittel und Höherkurbelung des Rohres auf das Ziel eingestellt und "feuerbereit" gemacht. (Im Hintergrund ist ein zweiter 42er-Mörser sichtbar.)



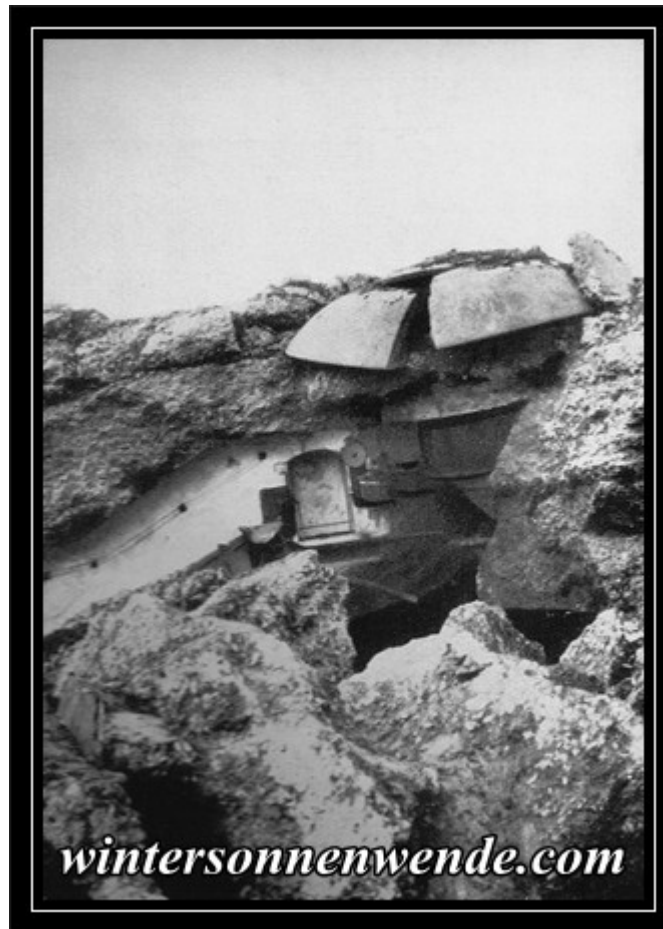
**Das 42-cm-Geschoß wird angefahren.
Die 1914 mit noch nie dagewesener Schnelligkeit genommenen Festungen Belgiens und Nordfrankreichs
wurden fast durchweg von der "Dicken Berta" sturmreif gemacht.**



42-cm-Mörser in verdeckter Waldstellung. (Feuerpause.)



Die belgische [Festung Lüttich](#).
Das [Fort Loncin](#) wurde vom 6./7. August 1914
durch die deutschen 42-cm-Mörser ("Dicke Berta") zur Übergabe gezwungen.



**Die verheerende Wirkung eines einzigen deutschen 42-cm-Geschosses
auf einen Panzerturm des [Fort Loncin](#) in der [Festung Lüttich](#) am 7. August 1914.
Unter den Trümmern dieses Forts liegt ein Teil der belgischen Besatzung begraben.**



**Die verheerende Wirkung eines einzigen deutschen 42-cm-Geschosses
auf einen Panzerturm des [Fort Loncin](#) in der [Festung Lüttich](#) am 7. August 1914.
Unter den Trümmern dieses Forts liegt ein Teil der belgischen Besatzung begraben.**



Lüttich (Universitätsplatz) nach der Einnahme.



**Der Bahnhofplatz der [Festung Namur](#) kurz nach der Übergabe am 25. und 26. August 1914.
Namur konnte sich trotz der neun Sperrforts gegen die überwältigende Wirkung der Kruppschen 42-cm-Mörser
und der österreichischen 30,5-cm-Mörser nicht halten.**



Die belgische Stadt und kleine [Festung Dinant](#) an der Maas südlich Namur nach den Vormarschkämpfen der 3. Armee 1914.



**Zu Beginn des Krieges hatten die Truppen, nachdem sie verladen waren, ihre "Salonwagen" oft mit recht humorvollen Aufschriften versehen. Der abgebildete Wagen trägt die Aufschriften "Die Helden von Namur auf der Fahrt nach Petersburg." "Eilgut." "Jeder Schuß ein Ruß!" usw. Der Abtransport der Truppen (XI. A.-K. u. G.-Res.-K.) nach dem Osten war für den Westen verhängnisvoll, und dabei kamen jene nicht einmal so rechtzeitig an ihre Bestimmungsorte, daß sie noch in den Gang der Ereignisse eingreifen konnten.
September 1914.**



Am 22. August schlug die 5. deutsche Armee die 3. französische
in der [Schlacht bei Longwy](#).

Die kleine französische [Festung Longwy](#) nach ihrer Kapitulation.



Die französische [Festung Longwy](#).
Straßen im Inneren der Stadt nach der Einnahme am 26. August 1914.



Bei dem Angriff der 6. deutschen Armee unter Kronprinz Rupprecht von Bayern auf die "position de Nancy" wurde auch [das Sperrfort Manonviller](#) in Kürze erledigt.

Das stark zertrommelte Fort kurz vor der Einnahme vom Flugzeug aus aufgenommen.



Fort Manouviller nach der Einnahme am 28. August 1914.
Das Bild zeigt, wie gewalttätig dort unsere "42er" gehaust haben.
Die stärksten Eisenbetonmauern wurden mit einem Schusse gesprengt.



Laufgänge des [Forts Manouviller](#) nach der Einnahme am 28. August 1914.



Alte gebrauchsunfähig gemachte Kanonen kleinen Kalibers
im zerschossenen [Fortgürtel von Manonviller](#).



Von den Franzosen und Belgiern zerstörte Eisenbahnbrücke bei Jeumont-Maubeuge.



Um durch die Trümmer den siegreichen deutschen Vormarsch aufzuhalten, hatten die Belgier auf der Bahnlinie Lüttich–Brüssel hintereinander vier Züge führerlos abgelassen.



Das [Fort Cerfontaine](#) der [Festung Maubeuge](#), gefallen am 7. September 1914.
Die Belagerung der Festung hatte für längere Zeit
ein ganzes Armeekorps in Anspruch genommen.

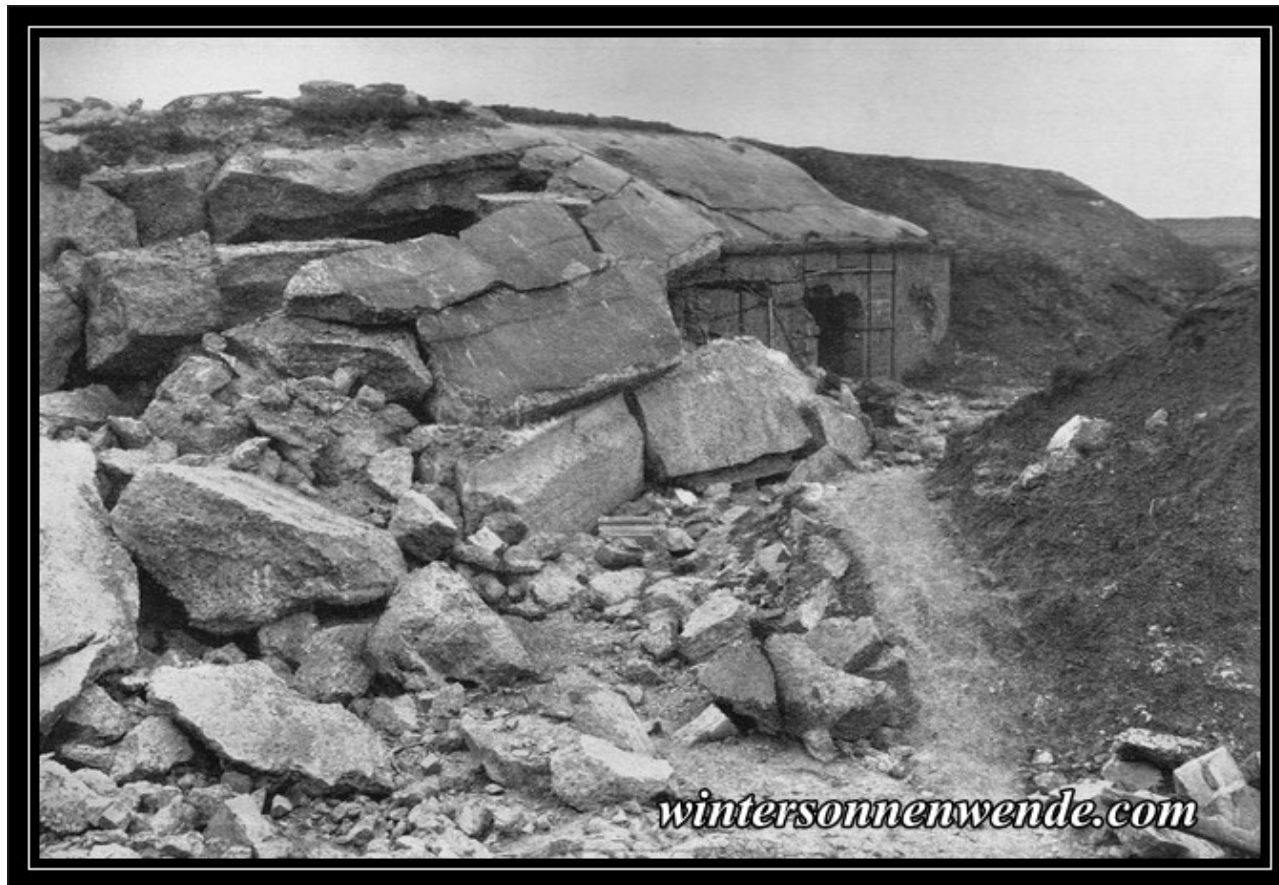


Das durch unsere 42er Mörser zerschossene und gesprengte [Fort Hautmont](#)
[der Festung Maubeuge](#). Eingenommen am 7. September 1914.



Fort Hautmont bei Maubeuge 1914.

Stärkste Eisenbeton-Schutzmauern leisteten keinen Widerstand gegen die deutschen 42er und die österreichischen 30,5-cm-Geschosse.



[Fort Bourdieu bei Maubeuge 1914.](#)

Die ungeheure Wirkung eines einzigen Schusses unserer schwersten Kaliber.



Trichter eines 42-cm-Granat-Einschlages in leichterem, sumpfigem Erdreich.



**Das charakteristische Bild französischer Flüchtlinge,
die nur mit der nötigsten Bekleidung ausgerüstet, ihr Hab und Gut zurücklassend, fliehen mußten,
um aus der Kampfzone und dem Artilleriefeuer ihrer eigenen Landsleute herauszukommen.
(Aufnahme 1914.)**



Nach dem Fall von Antwerpen am 10. Oktober 1914.

Von der flüchtenden belgischen Armee zurückgelassenes, zerstörtes Kriegsmaterial.

Bei dem Sturm auf Antwerpen hatte sich unter anderem auch das deutsche Marinekorps rühmlichst ausgezeichnet.



Der Marktplatz von Dixmuiden.

Am 25. 10. 1914 ging der Ort nach erbittertsten Straßen- und Häuserkämpfen gegen starke feindliche Übermacht und aus dem Hinterhalte schließende Einwohner verloren.

Am 10. November 1914 kam er nach überaus blutigem Nahkampfe unter schwersten Verlusten für den Feind wieder in deutsche Hand.



**Die traurigen Überreste des belgisch-flandrischen Ortes Becelaere östlich Ypern,
nach jahrelanger Beschießung.**



Blick auf die Ruinen der flandrischen Ortschaft Becelaere nach der vielfachen Beschießung durch die Engländer (1917).



**Der flandrische Ort Zonnebeke östlich Ypern nach jahrelanger Beschießung.
Einige klägliche Mauerreste inmitten unzähliger Granattrichter, die sich mit Wasser füllten,
zeigen an, wo der Ort einst gestanden hat.
(Aufnahme April 1918.)**



Stellung im total versumpften Flandern.

In den Ruinen von Becelaere, im tiefer gelegenen Teil der Ortschaft, hatten sich die deutschen Frontkämpfer an den übriggebliebenen Hausmauern mittels Zeltbahnen und Wellblechbogen einigermaßen "häuslich" eingerichtet. Das Bild zeigt auch einen Stapel von Handgranaten für die Bereitschaft.



Becelaere vollends dem Erdboden gleichgemacht. (April 1918.)



Die Ruine der Kirche von Langemarck in Belgisch-Flandern.



**Beschießung von Brügge durch die Engländer.
Nach dem Einschlagen der ersten englischen Granaten vor dem Bahnhof.**



**Grauenhafte Wirkung einer englischen Fliegerbombe
unter belgischen Frauen und Mädchen in der Klosterkirche in Ostende.**



**Zerschossener Wald im flandrischen Trichtergelände um Ypern.
Fliegeraufnahme November 1917.**



Fliegeraufnahme. [Wie zu Beginn des Krieges \(gegen den Willen des belgischen Königs\) durch die Engländer die Sprengung der großen Schleusen bei Nieuport vorgenommen und dadurch ein Teil Flanderns unter Wasser gesetzt wurde,](#)
so auch hier: Die feindliche Artillerie hat das ganze flandrische Gebiet um Ypern in einen Sumpf verwandelt. Stark zerschossene Betonunterstände stehen inmitten von tausenden wassergefüllten Granattrichtern und eines vollkommen niedergelegten Waldes. Der Zugang zu diesen vorgeschobenen Beobachtungsstellen war nur nachts ohne Licht und unter größten Schwierigkeiten möglich, er mußte oft mit schwerstem Gepäck an Munition, Verpflegung usw. erfolgen.



Aus dem flandrischen Sumpfgelände um Ypern.

(Nahaufnahme zu vorhergehendem Bilde.)

Die als Kampfstellung dienenden Betonbunker im versumpften Gebiet, die abwechslungsweise mit der ganzen Besatzung bald in unsere, bald in die Hände des Feindes fielen.



**Das gänzlich versumpfte Gebiet um Ypern bei Gehöft Pelikan.
Fliegeraufnahme Oktober 1917.**

Die Engländer haben sich aus der Erde Schutzringe gegen Granatsplitterwirkung errichtet, in denen sie die Stellung halten. Die vorderen helleren und die rückwärtigen schwarzen Erdringe sind von englischen Mannschaften besetzt.



**Flugzeugaufnahme des heißumstrittenen zerschossenen Ypern
in Belgisch-Flandern 1916.**



Die vollständig zerstörte Stadt Ypern in Flandern. Aufnahme 27. Juni 1918.
Im Vordergrund englische Barackenlager.



Gewaltige Trommelfeuerwirkung auf [einem flandrischen Schlachtfeld um Ypern](#).
Die auf dem Bild sichtbaren Holztafeln zeigen das Gelände oder die hier und in der Umgebung gestandenen Ortschaften
wie Straßenrichtungen und Entfernung an.



[Zwischen Ruinen und wassergefüllten Granattrichtern des zerstörten Flanderns.](#)



**Das wassergefüllte Trichtergelände um Zillebeke vor Ypern.
Einzelne Mauerreste an der mit Bohlen belegten Querstraße weisen noch auf den einstigen Ort hin.
Die Leitern am Boden dienten als Laufweg für die in Stellung gehenden Truppen.
Fliegeraufnahme Mai 1918.**



**Verwüstung eines Heldenfriedhofs durch Artilleriefeuer.
Infolge wiederholter Vor- und Rückverlegung der Kampfzone im Laufe der Jahre waren mitunter leider auch die
Ruhestätten unserer Gefallenen feindlichem Feuer ausgesetzt.
Soldatenfriedhof bei Gheluvelt in Flandern. Aufnahme 1917.**



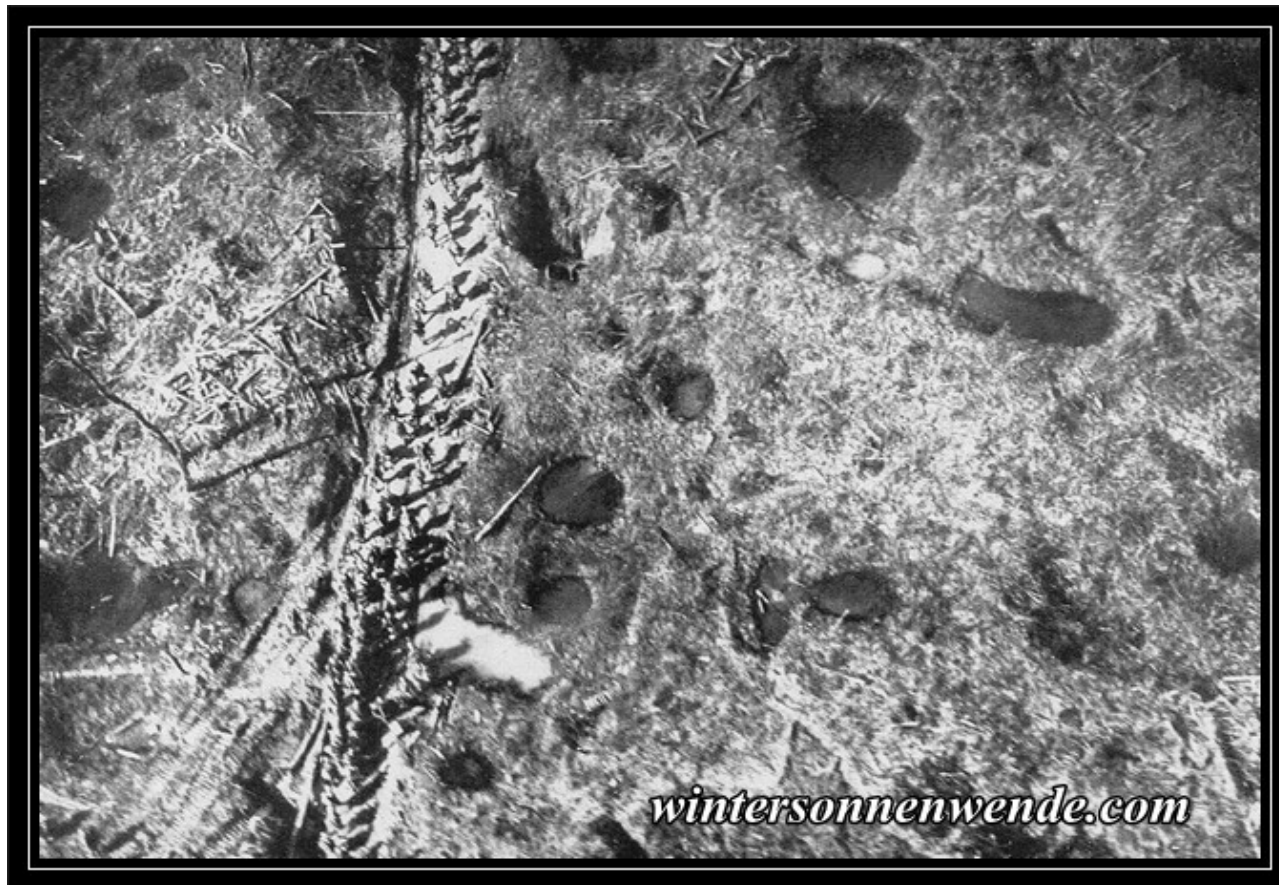
**Fliegeraufnahme, 3. September 1917.
Das in ein Sieb verwandelte Gelände um Warneton in Flandern vor Messines und Kemmelberg.
Oben langgestreckt am Kanal liegt die schon im Oktober 1914 genommene,
im Laufe der Zeit in Grund und Boden geschossene Ortschaft Warneton.**



**Der bekannte, heißumstrittene, belgisch-flämische Ort Messines und seine Bodenkultur
in jahrelangem Kampfe vollkommen vernichtet.
Im Hintergrund der Kemmelberg.**



**Wie französische und flandrische Orte nach den Kämpfen aussahen.
Das Bild gibt einen Begriff, mit welchem zähem Willen die Gegner um den Besitz eines bestimmten Landstreifen kämpften. Anfangs war man weit entfernt, von der im Laufe der Zeit als richtig und zweckmäßig erkannten "Elastizität" der Front Gebrauch zu machen. Freund wie Feind klebten am Besitz einiger Quadratmeter Boden, und oft hat die Rückeroberung solcher, die in Verlust geraten waren, nutzlose, schwere Opfer gekostet.**



**Durch zertrommeltes Gelände mit wassergefüllten Granattrichtern,
auf der Straße vorgehende deutsche Infanterie,
von einem Flieger aus geringer Höhe aufgenommen.**



Am 9. April 1918 griff die 6. Armee unter General von Quast erneut [die englische Front nördlich Armentières](#) an. Die 4. Armee unter General Sixt von Arnim trat am 10. April zu ihrer Unterstützung gleichfalls zum Sturm auf die feindlichen Stellungen an. Armentières fiel, und am 25. April wurde die das ganze Gelände beherrschende Kimmelberghöhe genommen. – Eine am Kimmelberg von den Engländern jahrelang innegehabte Stellung. Nach dem Sturm dieses Bild des Grauens. Der eine Tote, von dem nur mehr der Schädel, Mantel und etwas von den Füßen sichtbar ist, mag schon viel länger als der andere in dieser unzugänglichen Hölle liegen.
Durch das Artilleriefeuer wurden die beiden halb verschüttet.



**Eine durch englisches Artilleriefeuer zerstörte deutsche Sanitätskolonne.
Verbandstelle am Kemmelberg.**



**Gefallene Engländer am Kemmel. Mai 1918.
Mann neben Mann liegen die Streiter, die in zähem Willen um den Sieg gekämpft hatten,
und warten auf das Grab, welches ihnen deutsche Kameraden schaufeln.**



**Gefallene Engländer am Kemmel. Mai 1918.
Mann neben Mann liegen die Streiter, die in zähem Willen um den Sieg gekämpft hatten,
und warten auf das Grab, welches ihnen deutsche Kameraden schaufeln.**



**Nebelschießen im Kemmelgebiet am 4. September 1918,
wodurch Truppenbewegungen verschleiert wurden.
Im Hintergrund der Kemmelberg. (Fliegeraufnahme.)**



**Der Tod in der Vorfeldzone.
Erstürmtes Maschinengewehrnest mit deutschen und englischen Toten.**



Artillerie-, Stellungen- und Unterkunftsbauten im Ploeg-Steert-Walde südlich Ypern.



**Ein im Oktober 1914 gefallener Infanterist,
der wohl ein Jahr in der Feuerzone im Wytchaetebogen (vor Ypern) lag und nicht weggeholt werden konnte.
Der Tote war bei den Truppen allgemein unter dem Namen "Der Leichengigerl von Flandern" bekannt.**



Leicht- und schwerverwundete französische Gefangene werden im Lazarettzuge zur Weiterbehandlung nach Deutschland transportiert.



Leicht- und schwerverwundete französische Gefangene werden im Lazarettzuge zur Weiterbehandlung nach Deutschland transportiert.



**Kameradschaft nach dem Kampfe.
Gefangene Engländer bringen einen verwundeten Deutschen zum Verbandplatz.**



**Ein beredtes Bild von dem furchtbaren, blutigen Ringen um La Bassée am Kanal.
Der Ort und das ganze Gebiet lag unter ständigem schwerem Trommelfeuer.
Fliegeraufnahme September 1917.**



Vollkommen unter der Erde eingebaute und gegen Fliegersicht gut verdeckte Stellung einer 10-cm-Langrohrgeschütz-Batterie vor La Bassée. Aufnahme Februar 1918.



Englische Stellungen durch den Friedhof von [Bois Grenier](#) bei Armentières.
Von den Deutschen gestürmt am 10. April 1918.



**Nach dem Sturm bei Le Mesnil.
Das Gebiet der verlassenen englischen Stellungen war schon einmal in deutschem Besitz.
Es war nicht zu verhindern, daß der Stellungsbau und die gegenseitige artilleristische Wirkung
deutsche Soldatengräber von ehemals unterminierten und freilegten.**



Schwerer Mörser in Stellung. Feuerpause.



Deutscher 21-cm-Mörser in Stellung. Der Abschuß.



**Schweres deutsches Langrohrgeschütz
wird durch Hilfsmannschaften in Stellung gebracht.**



Mittels Zündschnur zur Entladung gebrachte, abgeblasene englische Gasminen, daneben deutscher Blindgänger eines großen Minenwerfers. Es mußte beim Abblasen jeweils günstiger Wind, d. h. mit Richtung auf den Feind abgewartet werden, da sonst die eigenen Stellungen vergast wurden.



**Erstürmte englische und portugiesische Stellungen bei Aubers.
Frühjahrs-Offensive westlich Armentières 1918.
Beim Morgengrauen überraschte, auf der Flucht gefallene Gegner.**



**Erstürmte portugiesische Stellungen bei Aubers, westlich Armentières im April 1918.
Der gefallene Portugiese hatte einen Bauchschuß und wollte sich selbst noch verbinden, bevor er vom Tode ereilt wurde.**



Einschlag schwerer Granaten.



In ausgeschwärmten breiten Kolonnen erfolgte der wuchtige Sturmangriff bei [Armentières im Frühjahr 1918](#).
Durch feindliches Gas vorstürmende, mit Gasmasken versehene deutsche Infanterie (englische Aufnahme).



**Nach überaus zäher Gegenwehr genommene Stellung mit gefallen Kanadiern
bei Ratinghem, 25. 9. 1915.**



**Aus den englischen Stellungen bei Fromelles.
Nach einem der ersten deutschen Gasangriffe (19. 7. 16).
Die Engländer gaben später selbst an, dabei ca. 40 000 Tote und Gaskranke eingebüßt zu haben.
Und wir hatten keine Ahnung von dieser Wirkung!**



Nach den Angriffen am 19. Juli 1916 bei Fromelles südlich Armentières.



Infanterie-Abteilungen gehen durch das gänzlich zerschossene [Fleurbaix](#)
[bei Armentières](#) in Stellung. 1918.



**Ein deutscher Motorschlepper hat ein schweres Geschütz an die Front gebracht.
Der Schlepper auf der Fahrt durch Fleurbaix.**



**Proviantkolonnen vor der zerschossenen Kirche von Fleurbaix bei Armentières.
Aufnahme Juli 1918.**



**Während ganz Fleurbaix in Trümmern liegt,
blieb der Christuskörper zwischen zwei am wenigsten beschädigten Häuser vollkommen unversehrt.
Der Querbalken ist nur vom Luftdruck geknickt.
Aufgenommen am 1. Juli 1918.**



Das unter deutschem Trommelfeuer liegende [französische Städtchen Estaires](#) wird sturmreif geschossen.



Nach vorbereitender schwerer Beschießung wird [das Städtchen Estaires](#) durch Sturmtrupps im Angriff genommen.
Man beachte die mit Maschinengewehren besetzten Gräben. Links Explosion einer feindlichen Granate.



**Der Augenblick des Angriffes mit Handgranaten und Minenwerfern
auf den feindlichen Graben, der sich hinter dem Gebüsch entlang zieht.**



Durch Artilleriefeuer zerstörte Pferdebaracken im [Städtchen Estaires](#) nach der Erstürmung am 15. April 1918.



Die ersten im Straßenkampfe in Estaires gefallenen Amerikaner.



Das noch brennende französische [Städtchen Estaires](#)
nach dem Sturm am 15. April 1918.



**In Stellung gehend deutsche Minenwerferabteilung bei Estaires.
Sommer 1918.**



Unter starkem feindlichem Feuer liegende Verbandstelle.

Gar oft trat infolge schwerer Verwundung schon während des Transportes zur Verbandstelle, noch auf der Tragbahre, der Tod ein; häufig aber auch sandte der Feind das todbringende Geschöß bis zur Sanitätsstelle und weit darüber hinaus, so daß dadurch noch mancher, als ihm schon Rettung nahe war, den weiteren Verletzungen erlag.



Deutsche Stellungen an der Lys im Kampfgebiet Estaires-Armentières.



**Deutsche 21-cm-Mörser-Batterie beim Stellungswechsel vor Estaires
während der Schlacht bei Armentières.**



**Bei einer gewaltsamen Erkundung überwältigter englischer Doppelposten.
(Auf der oberen Böschung sieht man unverbrauchte Munition und englische Handgranaten liegen.)**



[Armentières.](#)

Ordnungsmannschaften sorgen für geregelten Verkehr
während der [Offensive im April 1918.](#)



Kurze Rast durchziehender Truppen in dem im April 1918 genommenen [Städtchen Armentières](#) bei Lille. Infolge des hartnäckigen Widerstandes des Feindes wurde die ganze Stadt in Trümmer gelegt und vergast.



Der zerschossene Bahnhof von [Armentières](#), April 1918.



An der Somme.

In Armentières.

Interessante Sprengungen von Bahnanlagen.



Volltreffer in eine englische Batterie auf der Vormarschstraße Armentières.



**Dauernd ziehen frische Truppen auf der Straße Nieppe zur Front Bailleul-Kemmelberg.
Während Schwerverwundete mit dem Sanitätsauto rückbefördert werden,
schleppen sich leichter Verwundete möglichst selbst zum nächsten Lazarett.**



Englische Gefangene bringen deutsche und englische Verwundete zum Verbandplatz.



**Feindlicher Treffer in eine deutsche Scheinwerfer-Abteilung
an der Straße Armentières–Nieppe.**



Feldartillerie passiert im scharfen Trab das unter starkem Feuer liegende, brennende Nieppe an der Vormarschstraße zum Kimmelberg.



**Straßen-Idyll aus Nieppe bei Armentières während der Beschießung.
Die Sorge um das tägliche Brot war an der Front besonders groß;
die verlockenden Genüsse der Feldküchen konnten nicht hindern, daß man trotz der Gefahren,
welche die einschlagenden Granaten mit sich brachten, noch rasch Umschau hielt,
was in den verlassenen Häusern an lebendem Inventar etwa vorzufinden sei.
Der Erfolg war, wie das Bild zeigt, oft verblüffend.**



**"Kleine Bagage" in Nieppe bei Armentières
einige Tage nach der Besetzung im Frühjahr 1918.
Um den jahrelangen Entbehrungen von Milch entgegenzutreten,
hatten sich kleinere Formationen damit beholfen, daß sie Selbsterzeuger wurden.
Sie führten Ziegen oder gute Milchkühe und die nötigen wirtschaftlichen Geräte mit.**



**Das erbeutete Zeltlager der Engländer zeigt die Panik
und das fluchtartige Verlassen des Lagers bei ihrem Rückzuge 1918.**



**Das charakteristische Bild vom Rückzuge des Feindes
auf den Vormarschstraßen bei den großen Frühjahrsoffensiven 1918.**

Eine vernichtete feindliche Feldartillerie-Batterie.



**Straßenbild bei der Frühjahrsoffensive 1918 außerhalb Armentières.
Im Hintergrund die typischen spanischen Reiter (Stacheldrahtwalzen),
mit welchen die Straßen versperrt waren.**



**Es wurden von der 4. und 6. Armee in den Apriltagen 1918
insgesamt 30 000 Gefangene gemacht und 450 Geschütze erbeutet. –
Von den Engländern beim Rückzuge im Frühjahr 1918 an der Straße eiligst eingebaute Artillerie-Batterie,
die komplett mit Munition in deutsche Hände fiel.
Man beachte die zum Schutze gegen Fliegersicht aufgestellten Netze über dem Geschütz (Tarnung).**



Baileul nach der Erstürmung im Frühjahr 1918.
Der Marktplatz mit Rathaus.



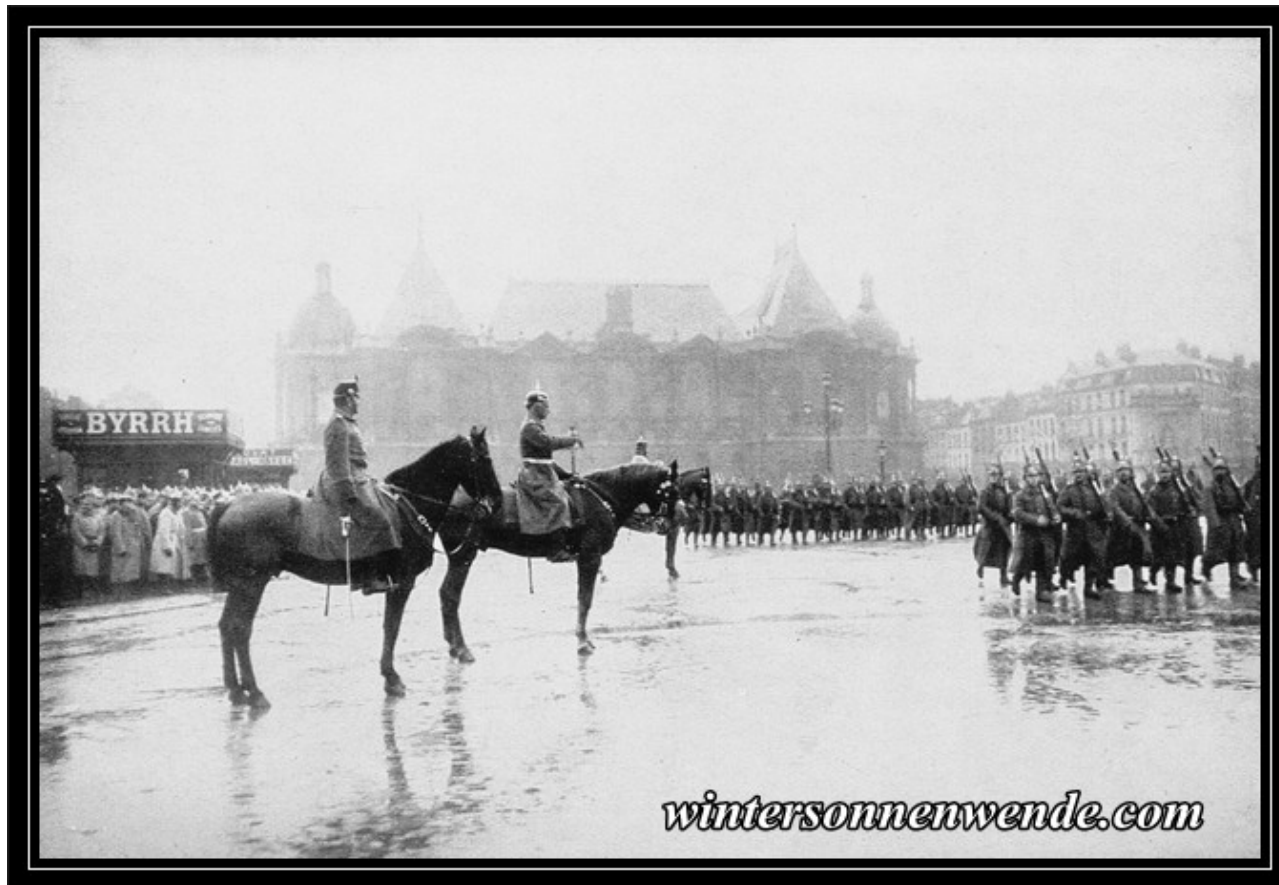
Die zerstörte große Zuckerfabrik bei Deulemont-Quesnoy.



**Zerstörtes Stadtviertel von Lille in der Nähe des Stadttheaters und des Rathauses, die beide verschont blieben.
Lille, eine Stadt mit über 200 000 Einwohnern in Nordfrankreich,
wurde am 13. Oktober 1914 nach hartnäckigem Widerstand besetzt.**



Nach den Straßenkämpfen in [Lille](#). 13. Oktober 1914.



**Kronprinz Rupprecht von Bayern, der Befehlshaber der 6. Armee,
besichtigt die ihm unterstellten Truppenverbände in Lille.
(Vorbeimarsch des 1. bayr. Jägerbataillons.)**



**Die riesenhafte Explosion des großen Munitionslagers vor Lille am 12. Januar 1916.
Vom Magazin blieb nichts als ein gewaltiger Trichter.
Im Hintergrunde durch die Explosion zerstörte Fabriken.**



Durch deutsche Artillerie zertrommelter, stark eingebauter englischer Maschinengewehrstand.



Schwerer Granateinschlag im [französischen Orte Oppy](#),
um den 14 Tage heiß gekämpft wurde.



Kämpfe um [Arras](#).
Der heißumstrittene Ort [Oppy](#) wird durch englische Artillerie vollkommen niedergelegt.



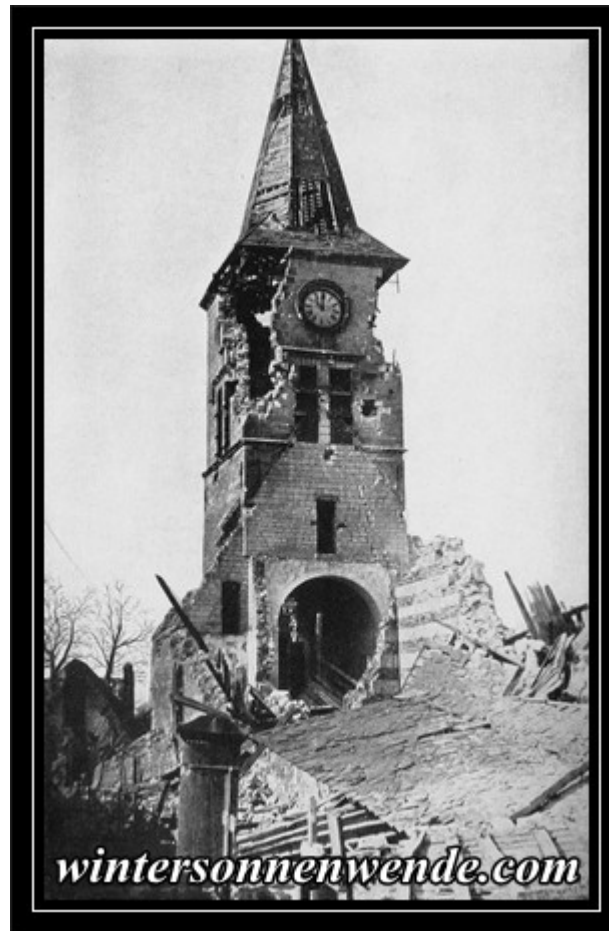
[Blick in das Schlachtfeld](#) nach einem abgewiesenen englischen Großangriff.



Ein nach überaus zäher Gegenwehr durch Artilleriewirkung genommener Villenbesitz im Artois mit zahlreichen Toten. 1914.



Deutsche 10-cm-Kanone in verdeckter Stellung beim Feuern.

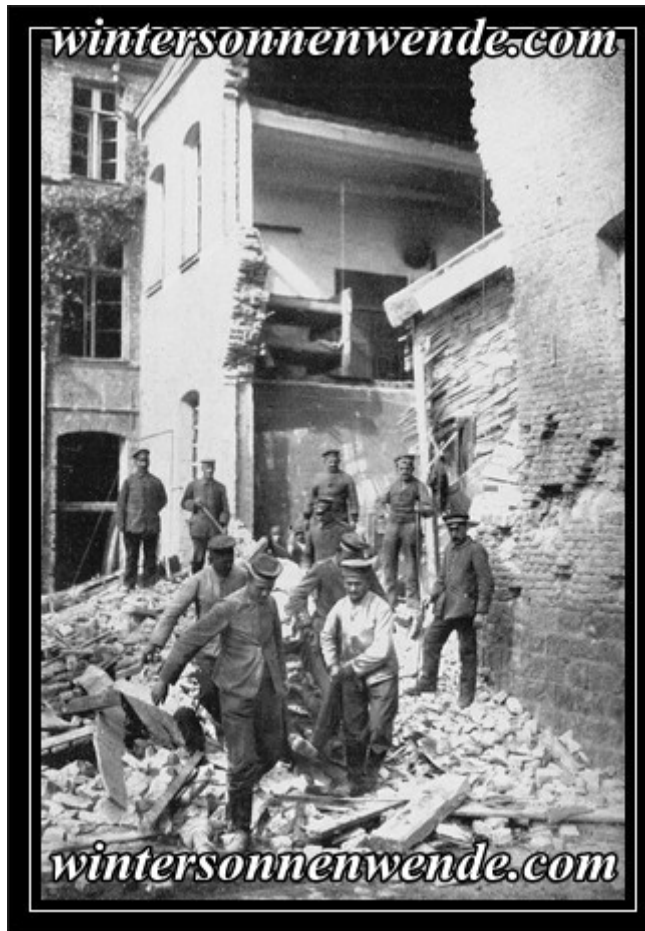


**Einige gutgezielte Schüsse der deutschen Artillerie
auf den Kirchturm von Thélus nördlich Arras
bereiteten der feindlichen Zivil- und Militärbeobachtung ein Ende.**



Am 9. April 1917 griffen die Engländer bei Arras an. Sie hatten jedoch nicht die Kraft, ihre anfänglichen Erfolge auszunutzen.

**Der vollständig zertrommelte vielgenannte Ort Vimy
zwischen Lens und Arras aus der Vogelschau.**



**Volltreffer in eine Schule der französischen Stadt Douai 1918,
nach wiederholter feindlicher Beschießung, wodurch acht Zivilpersonen getötet wurden.**

Deutsche Soldaten beim Bergen der Verunglückten.



**Vor der Beschießung in eigentlich noch sehr geordneten Verhältnissen fliehende französische Einwohner.
Wenn aber der Kampf begonnen hatte,
wurde die Straße von Munitionskolonnen und Truppenverbänden so stark beansprucht,
daß die Kolonnen des fliehenden Zivils außerhalb der Straßen in den oft mit Schlamm und Wasser gefüllten Gräben
sich mühselig rückwärts wälzen mußten; so im Frühjahr 1917 bei dem großen Feuerüberfall der Engländer,
wobei die Stadt Lens in regnerischer Nacht von der Bevölkerung geräumt werden mußte.**



Bei Großangriffen des Feindes wurden in aller Eile die in rückwärtigen Quartieren befindlichen Reserven auf Kraftwagen zur Verstärkung an die Front gebracht.



Vollständig zertrümmerte Kirche in einem französischen Dörflein bei Lens.



**Großangriff der Engländer im April/Mai 1917.
Die ehemals so reiche [Stadt Lens](#), der Hauptsitz der französischen Bergwerksbesitzer,
wird von den Engländern in Schutt und Asche gelegt.**



Die große Hauptstraße der sterbenden französischen [Stadt Lens](#)
mit der vollkommen vernichteten Kathedrale.
April/Mai 1917.



Die Beschießung der [Stadt Lens](#).
Schwerer Einschlag in der bereits zerstörten Stadt.



Lens 1918.

**Monatelanges Trommelfeuer vermochte es,
auch Lens, wie hunderte andere Orte, dem Erdboden gleichzumachen.**



Überwältigender Großangriff auf dem ganzen Frontabschnitt bei [Lens](#) im September 1917 unter dem Schutze der durch die Flammenwerfer vorgetriebenen Stichflammen und gewaltigen Rauchscheiden.



Die Zerstörung der [Ortschaft Loos](#) bei Lens durch englisches Artilleriefeuer.
April/Mai 1918.



**Vergaster, getöteter englischer Schütze, der noch stehend am Maschinengewehr aufgefunden wurde.
Die eigenartige Stellung und Stützung mit den beiden Armen sowie das Aufliegen des Kopfes
auf dem Maschinengewehr gaben dem Toten den Halt.**



**Verwundete Engländer werden von ihren gefangenen Kameraden
in ein Lazarett gebracht.**



**Gefangene und leichtverwundete Engländer werden zur Sammelstelle geführt.
Den Eindruck der Schlacht, aus der sie eben kommen,
sieht man noch deutlich auf ihren Gesichtern.**



**Deutsche Infanterie säubert ein zerstörtes, noch brennendes französisches Dorf.
August 1918.**



**Die Überreste des im Juli/August 1917 total zusammengeschossenen Ortes Loison.
Im Hintergrunde die Stadt Lens.**



**Erstürmte englische Stellungen bei Lens.
Die rückwärtigen noch besetzten Gräben an der Kohlenhalde sind durch die lebhafteste Feuertätigkeit erkenntlich.**

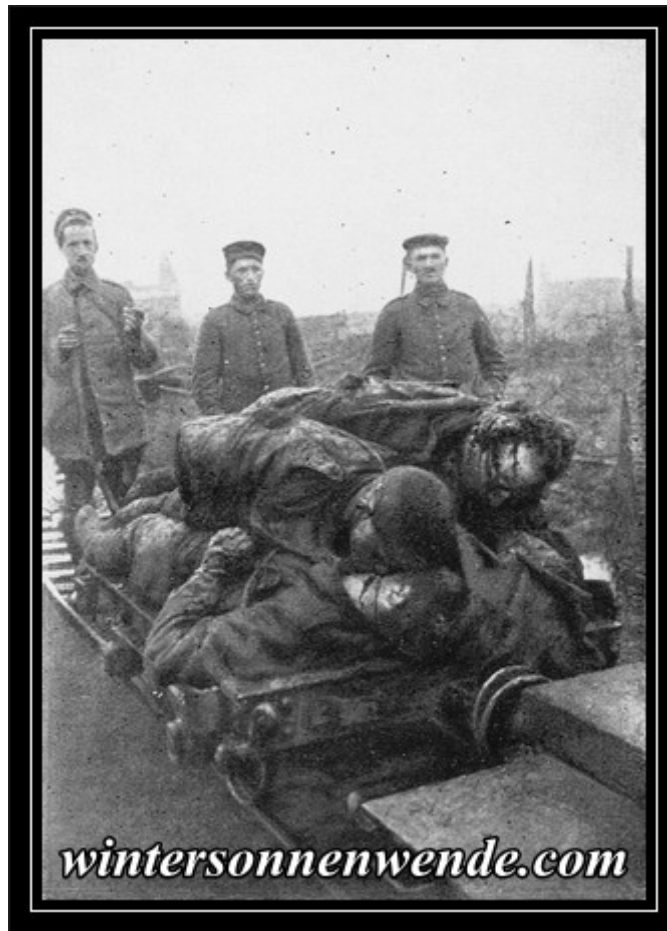


**Massengräber bei [Vimy 1917](#).
Gefallene Deutsche und Engländer werden gemeinschaftlich
dem Frieden der Erde übergeben.**



Deutsche Gefallene bei [Vimy-Arras 1917](#).

Im schwersten Kampfe haben sie der Heimat ihr Leben geweiht. Sie werden auf Pionierzügen, die Munition nach vorne brachten, rückwärtsgerollt, um außerhalb der Kampfzone in endgültiger Ruhestellung ihren Frieden zu finden.



Deutsche Gefallene bei [Vimy-Arras 1917](#).

Im schwersten Kampfe haben sie der Heimat ihr Leben geweiht. Sie werden auf Pionierzügen, die Munition nach vorne brachten, rückwärtsgerollt, um außerhalb der Kampfzone in endgültiger Ruhestellung ihren Frieden zu finden.



Eine durch das 3. bayer. Res.-Inf.-Regiment im Sturm genommene [Turkosstellung](#) an der Straße Bailleul–Arras. Oktober 1914.



Blick auf das Überschwemmungsgebiet an der Oise.



Nachdem [die Engländer am 9. April 1917 bei Arras angegriffen](#) hatten, ließ General Nivelle am 16. April im Somme-, im Aisne-Gebiet und in der Champagne anderthalb Millionen Mann mit 3500 Geschützen und 200 Kampfwagen zum Sturm antreten. Der Angriff scheiterte jedoch bereits am ersten Tage. – Die Folge waren starke Demoralisierungserscheinungen in der französischen Armee, und es währte Monate, bis diese schwere Krise überwunden war. Dazu half hauptsächlich die in Aussicht stehende Unterstützung der Vereinigten Staaten von Nordamerika, die am 6. 4. 17 den Mittelmächten den Krieg erklärt hatten.

Beginn der [Beschießung von St. Quentin durch französische Artillerie.](#)
Die ersten Einschläge vor der Kathedrale.



St. Quentin. Beschießung von St. Quentin durch die französische Artillerie. Einschlagende Brandgranaten haben bereits den Dachstuhl der Kathedrale von St. Quentiningeäschert.



**Der Brand der Kathedrale von St. Quentin,
die Folge der französischen Artilleriewirkung.**

**Auf dem Trümmerfeld des abgebrannten Daches der Kathedrale.
(Aufgenommen am 19. August 1917.)**



Deutsche Soldaten räumen ihre in Brand geschossenen Quartiere in St. Quentin.



Das sterbende [St. Quentin](#).
Durch die französische Artillerie wurden ganze Stadtteile in Trümmer gelegt.



Unterstand der Stadtkommandantur in St. Quentin.



**Bei St. Quentin in Stellung gehende deutsche Infanteriebegleitbatterie
beim Überwinden des schwierigen Trichter- und Grabengeländes in vorderster Stellung.**



Nach dem Durchbruch westlich St. Quentin über die erstürmten englischen Stellungen zur Verfolgung vorgehende deutsche Kavallerie.



**Bei St. Quentin aus der Front kommende englische Gefangene
beim Transport eines ihrer schwerverwundeten Kameraden,
in Begleitung deutscher Leichtverwundeter.**



**Nach der Schlacht westlich St. Quentin.
Gefallene Engländer werden zusammengetragen, um sie in Massengräbern zu bestatten.**



Das Verladen der Gefallenen auf Karren durch unsere Aufräumungskommandos, welche die Toten in die rückwärtigen Massengräber verbringen.



**Ein bei St. Quentin erbeutetes englisches leichtes Geschütz.
Über der Batterie die Reste des zur Tarnung angebrachten Laub- und Moosflechtes.
(Schutz gegen Fliegersicht.)**



**Eroberte englische Stellungen, im Hintergrund St. Quentin, davor die berühmte deutsche Siegfriedstellung.
Ein im Friedhof eingebauter gepanzerter englischer Beobachtungsstand, der durch seine Leinwandattrappe das Aussehen
eines friedlichen Denkmals für Gefallene von 1870/71 erhielt, bot den Engländern Einsicht in die deutschen Stellungen.
Der Beobachter konnte bis in die Spitze dieses Scheindenkmals hochsteigen.**



Deutscher Volltreffer in eine englische Artilleriekolonnen.



Die Wirkung eines Rohrkrepiers.

Durch allzustarke Inanspruchnahme des Materials kam es vor, daß das Rohr im Augenblick des Abschusses zerriß, was nicht selten der Bedienung das Leben kostete.



Eroberte englische Stellung in Roisel mit erbeuteter 10-cm-Haubitze.



Plötzlicher, unerwarteter starker Gasangriff und Feuerüberfall auf eine Reservestellung.



**Deutsche Kolonne passiert die Kirchenruine
eines vom Erdboden verschwundenen Sommedorfes.**



Vom 24. bis 30. Juni 1916 lagen die deutschen Stellungen im Sommegebiet unter einem bisher noch nicht dagewesenen Trommelfeuer.
Die erste "Materialschlacht" hatte begonnen.

Der Angriff kam nicht unerwartet, aber die deutsche Oberste Heeresleitung konnte die 2. Armee, der der Angriff galt, nicht in dem Maße mit Truppen und Material versorgen, wie es bei der Größe der Gefahr nötig gewesen wäre. – Am 1. Juli erfolgte der gegnerische Sturm. Den ganzen Monat und noch den August dazu tobte die Schlacht mit wechselndem Erfolg. Die Deutschen litten besonders unter der geringen Ablösungsmöglichkeit. Oktober und November lief der Feind von neuem an und gab erst am 18. November sein Vorhaben endgültig auf.

Die Kathedrale der heißumstrittenen, veralteten, kleinen Festung Péronne an der Somme.



Einschlagen einer englischen 38-cm-Granate in ein Wohngebäude bei [Bapaume \(Somme\)](#).
Durch die gewaltige Explosion stürzte das ganze Gebäude in sich zusammen.



Im ausgestorbenen, zerschossenen Péronne, das später vollkommen vernichtet wurde.



**Schwere 15-cm-Langrohrkanone wird vom Rohrwagen
mit Hilfe eines Hebekrans auf die Lafette gehoben.**



**Deutsche 17-cm-Schnelladekanone (Steilfeuer) auf Eisenbahnwagen.
Das Wischen des Rohres nach dem Abschuß.**



Einschlagen schwerer Granaten [an der Somme](http://www.wintersonnenwende.com).



Ein Infanteriebegleitgeschütz folgt nach geglücktem Durchbruch der vorgehenden Infanterie durch das Graben- und Trichtergelände [an der Somme](#).



An der Somme.

**Vorgehen deutscher Sturmtrupps mit Unterstützung eines erbeuteten Tanks,
der für eigene Dienste brauchbar gemacht wurde.**



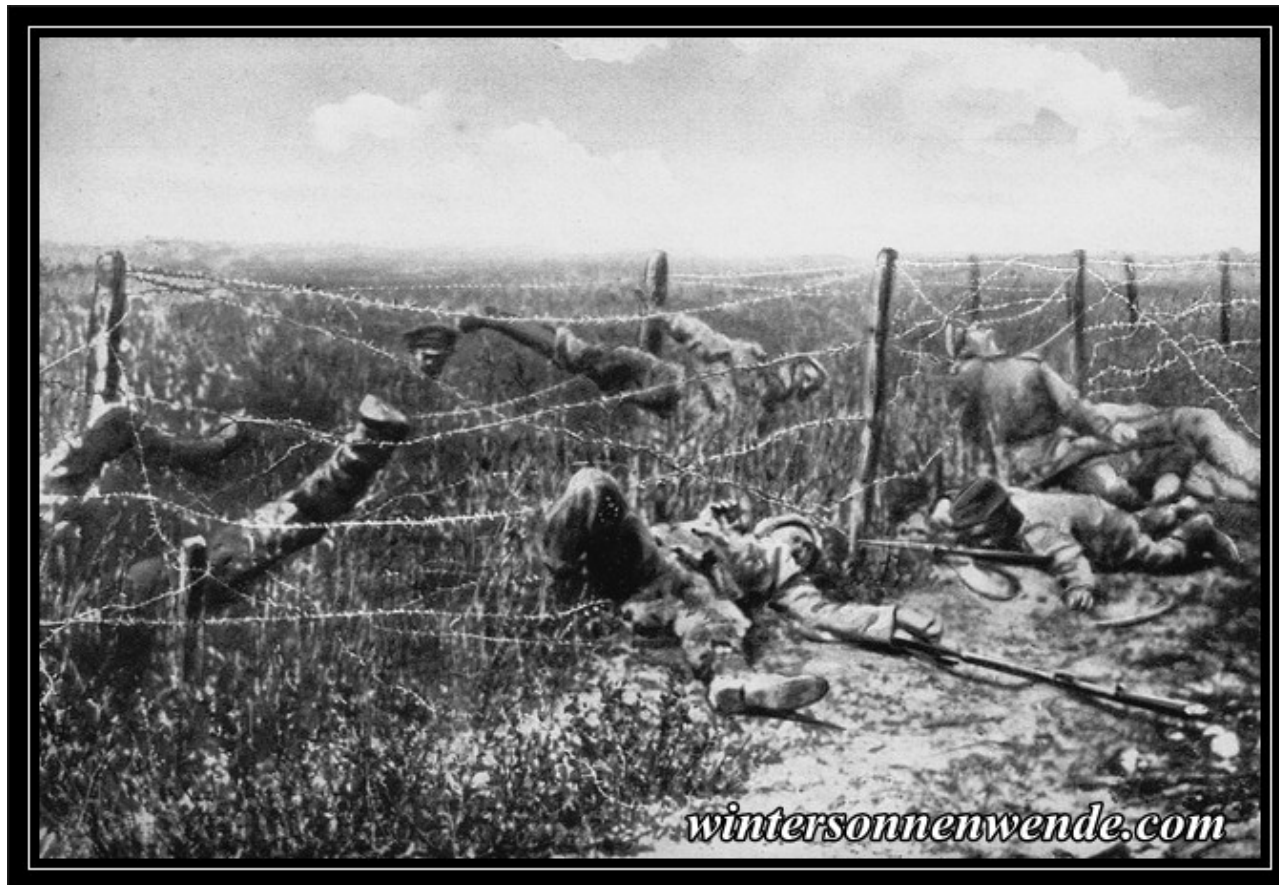
Flammenwerfer [an der Somme](#).
Unter dem Schutze der ungeheuren Rauchschwaden verlassen die deutschen Truppen die Gräben,
um zum Sturm vorzubrechen.



**Ein deutscher Stoßtrupp geht über den eigenen Drahtverhau
gegen den feindlichen Graben vor.**



**Anlegen der ersten Notverbände unmittelbar hinter der Kampfstellung
auf dem Truppenverbandplatz.**



Im deutschen Drahtverhau zusammengeschossene englische Erkundungspatrouille.



Französische Gefangene bringen ihre Verwundeten aus der [Schlacht an der Somme](#) zum Verbandplatz.
Kriegsphotograph Rex des [Bild- und Filmamtes](#) bei Aufnahmen in unmittelbarer Nähe der Front.



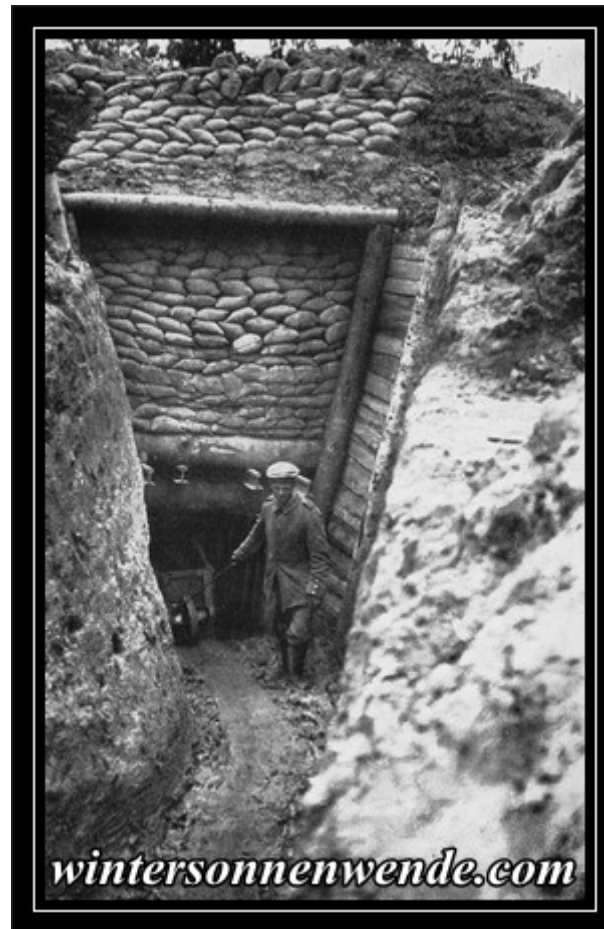
"Abendseggen" [an der Somme](#).
Einschlag einer Granate.



"Abendsegen" [an der Somme](#).
Einschlag einer Mine im gleichen Gelände [wie im vorhergehenden Bild].



Erbeutetes englisches Barackenlager an der Straße [vor Péronne](#).



Stollen. Schwere und gefährvolle Arbeit mußte geleistet werden im Stollenbau, der vorwärts getrieben wurde bis zum Feinde, um denselben abzuhorchen und dessen Stellungen zu sprengen. Häufig kamen die Kameraden nicht mehr zurück, wenn sie mit dem Feinde zusammenstießen, oder wenn ihnen dieser mit der Sprengung zuvorkam.



Granatenwerfer und kleine Minenwerfer [an der Somme.](http://wintersonnenwende.com)



Granatenwerfer und kleine Minenwerfer [an der Somme](http://wintersonnenwende.com).



**Die Bedienung hat gekämpft bis zur völligen Vernichtung des Geschützes.
Die durch Volltreffer getöteten und verwundeten Kameraden wurden nach Einstellung des Feuers weggeschafft.
Das ganze Gebiet ist durch Tausende von Granaten umgeackert und zu einem Trichterfeld verwandelt.**



**Ein schwerer Rohrkrepiierer.
Das Geschöß kreperte im Augenblick des Abschusses infolge Konstruktionsfehler
an der Zündung, wodurch das Rohr zerriß.**



Sofort nach Beendigung der [Schlacht in Flandern 1917](#) machte der Engländer einen überraschenden Vorstoß bei [Cambrai](#). Am 20. November stieß er unter Verwendung zahlreicher Tanks gegen die schwach besetzten deutschen Stellungen vor. Der Erfolg war zunächst erheblich, doch schlug er, nachdem die Deutschen mit schnell herangeholten Verstärkungen zum Gegenstoße angesetzt hatten, sehr bald ins Gegenteil um und wurde zur schweren Niederlage.

Feindlicher Tank geht mit eigener Fliegerbeobachtung gegen die deutschen Linien vor.



Aus den erbitterten Kämpfen im Somme-Gebiet.
Fünf zerstörte englische Tanks am Somme-Ufer.



**Aus den Entscheidungsschlachten 1918.
Gewaltige englische Tankangriffe auf der ganzen Frontbreite der Kampfzone.
Das Bild zeigt den Augenblick des Angriffs von 5 Tanks, die sich über alle Hindernisse vorwärtswälzen.**



**Ein englisches Tankgeschwader in Richtung auf die deutschen Stellungen.
Deutscher Artillerie-Volltreffer in einen Tank.**



Aus den Tankangriffen 1918.

Ein entsetzliches Bild bot sich den Stürmern, als sie die erledigten Tanks öffneten. Die noch zuckenden Menschenleiber erzählten von der vernichtenden Wirkung eines Artillerie-Volltreffers in den Tank.



Die Aufnahme des Kampfes gegen einen Tank durch deutsche Flammenwerfer. Durch starke Rauchentwicklung wird die Mannschaft des Tanks erstickt und muß, wenn es gelingt, das Benzin in diesen eisernen Gefängnissen in Brand zu setzen, auch vollkommen verbrennen. Deutsche Infanterie ist in Bereitschaft zum Handgranatenkampf, desgleichen die englische Infanterie, wovon links hinter dem Tank einige Mann sichtbar sind.



Durch größere Handgranatenladungen und durch Flammenwerfer geriet das Benzin im Tank in Brand, wodurch die Besatzung eines qualvollen Flammentodes sterben mußte. Das Bild zeigt einen verkohlten Engländer außerhalb des Tanks, während die ganze Bedienung in gleicher Verstümmelung noch im Innern desselben liegt.



**Durch Flammenwerfer außer Kampf gesetzter Tank.
So vorteilhaft die Tanks zum Angriff gegen deutsche Linien verwendet werden konnten, gaben sie doch ein gutes Ziel für die deutschen Abwehrmittel. Die starke Panzerung nützte der Bedienungsmannschaft nicht, wenn sie, in Feuer, Gas und Rauch eingehüllt, erstickte. Das Bild zeigt auch, wie im Innern des Tanks ein Mann mit schwer verletzter Hand im Todeskampf noch nach der Panzeröffnung greifen wollte.**



**Durch Artilleriefeuer vollständig zertrümmerter,
mitten im Dickicht von Drahthindernissen zum Stehen gebrachter englischer Tank.**



**Durch Volltreffer zerstörter englischer Tank im Vorgelände des Bourlonwaldes.
([November 1917.](#))**



**Eine deutsche 15-cm-Haubitzenbatterie wechselt ihre Stellung bei Graincourt, an der Straße Cambrai–Bapaume.
Die aufgestapelten GeschöÙhülsen zeigen den Tagesverbrauch an Granaten von jedem Geschütz.**



**Durch Granatfeuer schwer beschädigter und dann steckengebliebener
englischer Tank auf der Straße Cambrai-Péronne.**



**Deutsche Sanitäter tragen in den Abendstunden
nach der Schlacht bei Cambrai die Toten zusammen.**



Erbeuteter englischer Tank für deutsche Zwecke dienstbar gemacht.



Erster deutscher Tank an der Westfront. Juli 1918.



Vernebelung des Geländes gegen feindliche Beobachtung bei Truppenbewegungen.



Wuchtiger Doppelschlag schwerer feindlicher Granaten [an der Somme.](http://wintersonnenwende.com)



Das sagenumwobene, alle Welt in Staunen setzende **"Pariser Ferngeschütz"** mit fahrbarem, eigens hierzu konstruiertem Hebekran. **Diese schwerste deutsche 21-cm-Eisenbahnbettungs-Langrohrkanone** beschoß Paris von Crèpy bei Laon aus auf 128 km, von Beaumont auf 109 km und vom Walde bei Le Cateau (am 16. Juli 1918) auf 87 km Entfernung. Das Rohr des Geschützes war 34 m lang. Das Geschöß erreichte eine Flughöhe von 40 000 m. Paris wurde mit 305 Schuß belegt, 267 Personen wurden getötet. (Siehe auch **Bild 242.**)



Zu den großen, für das Frühjahr '18 beabsichtigten Angriffen hatte die deutsche Führung 52 "Angriffsdivisionen" zusammengestellt. Die 2., 17. und 18. Armee griffen am 21. März beiderseits St. Quentin in einer Frontbreite von 75 km an. Mehr als 6000 Geschütze hatten vom frühen Morgen an die feindlichen Stellungen sturmreif geschossen. Um ¾10 brach die deutsche Infanterie vor und durchbrach überall die erste feindliche Linie. Am weitesten voran kam die 18. Armee. Deshalb wurde auch der Schwerpunkt weiterer Angriffe auf den linken Flügel verlegt. – Ein französischer Bahnknotenpunkt unter deutschem Feuer während der großen Frühjahrsoffensive 1918. (Französische Aufnahme.)



**10-cm-Langrohrgeschütze bahnen unseren Sturmtruppen beim Vorstoß zwischen Noyon und Montdidier den Weg.
Charakteristisch für den Bewegungskampf.
Durch Rohrrücklauf zeigt das rechte Flügelgeschütz, daß es im Augenblick feuert.
[Frühjahr 1918.](http://wintersonnenwende.com)**



**Kavallerie-Patrouille wartet in einer zerstörten Straße in Lassigny
auf den Befehl zum Vorgehen.
([Vormarsch Noyon–Montdidier, Frühjahr 1918.](#))**



**Das Rathaus von Montdidier nach der Beschießung der Stadt. März 1918.
Wenn es den deutschen Truppen gelungen wäre, ihren Angriff bis Amiens vorzutragen,
wäre die französisch-englische Front an dieser Stelle auseinandergebrochen.
Der englische Oberkommandierende hatte für diesen Fall vorgesehen,
seine Truppen nach der Kanalküste zurückzuziehen.**



Unversehrt erbeutetes englisches Munitionslager bei Cambrai. Frühjahr 1918.
Die mit Erdrich gefüllten Sackmauern dienen als Schutzwall gegen Explosionsübertragung
auf die getrennt gelagerten Geschosse bei Beschießung oder Bombardierung des Lagers.



Das bei der [Frühjahrsoffensive 1918](#) erbeutete große englische Munitionslager bei Cambrai.



**Zuversichtlich und siegessicher
ziehen deutsche Reserven auf der Straße nach Albert in den Kampf.**



Die französische Ortschaft Serre nördlich Albert vor der Offensive 1916.



**Dieselbe Stelle [wie auf [dem vorhergehenden Bild](#)], an der einige Monate früher die französische Ortschaft Serre stand.
Das Bild zeigt, was schwere Granaten in kurzer Zeit auszurichten vermögen.
Hinter den Baumgruppen die neuen Stellungen.
Aufnahme 9. Februar 1917.**



**Volltreffer in einen Bagagewagen in der französischen Stadt Albert
am Eingang zur Kathedrale 1918.**



Die zerschossene Kathedrale der [am 26. März 1918 eroberten französischen Stadt Albert](#). Die Kirche wurde nach der Einnahme von den Engländern vollends in Trümmer geschossen.



Die erste Sturmwelle in der [Durchbruchsschlacht bei St. Quentin–La Fère und Cambrai am 21. März 1918](#) (Fliegeraufnahme). Die schwarzen und weißen Punkte, verstreut im Gelände und den Granattrichtern, sind deutsche Sturmtruppen. In der Mitte des Geländes sind weiße Tücher ausgelegt; sie bedeuten für den Flieger: "Hier vorderste deutsche Linie, Infanterie, Bataillonsgefechtsstand."



Große Durchbruchsschlacht Frühjahr 1918.

Deutsche Schützenlinie bei St. Quentin in vorderster Stellung.

Die Infanteristen arbeiten sich knieend und liegend vor; der zweite Mann von rechts ist verwundet, der sechste von rechts hat begonnen, sich einzugraben.

Fliegeraufnahme 22. März 1918.



Erstürmte englische Gräben kurz nach der Einnahme der Stellung.



**38-cm-Schnelladekanone – Eisenbahnbettungsgeschütz.
SchußEinstellung.**



**Deutsche 38-cm-Langrohr-Schnelladekanone
in verdeckter Stellung bei Bapaume.
Juni 1918.**



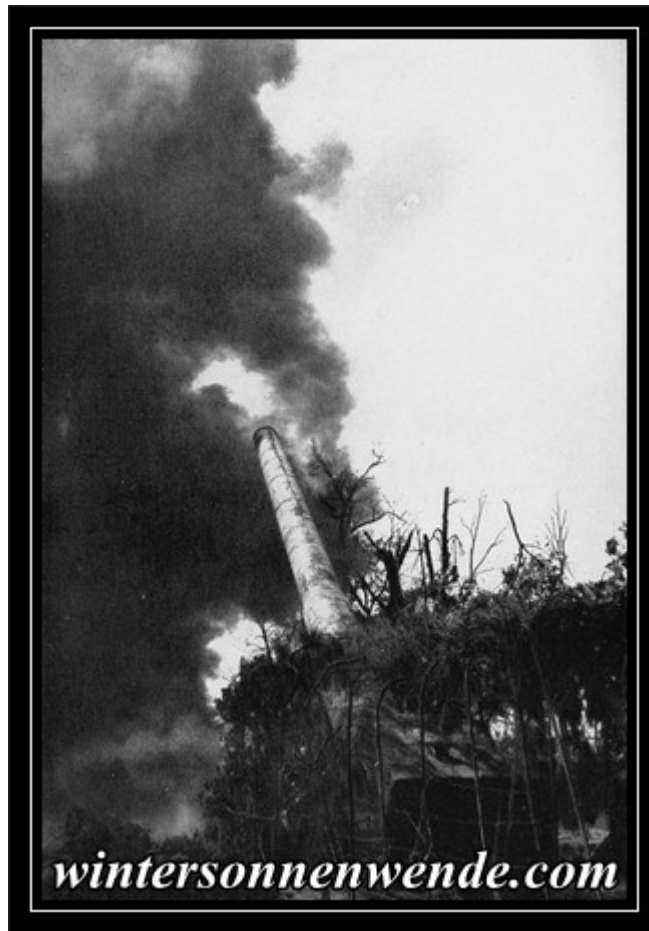
Montieren der 18 Zentner schweren Riesengeschosse zur 38-cm-Schnelladekanone.



Heranfahren der fertigen 38-cm-Geschosse zum Eisenbahnbettungsgeschütz.



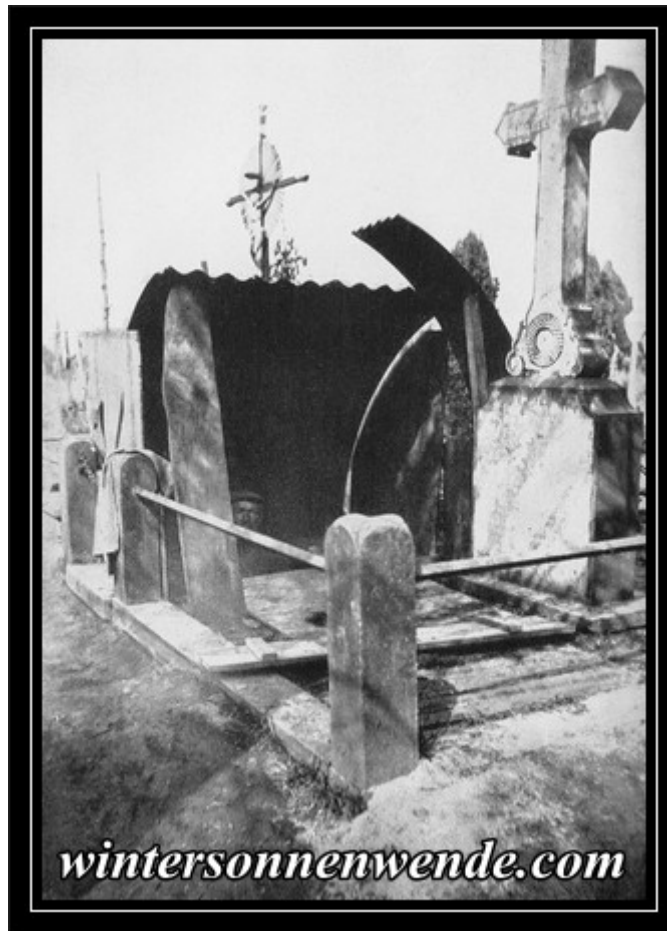
**Deutsche 38-cm-Schnelladekanone, Eisenbahnbettungsgeschütz,
zum Abschluß fertig.
(Zeitweilige Stellung im Parke einer Zuckerfabrik, westlich Lille.)**



**38-cm-Schnelladekanone.
Eisenbahnbettungsgeschütz in gedeckter Stellung.
Der Abschuß.**



**Deutsche 21-cm-Mörser-Batterie bezieht bei Arras-Bapaume
in zertrommeltem Kampfgelände Stellung.**



**Unterstände auf dem Zivilfriedhof in Bapaume.
Die Sicherheit vor schwerem Granateinschlag zwang oft,
selbst friedliche Totenstätten zu unterminieren.**



**Zwischen Arras und Bapaume
durch Verschüttung außer Gefecht gesetzter englischer Tank.
[März 1918.](http://wintersonnenwende.com)**



**Wirkung eines schweren 30-cm-Granateinschlages (bei Arras 1917).
Die Grabenbesatzung wurde getötet und verschüttet; nur ein Mann blieb mit dem Oberkörper sichtbar.**



**Gegen Fliegersicht gedeckter und gegen Feuerüberfall gesicherter
Gefechtsstand eines Abschnittskommandeurs.**



**Durch deutsches Feuer zertrommelter, stark betonierte gewesener englischer Stützpunkt.
Nachdem die Betonbruchstücke in die Luft geflogen, blieb nur mehr ein Wald von Eisenstäben übrig.**



**Deutsche Artillerie-Munitionskolonne auf der Vormarschstraße durch Le Maisnil (nordwestlich Arras).
Die Engländer hatten die Straßenzüge mit geflochtenen Matten abgedeckt,
um unbeobachtet den Verkehr aufrechterhalten zu können.**



**Deutsche Feldartillerie passiert einen vergasten Waldstreifen.
Mannschaft und Pferde sind mit Gasmasken ausgerüstet.**



Während des sprungweisen Vorgehens von Maschinengewehrfeuer erfaßte Engländer.



**Die Kleiderlaus war den Truppen in den letzten Jahren
bald lästiger geworden als der Feind.
Die Kameraden auf der Suche nach dem Eindringling.**



**Die Armeen des Generals von Boehn und Fritz von Below (7. und 1.)
griffen am 27. Mai 1918 zwischen Soissons und Reims an.**

Trotz schwierigsten Geländes – die Franzosen hielten ihre Stellungen am Damenweg für uneinnehmbar – glückte der Angriff vollkommen. In schnellem Vorwärtsdringen ging es bis nach Château-Thierry an der Marne, die schon einmal Schicksalsfluß gewesen war!

Es wurden 63 000 Gefangene gemacht und 800 Geschütze erbeutet.

Ein Zeichen des panikartigen Rückzugs des Feindes: Materialchaos auf dem Bahnhof Bazoches bei Fismes.



Cuts bei Noyon, 16. August 1916.

Die unmittelbar hinter der Front noch vorhandenen Zivilpersonen wurden, wie in den Etappen, unter Aufsicht von Feldgrauen zur Feldbestellung herangezogen.



Erbeuteter 28-cm-Mörser bei dem französischen Dorf Mareuil.



**Die von Granatsplittern durchsiebten Gasbehälter
einer Zuckerfabrik in Soissons.
(Sommer 1918.)**



v. Hindenburg.

Wilhelm II.

Ludendorff.

Oberste Heeresleitung

auf dem Wege durch die Straßen des französischen Städtchens Avesnes zum Großen Hauptquartier.

(Frühjahrsoffensive März/April 1918.)



**Vom Feinde beim Rückzug gesprengte Geleiseanlagen
am Bahnhof Nesle westlich Ham.**



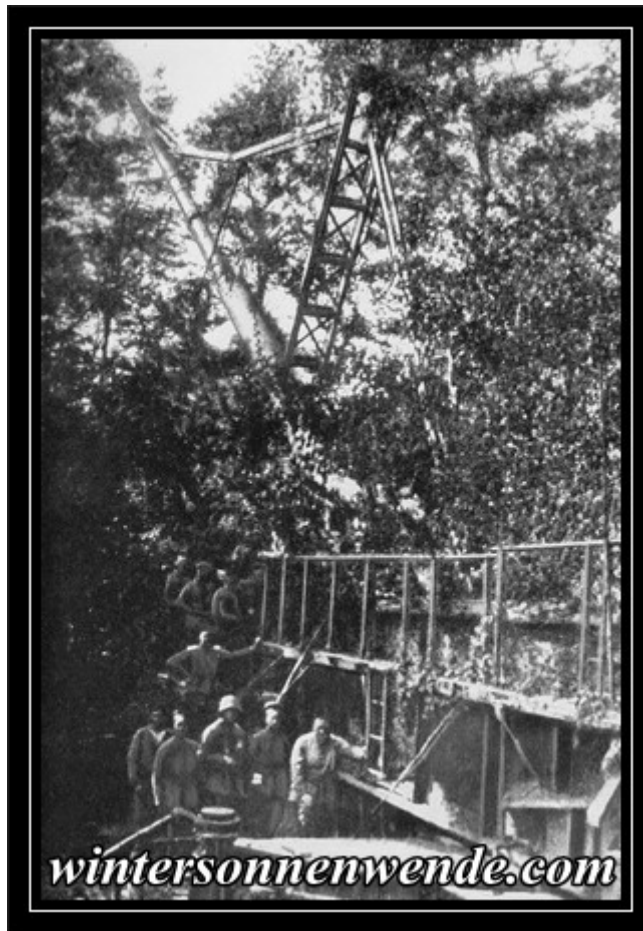
**Die Franzosen schießen die althistorische Stadt Soissons in Brand.
Die brennende Rue St. Christophe.**



Trümmer der von den Franzosen durch Artilleriefeuer niedergelegten Stadt Soissons.

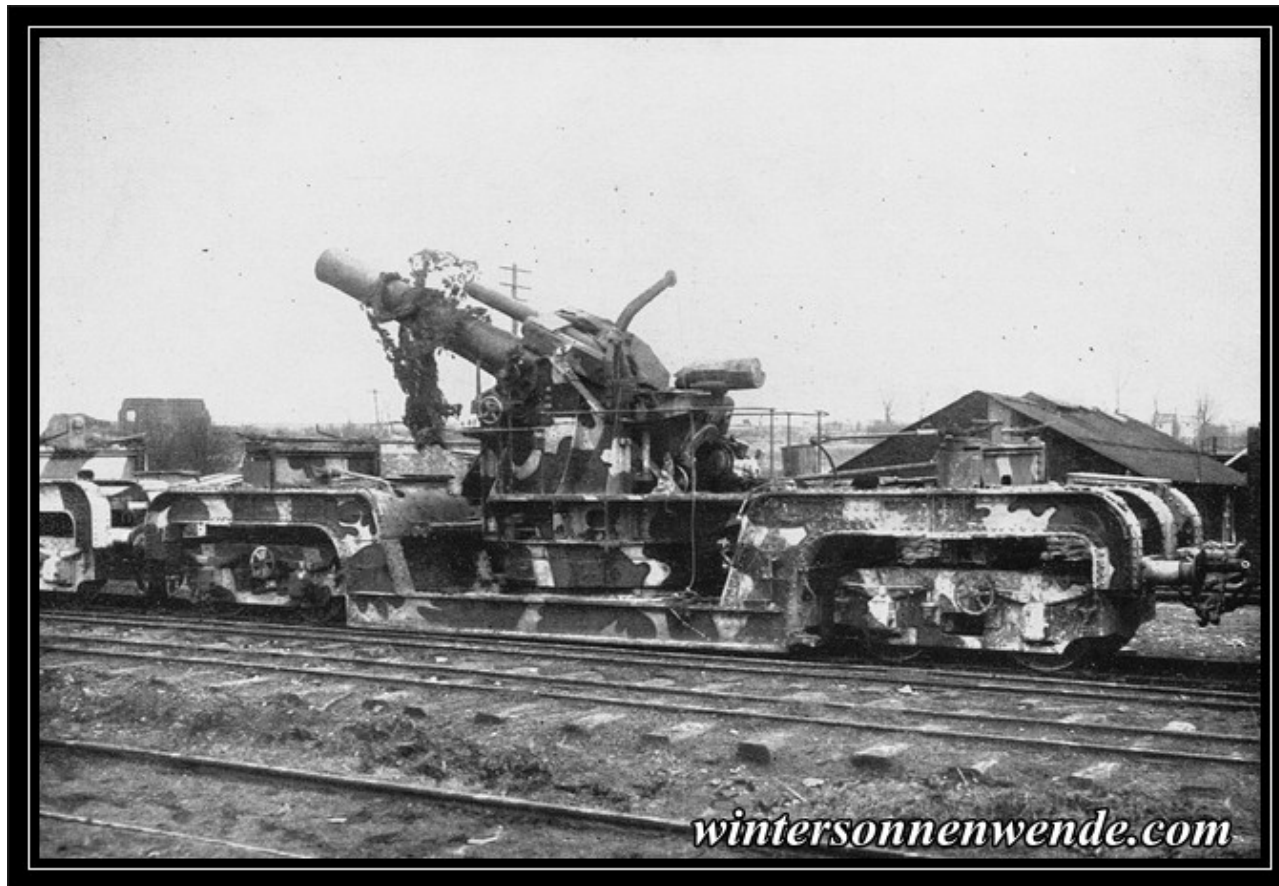


**Bei Laon erbeutetes, schweres französisches Eisenbahnbettungs-Flachbahngeschütz.
Mit diesem Geschütz beschossen die Franzosen die Stadt Laon.**



Das "Pariser Ferngeschütz" in verdeckter Waldstellung bei Beaumont.

Der erste Schuß fiel in Paris am 13. März 1918 ein. Bei einem Geschossgewicht von 2½ Zentner betrug die Pulverladung bis zu 6 Zentner. Nach jedem Schuß schwankte das Rohr minutenlang; es besaß, um eine Durchbiegung zu vermeiden, ein hängebrückenartiges Gerüst. (Siehe auch Bild 203.)



**Bei Soissons in deutsche Hände gefallenes französisches Eisenbahn-Klauengeschütz,
welches 1917 Laon beschoß.**



Ein ergreifendes Augenblicksbild.

Im siegreichen Sturmangriff auf den heißumstrittenen Winterberg brachen unsere Tapferen in die feindliche Feuermauer ein; im Morgenrot von der feindlichen Kugel getroffen, oder vom Gas vergiftet, starben viele den Heldentod. Die Stellung wurde trotz starker Abwehr genommen.



Kampfzerwühltes Gelände um den Winterberg bei Craonne ostwärts Soissons.



**Der heißumstrittene Ort Craonne ostwärts Soissons am Winterberg
nach dem deutschen Sturm.
Rechts im Berg die genommenen, guten Stellungen des Feindes.**



**Nachziehende deutsche Truppenverbände und Reserven
marschieren durch das total zerschossene Craonne.**



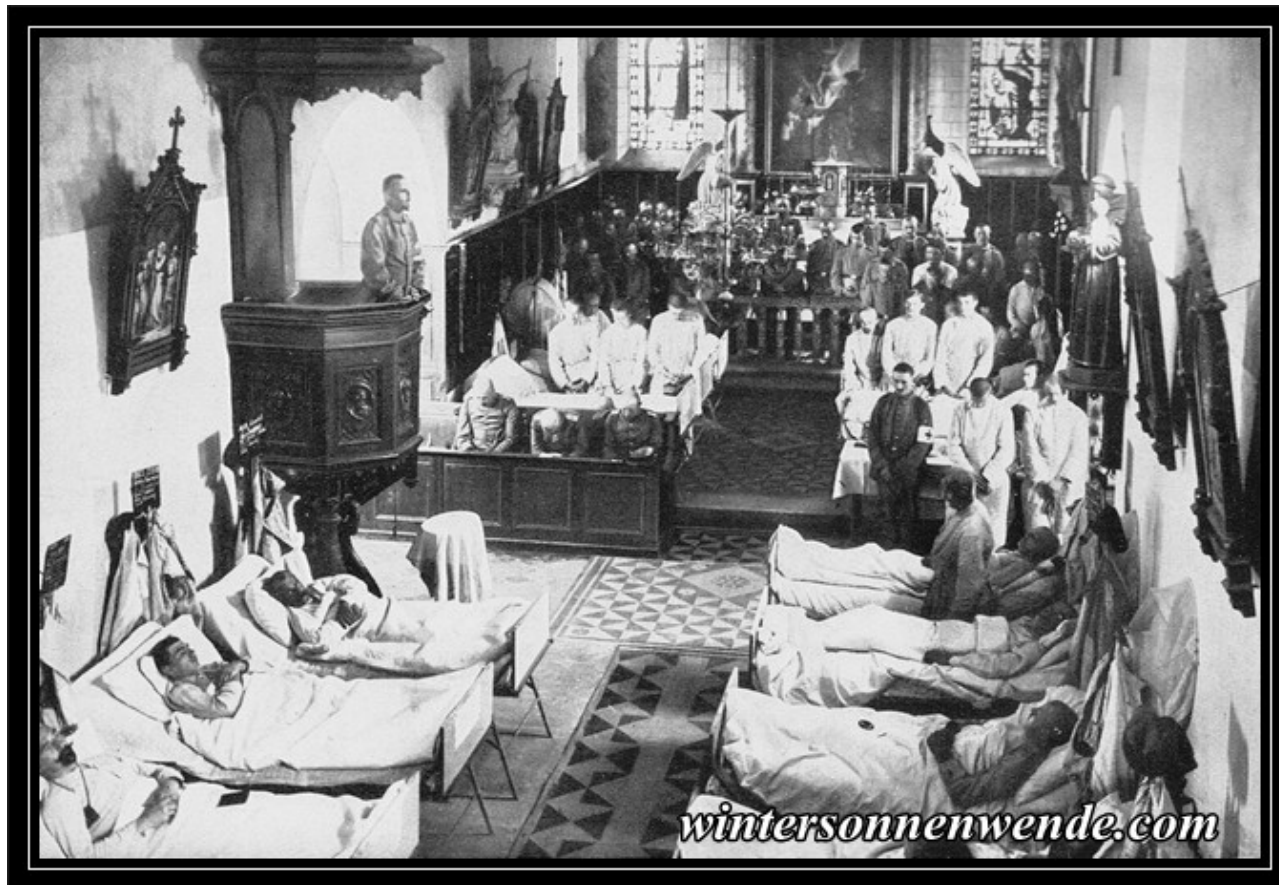
**Vormarsch zur Marne. Feldlazarett vor dem Schloß Pinon
mit schwerverwundeten Deutschen und Franzosen.**



Schlacht in der Champagne.

**Nachdem der Feind aus seinem ersten Graben vertrieben ist,
bringt die bayer. Maschinengewehr-Abteilung 207 ihre Gewehre in Stellung
und weist damit heftige Gegenangriffe zurück.**

Juli 1917.



**Sonntags-Gottesdienst in einer französischen Kirche,
die zu einem Lazarett umgewandelt wurde.**



Eine bei der Schlacht am Damenweg südlich Pargny völlig unversehrt erbeutete französische 22-cm-Mörserbatterie neuesten Modells 1917 (Schneider-Creuzot) auf Vollgummirädern.



Gefangene Engländer am Chemin des Dames warten auf den Abtransport.



Die Schlacht am Damenweg.
Die erste französische Gefangenenspalade zieht in die Zitadelle von Laon ein.

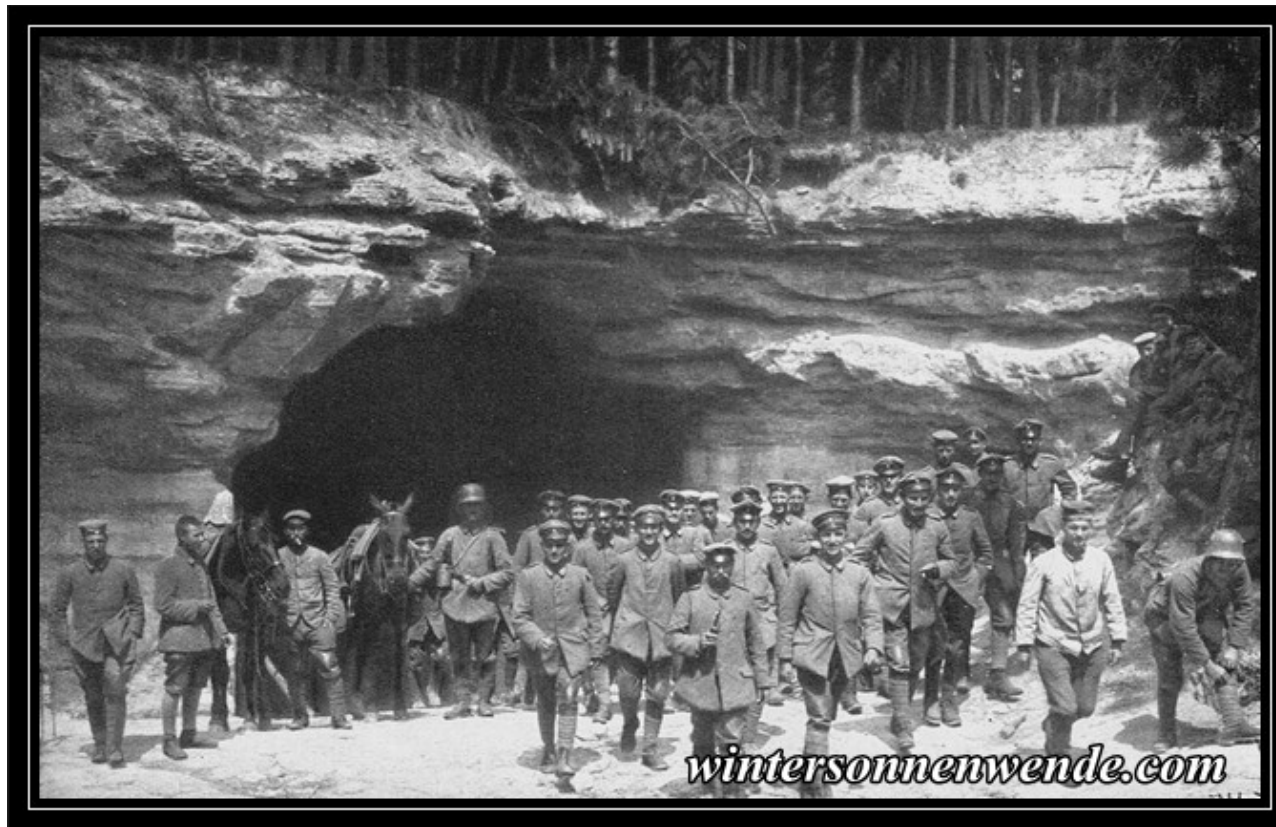


Die Schlacht am Damenweg.

Der Hof der Zitadelle von Laon nach dem Eintreffen der ersten Massentransporte französischer Gefangener.



**Eine Gruppe Gefangener aus den Kämpfen zwischen Chauny–Coucy-le-Château:
Weiße und farbige Engländer und Franzosen.**



**Die Höhenzüge bei Soissons bergen mehrere Höhlen,
in welchen die Franzosen ihre Reserven sehr vorteilhaft unterbringen konnten,
da dort in geschützter Stellung für ganze Regimenter Raum war.**



**Eingang zur berühmten Barbarossahöhle bei Chavignon.
Die Höhle bot in ihrem tieferen Innern Schutz für mehrere Bataillone.**



Großangelegter Gasangriff am Chemin des Dames.



**Das zertrommelte Gelände um eine ehemalige deutsche Artilleriestellung
am Chemin des Dames. 1917.**



**"Drahtverhau" an den Höhenzügen am Aisne-Kanal
bei der Zementfabrik Berry au Bac.**



**An der Marne.
Das charakteristische Bild überstürmter feindlicher Stellungen
(Frühjahr 1918).**



**Kämpfe bei Reims.
Deutsche Infanterie passiert die eroberten feindlichen Stellungen
bei Loivre am Brimont.**



Ein [Filmtrupp des Bild- und Filmamtes](#) auf dem Marsche durch Cormicy nordwestlich Reims zu den vordersten Stellungen zwecks Aufnahmen.



**Deutsche Truppen passieren den Kirchplatz im zerschossenen Cormicy,
nordwestlich Reims. Juni 1918.**



Das brennende Reims unter deutschem Artilleriefeuer.
Nachdem die Engländer im April bis Mai 1917 die Stadt Lens zerstörten, die noch von der Bevölkerung bewohnt war,
haben die Deutschen auch **die Stadt Reims beschossen**,
zumal von den Türmen der Kathedrale aus die deutschen Bewegungen beobachtet werden konnten.



Flugzeugaufnahme von Reims nach der Beschießung.

Das Bild zeigt, wie von der deutschen Artillerie der südwestliche Teil der Stadt mit der Kathedrale geschont wurde, trotzdem auf den 81 Meter hohen Türmen der Kirche wiederholt französische Beobachter festgestellt wurden. Die zerschossenen und ausgebrannten Häuser vor der Kathedrale sind deutlich erkennbar.



**Ein charakteristisches Straßenbild.
Auf der Flucht gefallene Feinde auf Höhe 186 bei Reims.**



**Die französische Ortschaft Beine bei Reims im Dezember 1917
nach längerer Beschießung.**



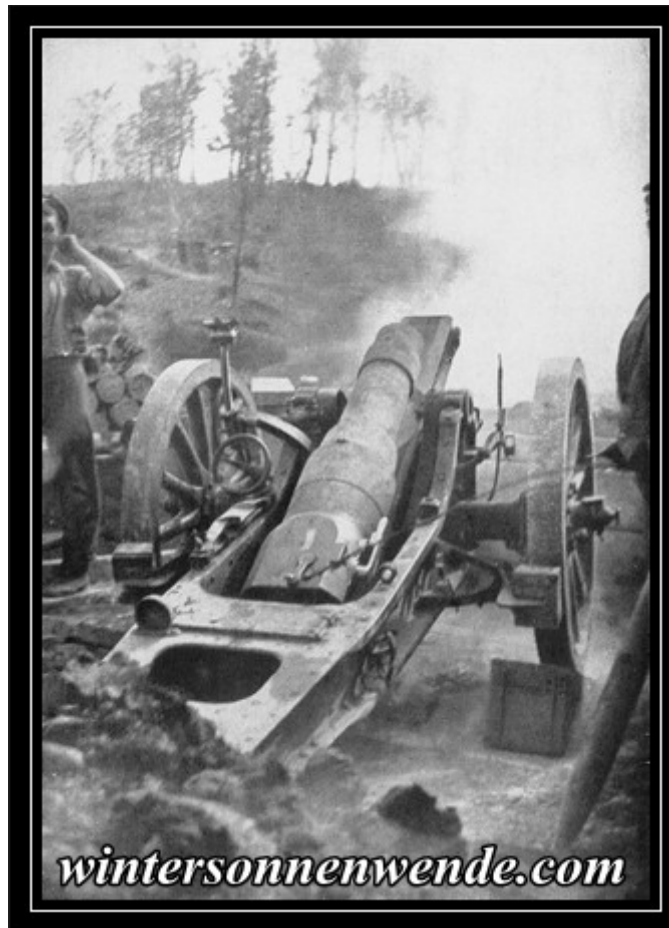
[Feldgottesdienst](#) im Argonner Wald 1915.



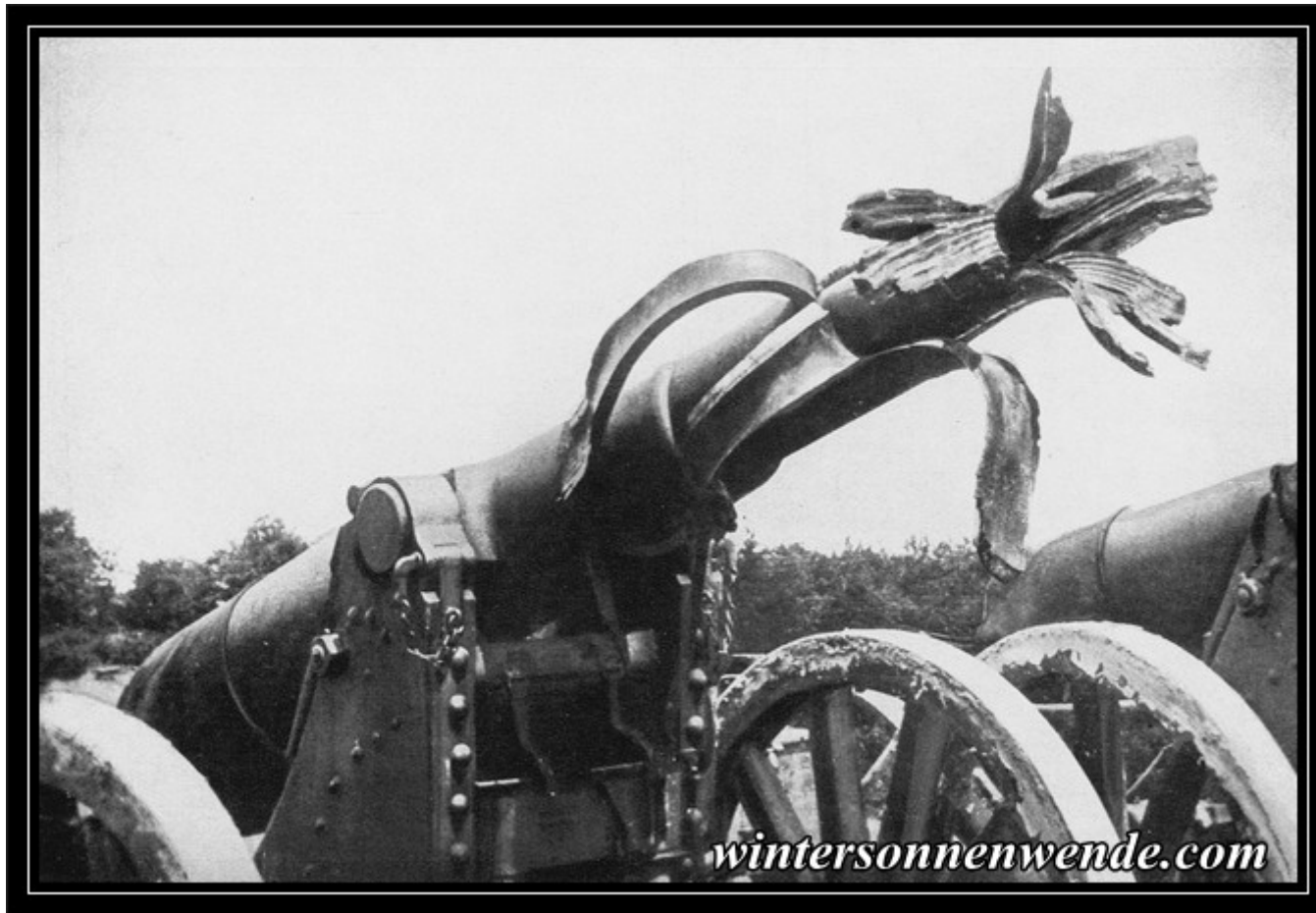
Ruhestellung im Argonner Wald zu Anfang des Krieges.



Am 21. Februar 1916 griffen die Deutschen die Nordostfront Verduns an. Da die Franzosen so gut wie unvorbereitet waren, machte die 5. Armee unter Kronprinz Wilhelm anfangs erhebliche Fortschritte. Das wichtige Fort Douaumont fiel. Die Franzosen erwogen bereits, das rechte Maasufer preiszugeben. Da ersetzte Marschall Joffre den bisherigen Befehlshaber von Verdun kurzerhand durch General Pétain und schickte starke Reserven an die so bedrohte Kampffront. Der Angriff kam zum Stehen. Die Kämpfe waren mit die blutigsten des ganzen Krieges. Am 2. Juni fiel noch das Fort Vaux in deutsche Hand. Am 21. Juni griffen die deutschen Truppen zum letzten Male an, dann stellte General von Falkenhayn diese Offensive endgültig ein. – Eine schwere Haubitzbatterie des 1. bayr. Fußartillerie-Regts. in der Küchenschlucht bei Verdun im Augenblick des Abschusses.



**15-cm-Feldhaubitze (02) beim Abschuß
in der Küchenschlucht bei Verdun 1916.**



Ein interessanter Rohrkrepiere bei einem deutschen schweren Geschütz.



Durch das Feuer aus den Forts bei Verdun vernichteten die Franzosen die herrliche, aus dem 13. Jahrhundert stammende gotische Kirche des ebenfalls in Trümmer gelegten Städtchens Etain.



**Ein von den Franzosen im oberen Stockwerk eines zerschossenen Hauses eingebautes Maschinengewehr gibt Zeugnis von den erbitterten Straßenkämpfen um den Ort Fresnes vor Verdun.
Am 6. März 1916 gestürmt.**



**In die Hölle von Verdun ziehende deutsche Reserven.
Wohlgemut zog die deutsche Jugend hinein in die Schlacht,
in dem Bewußtsein und dem Vertrauen zu siegen.**



Totenschlucht bei Verdun.

**Ohne Rücksicht auf Freund und Feind löste der Volltreffer seine Aufgabe der gegenseitigen Vernichtung, verwüstete das Gelände und verstümmelte die menschlichen Körper auf das entsetzlichste.
Rümpfe, Arme, Füße, alles lag da durcheinander.**



**Schwerer französischer Granateinschlag
zwischen den deutschen Stellungen bei Verdun.**



Die stark zerschossene Kirche des Ortes Forges bei Verdun.



**Ein durch das feindliche Feuer bei Forges nördlich Verdun zerstörtes Geschütz des "Eisernen Bataillons"
(9. Batterie des 1. bayer. Fußartillerie-Reg.) 1916.
Das Regiment hat bei Verdun allein 230 Geschütze verloren.**



**Ein anderes Geschütz der 9. Batterie des 1. bayer. Fußart.-Reg.
("Eisernes Bataillon"), das ebenfalls bei Forges zerstört wurde.**



**Feindliches Gas zieht weit über die Artilleriestellungen zurück.
Eine Bedienungsmannschaft des "Eisernen Bataillons" an ihrem Geschütz,
mit Gasmasken.**



**Durch englische Flieger bombardierter und durch Explosionen vollständig verbrannter deutscher Munitionszug
in einem Walde während der Kämpfe um Verdun.
Februar 1916.**



wintersonnenwende.com

Verwundete Deutsche werden mit Hilfe gefangener Franzosen auf kleinen M.-G.-Wagen und in Zeltbahnen zu einem rückwärtigen Verbandsplatz gebracht.



Die Schlacht bei Verdun.
Einschläge auf den Höhenzügen des Forts Douaumont, Februar 1916.



Die Schlacht bei Verdun.

Das granatzerwühlte Vorgelände im Chapitrewald bei Verdun.



Die südlichen Steilhänge zum [Fort Douaumont nach dem gewaltigen Sturm.](#)
[Das Fort wurde am 25. Februar 1916, allerdings nur unter den größten Opfern an Menschenleben, genommen.](#)
Die Aufnahme konnte erst gemacht werden, nachdem die Gefallenen von den Hängen entfernt waren.



[Aus der Schlacht bei Verdun.](#)

Die erstürmten östlichen Steilhänge zum [Fort Douaumont nach den gewaltigen deutschen Angriffen und nach der Einnahme der Panzerfeste am 25. Februar 1916.](#)

Douaumont konnte nur unter allerschwersten Opfern gehalten werden und wurde im Oktober 1916 wieder aufgegeben.



**Gänzlich zerschossener deutscher 21-cm-Mörser
in der Besancourt-Schlucht [bei Verdun](#).**



Der Abschluß eines deutschen 24-cm-Eisenbahngeschützes vor [Verdun 1916](#).



Flammenwerfer bilden durch die riesenhafte Rauchentwicklung eine Mauer, unter deren Schutz die deutschen Stoßtrupps ungesehen vorgehen können. (Großes Gerät.)



Unter dem Schutze von Flammenwerfern und der sich daraus entwickelnden ungeheuren Rauchschwaden geht deutsche Infanterie mit bereitgehaltenen Handgranaten zum Sturmangriff über.



Nach der [Erstürmung des Dorfes Vaux](#) gelang es den deutschen Truppen, vorübergehend in die Panzerfeste selbst einzudringen. Aber erst am 2. Juni wurde das [Fort Vaux](#) endgültig genommen.



**Sanitätskolonne auf dem Vormarsch an die Front.
Man beachte die ausgezeichnete Fahrdisziplin in der Kolonne,
das völlige Freihalten der rechten Straßenseite für Überholung und Gegenverkehr.**



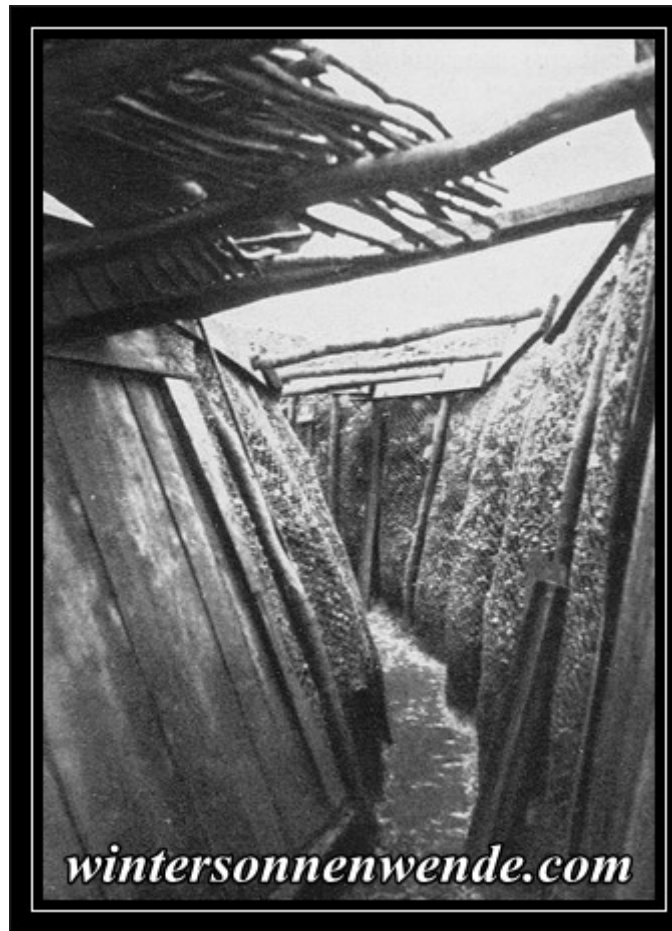
Verladen eines französischen Schwerverwundeten nach Anlage der ersten Notverbände in einen Sanitätshängewagen.



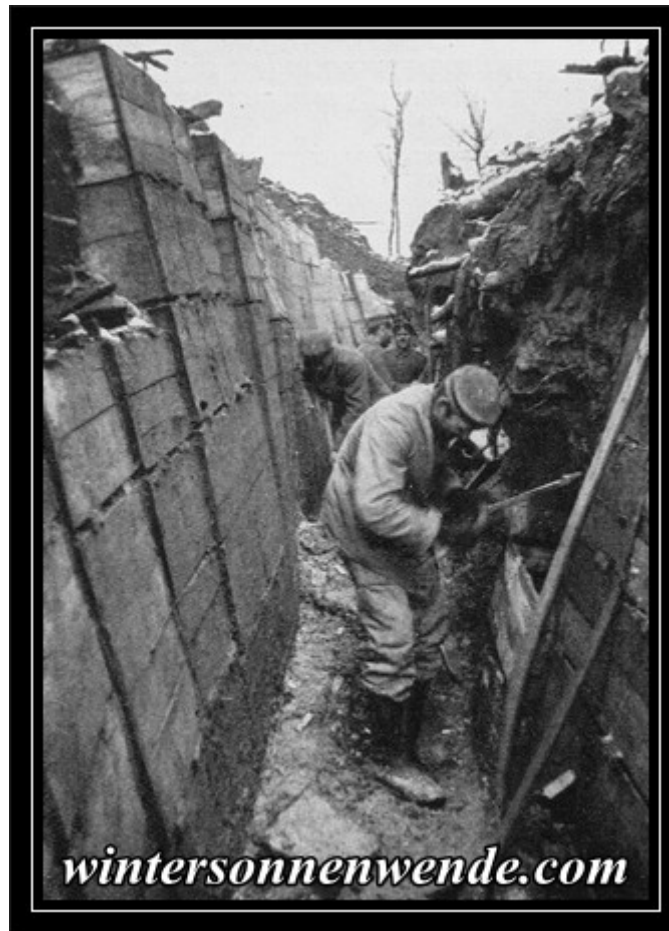
**Der Augenblick des Angriffs.
Deutsche Infanterie geht mittels Flammenwerfer und Handgranaten
zum Sturm auf die Höhen des "Toten Mann" über.
15. März 1916.**



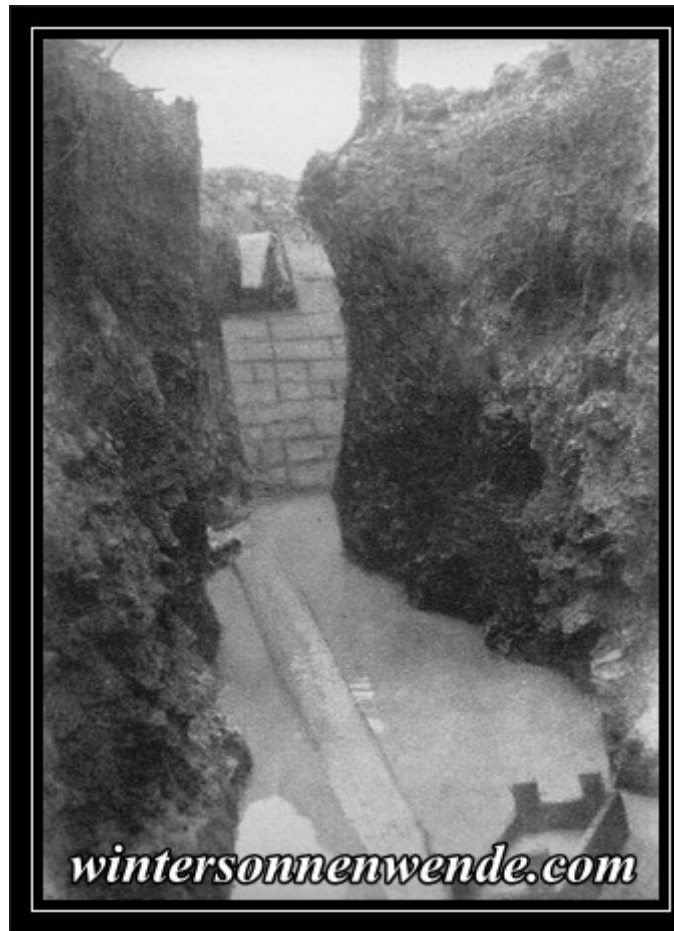
Der Sturm auf den "Toten Mann" mit Flammenwerfer und Handgranaten.
Die Spitze der tapferen deutschen Infanterie dringt in den
auf den Höhen befindlichen feindlichen Graben ein.
15. März 1916.



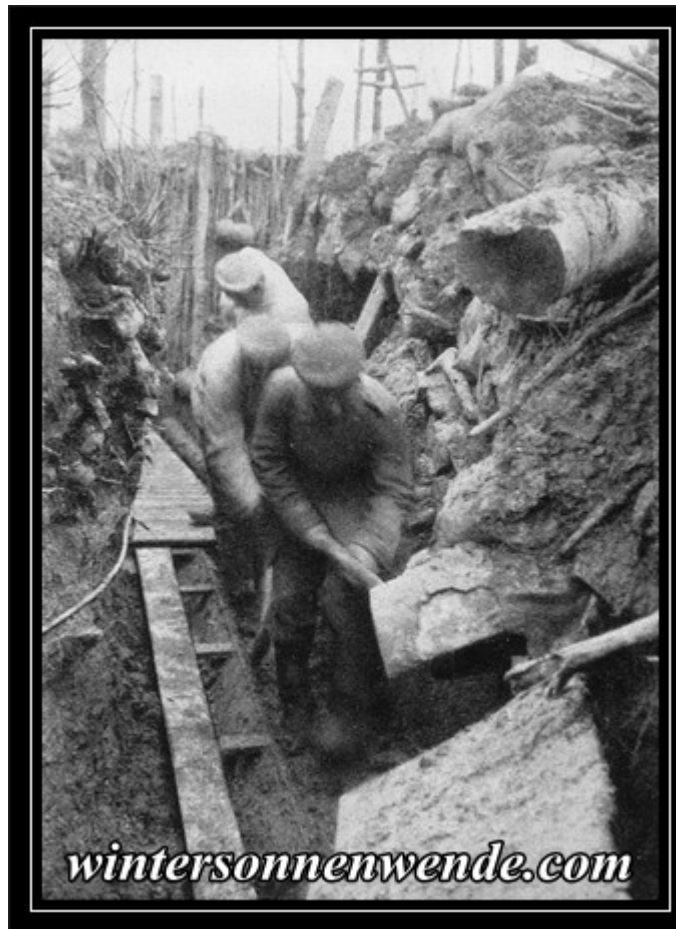
**Schützengraben im Apremont-Wald. Januar 1916.
Wandernde Grabenwände, die zu leicht verkleidet sind
und durch die nachschiebende Erde einstürzen müssen.**



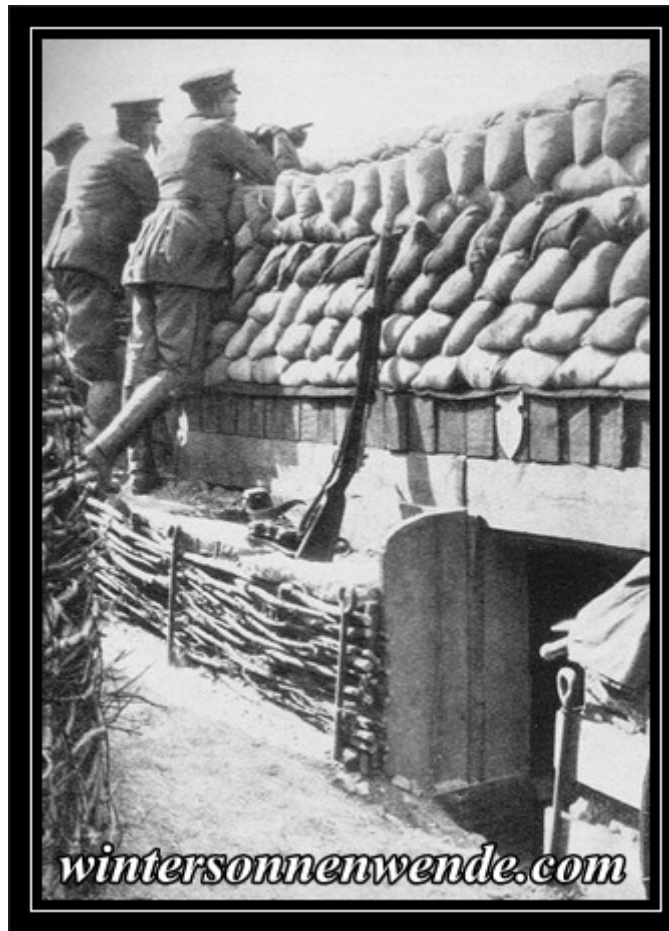
**Schützengraben im Apremont-Wald. Januar 1916.
Um das Einstürzen zu verhindern, werden die Schützengräben
mittels Kisten, die mit Erdrich gefüllt waren, ausgebaut.**



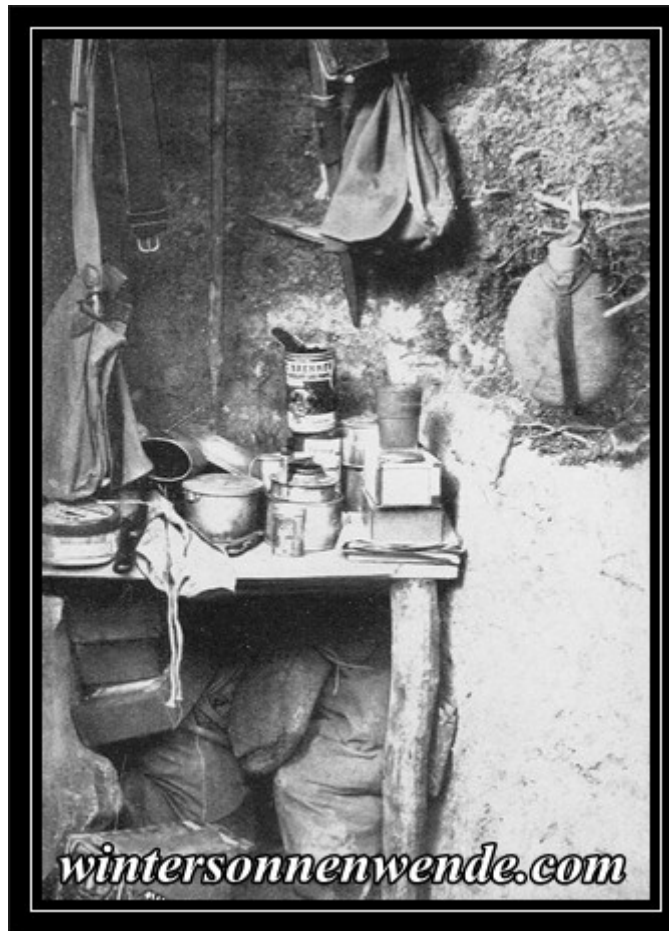
**Tief angelegter, mit Wasser gefüllter Laufgraben,
durch den die Truppen den Weg zum Feind nehmen mußten.**



**Soweit möglich, wurde immer von neuem an die Verbesserung der Gräben gegangen.
Das Bild zeigt die Anlage einer aus Holz gezimmerten Entwässerungsrinne.**



Verstärkter sauberer Ausbau eines Schützengrabens auf der Ailly-Höhe, mit Eingang in den gegen Artilleriefeuer geschützten Unterstand. Allmählich mußten diese Räume immer tiefer in die Erde angelegt werden, um gegen die dauernd gesteigerte Geschößwirkung Schutz zu bieten. Mitunter konnten auch 10–12m "gewachsener Boden" als Decke den Durchschlag einer schweren Granate "mit Verzögerung" nicht aufhalten.



**Das Idyll der "Futterkiste" und Vorratsecke eines Unterstandes,
wo unsere Feldgrauen jahrelang hausten.**



Stark ausgebauter Graben in vorderster Linie auf der Ailly-Höhe, mit 50 cm tiefen Steinstützmauern; bestbewährte Bauart. Blick in den tiefen Stolleneingang, welcher zwecks Abhörung und Sprengung bis vor zum Feinde reicht.



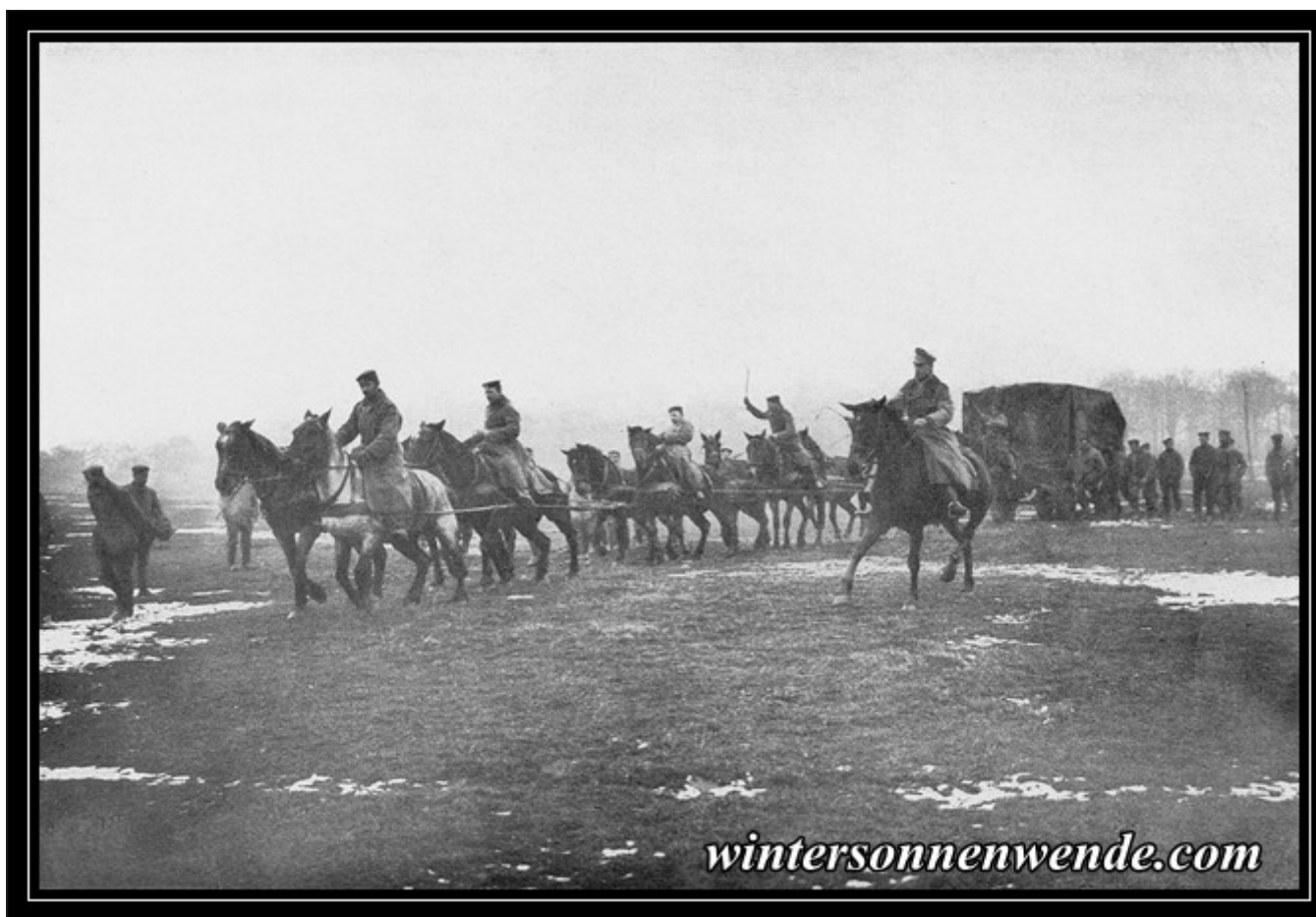
**Wie der Feind die mühselige Arbeit der braven Truppen lohnt.
Ein im Ailly-Wald durch Granatfeuer völlig zerstörter Graben.
Die schwere Arbeit muß von neuem begonnen werden.**



Die französische [Festung Verdun unter deutschem Feuer.](#)
Die brennende Stadt. Aufgenommen am 3. April 1916.



**Die Festung Verdun mit ihren östlichen Außenforts.
Flugzeugaufnahme vom 22. Mai 1916.**



**Schwer im Zug wird zwölfspännig eine getarnte Ballon-Winde
(Sedan-Winde) in Stellung gebracht.**



Eine der ersten von den Franzosen gesprengten Eisenbahnbrücken
der Linie Thiaucourt–Toul, auf dem Vormarsch nach der [Schlacht bei Metz](#).
[August 1914.](#)



**In Verfolgung des Feindes – August 1914 – durchzieht deutsche Feldartillerie
elsässisch-lothringische Weinberge;
Ort und Straße zeigen keinerlei Spuren späterer Zerstörungen.**



Vormarsch bayerischer Infanterie-Regimenter durch lothringische Weinberge
im August 1914.



Das bayerische Infanterie-Leibregiment im Biwak
nach der [Schlacht in Lothringen 1914](#).



Malerische Ortsunterkunft bayerischer Truppen im lothringischen Dorfe Savonnières.



**Französische Gefangene werden vor dem Weitertransport nach Deutschland
in der Kirche von St. Benoit (westlich von Metz) gesammelt.**



**Verladen der ersten eingebrachten gefangenen Franzosen nach Deutschland.
1914.**



Deutsche schwere 15-cm-Kanone wird gerichtet und geladen (Lothringen).



**Primitiv eingerichtetes Hilfs-Feldlazarett
in den Räumen eines französischen Schlosses 1914.**



Interessante Wirkung der ersten im Priesterwald einschlagenden Granaten.



Nach einem abgewiesenen französischen Angriff vor dem Priesterwald.



Durch deutsche Artillerie eingetrommelte und durch Infanterie im Sturm genommene französische, sogenannte Blockhausstellung im Priesterwald.

Sommer 1915, kurz nach der Einnahme.



**Schwerer deutscher Minenwerfer im Schützengraben
auf dem Sudel (Vogesen). Aufnahme 1916.
(Das Geschöß wog 2 Zentner 8 Pfund.
Die Splitterwirkung erreichte eine Ausdehnung bis zu 1500 m.)**



Geschütztransport durch Pferde in die hochgelegenen Stellungen der Vogesen.
Die Geschütze werden vollständig zerlegt.

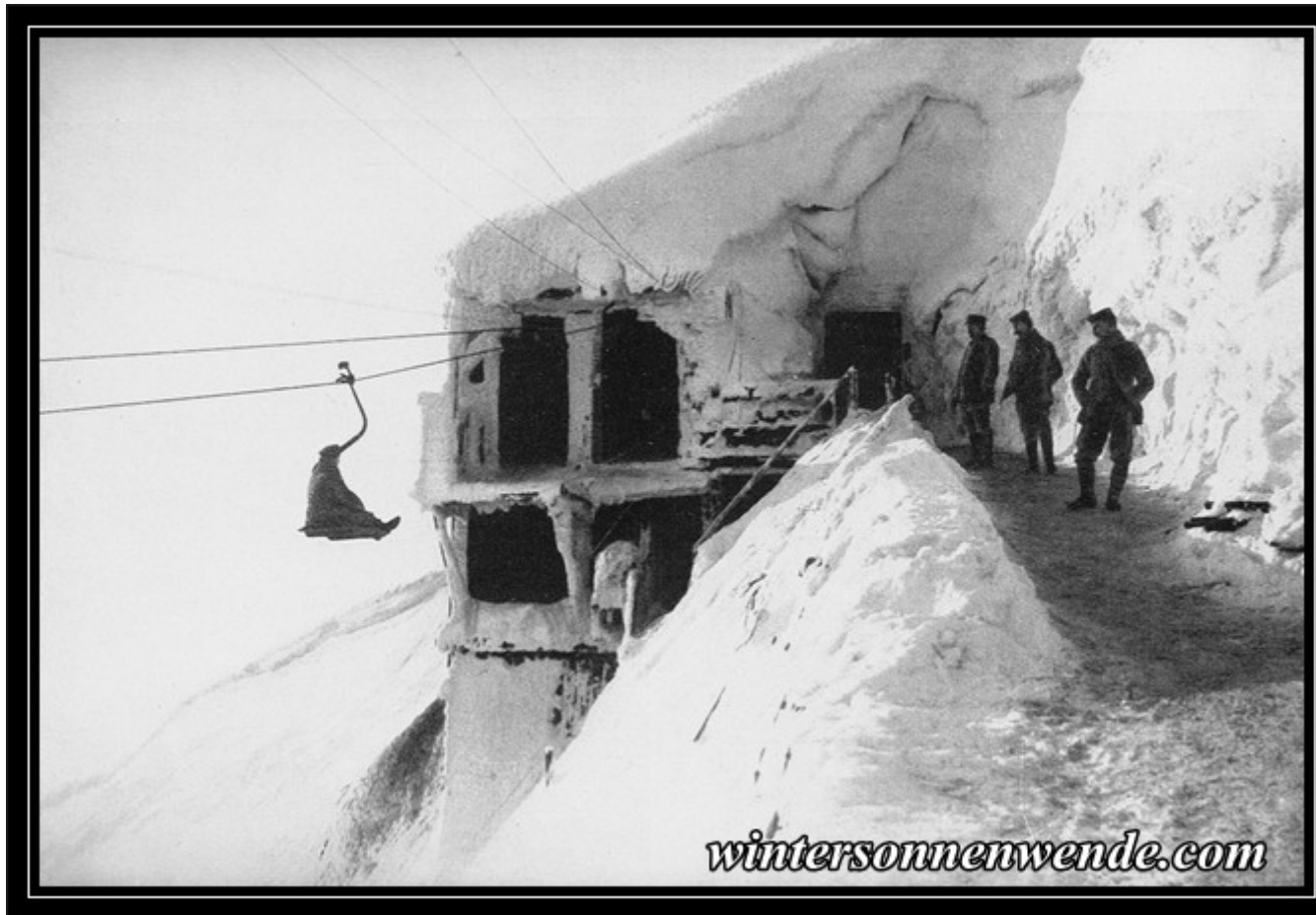


[Der Aussichtsfelsen am Hartmannsweilerkopf \(Vogesen\).](#)

Schon Ende 1915 hatte man hierher erfahrene Bergleute geholt, bzw. Truppenteile, die sich vornehmlich aus der Bergwerksbevölkerung rekrutierten. Diese trieben unter fachmännischer Leitung Stollen vom Fuße des Berges bis in die vordersten Stellungen zum Gipfel, so daß man dahin ungeschen und unbehellig vom Feinde gelangen konnte. Die Stollen waren elektrisch beleuchtet, künstlich entwässert und gelüftet.

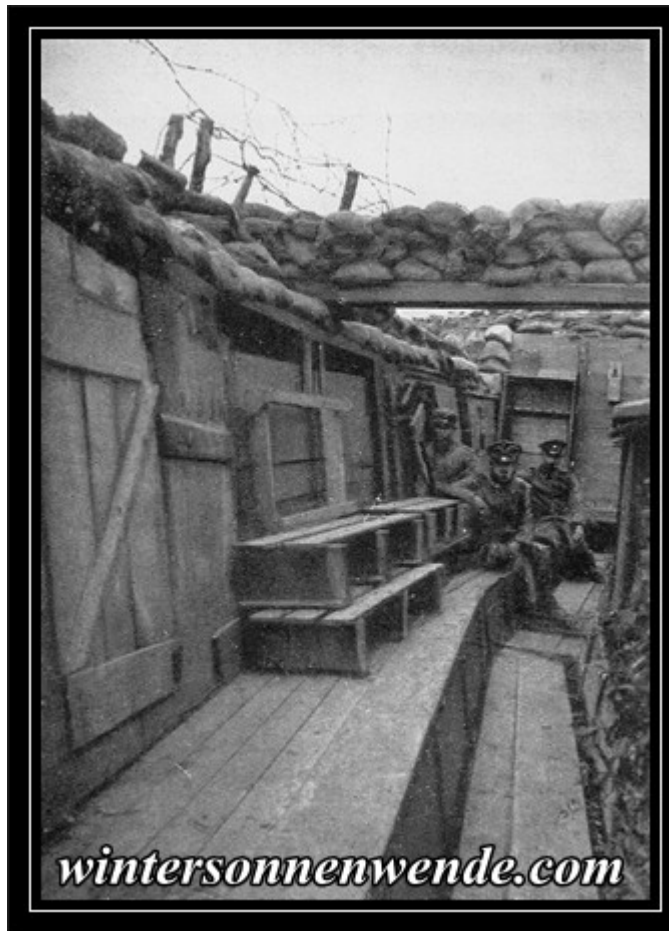


In den Felsen eingebaute Stellungen und Unterstände
auf [dem Hartmannsweilerkopf \(Vogesen\)](#). Juni 1916.



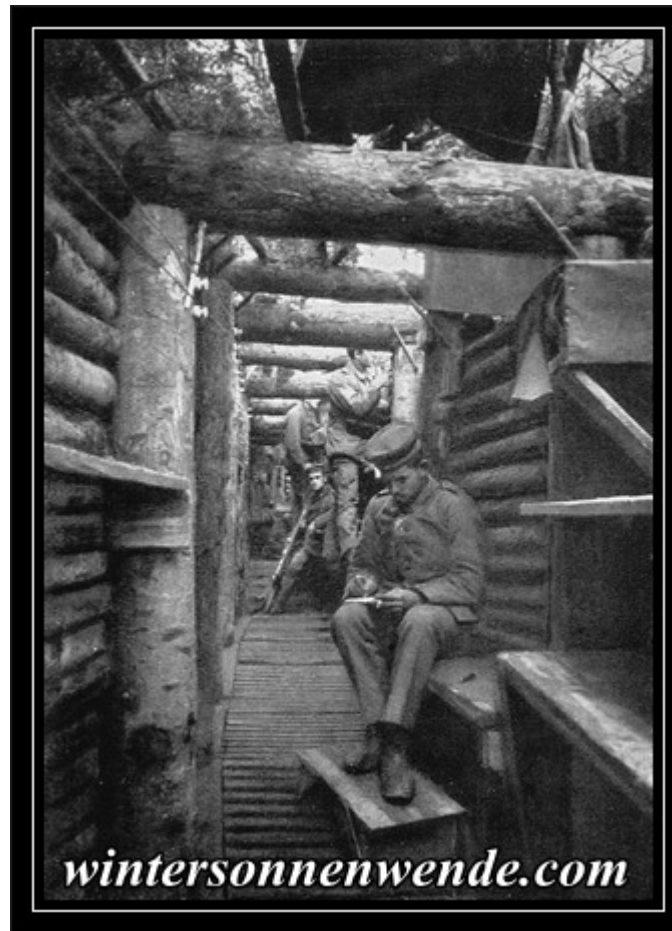
Kahler Wasen [in den Vogesen](#), 1268 m (Kleiner Belchen).

Die durch die Truppen angelegte Drahtseilschwebbahn war für den schwierigen Transport von Munition erforderlich, diente aber auch zur Beschaffung der notwendigen Verpflegung sowie für Abtransporte von Verwundeten.



Stellungsbauten.

Gut ausgebauter Schützengraben. An einzelnen Frontabschnitten, so auch im Elsaß, hatte man schon 1915, um Truppen zu sparen, vor dem eigentlichen Drahthindernis, wie man es hier vor dem Graben sieht, noch ein solches für Starkstrom gezogen, das je nach Bedarf mit bis zu 5000 Volt Spannung geladen werden konnte. Die Berührung war meist sofort tödlich, und mancher Feind hat die Wirkung zu spüren bekommen.



**Stellungsbauten.
Mühselig ausgebaute Stellung mit Telephonanlage
am Weg zum Reichsackerkopf (Mönchsberg).**



**Gefangene Franzosen werden durch Mülhausen im Elsaß abtransportiert. (Januar 1916.)
Die Stadt war zu Beginn des Krieges von den Franzosen besetzt und wurde am 9. und 10. August 1914 in blutigen
Straßen- und Hauserkämpfen gesäubert.**



**Der Beginn der Zerstörung einer Fabrik in Münster im Elsaß. 1917.
Die Fabrik (Bleicherei Hartmann) nach dem Einschlagen
der ersten französischen Granaten.**



Französischer Beobachtungsballon.

Die Franzosen haben bald nach Beginn des Weltkrieges eine Kombination zwischen Gasballon und Flugzeug geschaffen, die sich jedoch nicht bewährt hat.



**Wie eine ordnungsgemäße Flugzeugstaffel hinter der Front aussah.
Der Flughafen mit den Zelten und den startbereiten Flugzeugen wurde
von einem anderen Flugzeug aus geringer Höhe aufgenommen.**



Der hervorragende deutsche [Kampfflieger Oberleutnant Immelmann](#) vor einem von ihm erledigten englischen Flugzeug. Immelmann, genannt der "Adler von Lille", stürzte selbst am 18. Juni 1916 aus einer Höhe von 3000 m bei Douai ab.

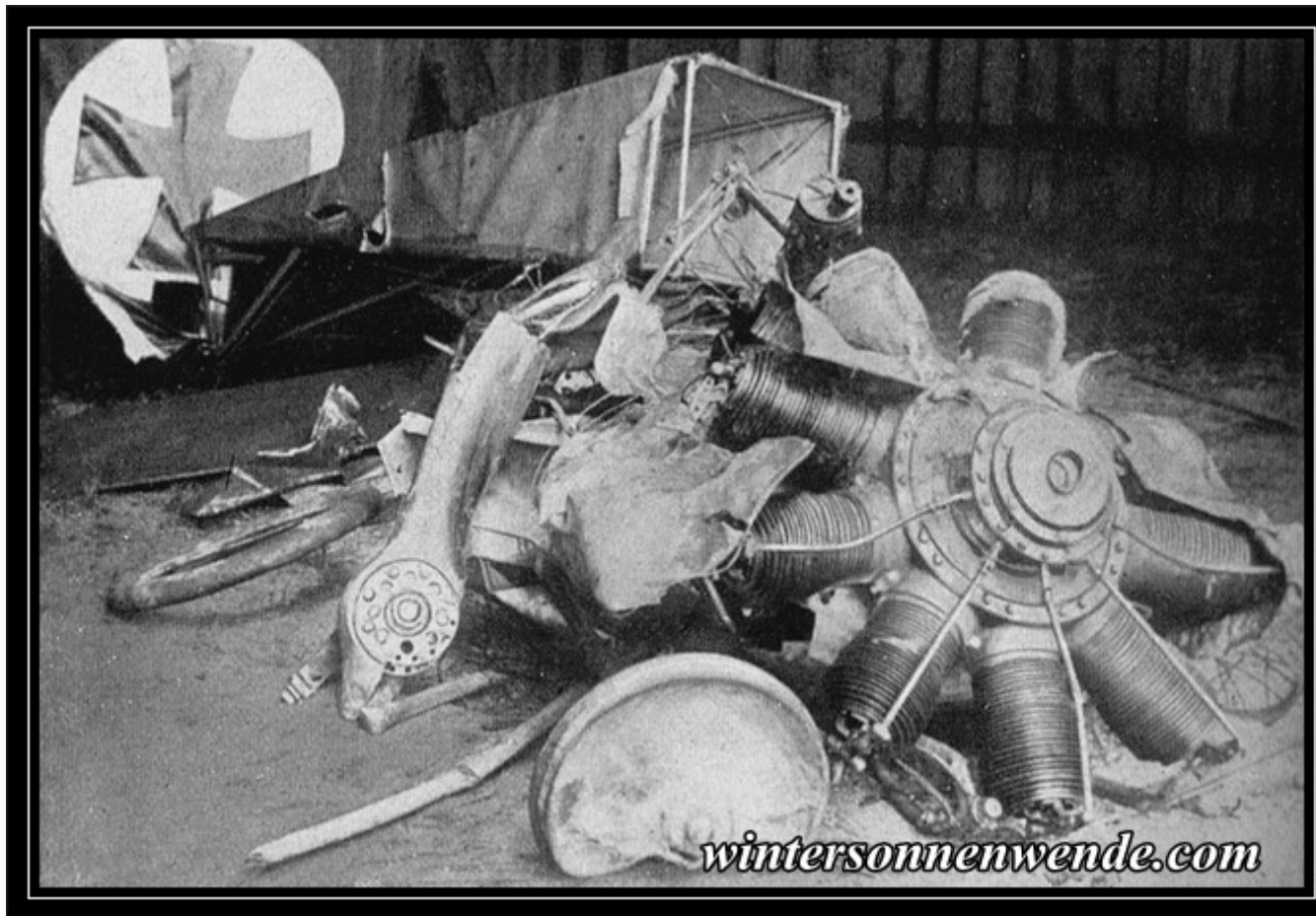


Die traurigen Überreste des bei Douai abgestürzten Flugzeugs [Immelmanns](#).

Motor, Propeller und hinteres Rumpfteil sind für eine Untersuchungskommission bereits entfernt. Der Meisterflieger war das Opfer eines Konstruktionsfehlers: Die Maschinengewehre im Flugzeug waren derart eingebaut, daß sie durch den rotierenden Propeller hindurchschießen mußten, wobei sich der Takt des Maschinengewehres den Umdrehungen des Propellers anpassen sollte. Im allgemeinen arbeiteten die derart gebauten Apparate gut. [Immelmann](#) hatte das Unglück, daß in seinem Apparat eine Störung entstand und er sich selbst den Propeller entzweischuß, so daß sein Flugzeug unbesiegt abstürzte.



Abgeschossenes feindliches Sopwith-Flugzeug mit einem Loerane-Motor.



Der Motor des abgestürzten [Kampffliegers Immelmann](#) mit dem hinteren Rumpfteil des Apparates. Man sieht deutlich die durchschossenen Teile des Propellers, wodurch der Sturz veranlaßt wurde.



**Durch Maschinengewehr zwischen Maas und Mosel bei Manheulles
abgeschossenes französisches Großkampfflugzeug.**



Deutscher Fesselballon beim Aufstieg zur Beobachtung des Feindes und des deutschen Artilleriefeuers.
Das "Auge der Front" war auf beiden Seiten sehr unbeliebt und daher besonders stark den Angriffen der Flieger ausgesetzt.



Bild links: Zwei feindliche Flieger nähern sich dem deutschen Fesselballon, wobei sie auf kürzeste Entfernung von einer Fliegerabwehrbatterie beschossen werden; ein deutscher Flieger greift zur Verteidigung des Ballons ein.

Bild Mitte: Es gelang den feindlichen Fliegern, den Ballon in Brand zu schießen.

Bild rechts: Der brennende Fesselballon beginnt zu stürzen. (Fortsetzung: [nächstes Bild.](#))



[Teil 1 [hier!](#)]

Bild links: Der Beobachter rettet sich vor dem sicheren Verbrennen durch Absprung mit dem Fallschirm. Der Fallschirm mit dem Beobachter ist rechts vom Ballon gut sichtbar. Bild rechts: Die brennenden Überreste mit dem Beobachungskorb kurz vor dem Aufschlag auf der Erde, eine ca. 1000 Meter hohe Rauchwolke hinterlassend. (Der Beobachter ist glatt gelandet.)



Der Kampf in der Luft.

Der Abschuß eines französischen Fesselballons durch einen deutschen Flieger gelang trotz Einsatz feindlicher Abwehrflugzeuge. Der Ballon stürzt brennend zur Erde, der Beobachter rettet sich durch Absprung mit dem Fallschirm, welcher unterhalb des Ballons deutlich sichtbar ist.



Deutschlands bedeutendster Kampfflieger, [Rittmeister Manfred von Richthofen](#),
an der Spitze seiner Jagdstaffel.
Gefallen hinter den feindlichen Linien am 21. April 1918.



**Ein von der Staffel Richthofen in Brand geschossenes
und hinter den deutschen Linien niedergegangenes englisches Flugzeug.
Oktober 1917.**



Ein noch brennendes, eben abgestürztes französisches Flugzeug.



**Nach dem Luftkampf.
Der verkohlte und verstümmelte französische Kampfflieger
neben seinem zertrümmerten und verbrannten Flugzeug.**



Eines der vielen vom "roten Kampfflieger"
Manfred von Richthofen abgeschossenen Flugzeuge.



**Detailaufnahme eines unserer Bombenflugzeuge in voller Ausrüstung.
Der Pilot konnte je nach Notwendigkeit leichtere
oder schwerere Bomben zum Abwurf auslösen.**



**Französisches Bréguet-Bombenflugzeug für Nachtflüge.
Das Flugzeug ist mit zwanzig Bomben und einem drehbaren Maschinengewehr ausgerüstet.
Es geriet infolge Notlandung in deutsche Hand.**



**Eines unserer Bombengeschwader bei Nacht
auf dem Flugplatz vor dem Aufstieg nach Paris.**



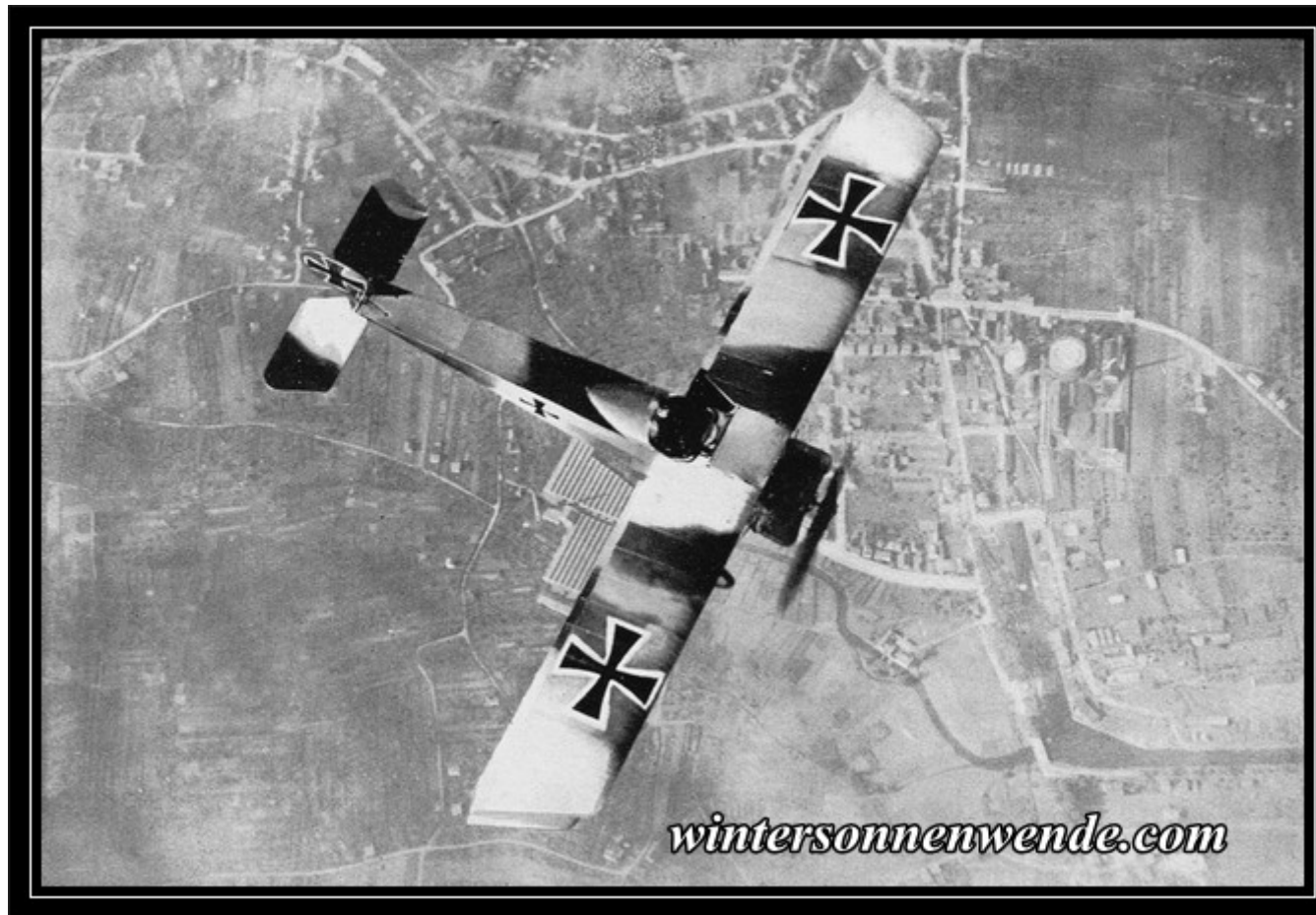
**In Brand geratenes, niedergehendes deutsches Flugzeug
im Augenblick des Aufschlages hinter den deutschen Stellungen.**



Im Juli 1918 bei Douai abgeschossener englischer Kampfflieger.



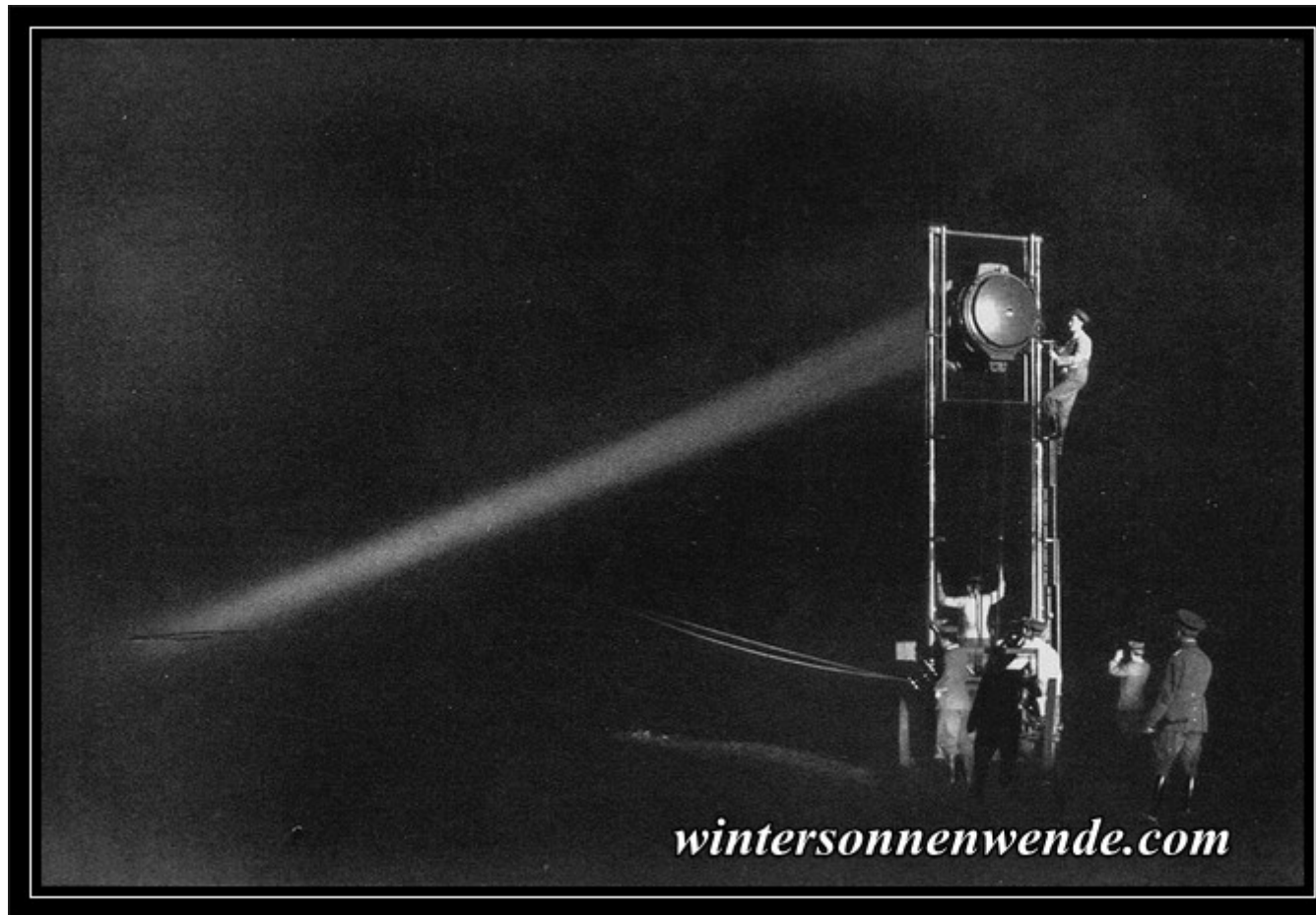
**Ein verkohlter englischer Pilot unter den Trümmern
seines noch rauchenden Flugzeuges.**



Deutscher Fokker-Kampfeinsitzer (Doppeldecker) im Fluge über eine französische Ortschaft, von einem höheren Flugzeug aufgenommen. Der bunt schattierte Aufstrich hat sich nicht nur bei Geschützen, Fahrzeugen usw. sondern auch bei Flugzeugen bewährt, dem Feinde die Beobachtungen zu erschweren.



**Deutsches Kraftwagen-Flakgeschütz,
das zur Verfolgung und Beschießung von Fliegern diente.**



**Absuchen und Beobachten der feindlichen Stellungen bei Nacht
durch eine [Scheinwerfer-Abteilung im Westen.](http://wintersonnenwende.com)**



Flakscheinwerfer beim Beobachten des Gegners
und beim Absuchen des nächtlichen Himmels
nach feindlichen Fliegern. (Charleville.)



**Französisches Luftschiff im Lichte deutscher Scheinwerfer und im Feuer deutscher Abwehr-Batterien während eines französischen Gegenangriffs in der Osternacht 1916 bei Conflans. Die schweren Gaswolken, die sich über die deutschen Stellungen und dem kampferwühlten Gelände ballen, bereiten den französischen Angriff vor.
(Original-Nachtaufnahme.)**



[Ein amerikanisches Detachement](#), das eben in Frankreich landete, marschiert zur Front.



**Eine englische Motorrad-Maschinengewehrabteilung
bei der Abfahrt ins Kampfgebiet.**



Mannschaften des schottischen Black Watch Regiments marschbereit zur Front.



Englische Truppen und Tanks kurz vor dem Einsatz auf dem Marsche durch eine französische Ortschaft, unmittelbar an der Front.



Am Straßenrand beim Rückzuge während der deutsche Offensive eingesunkenes schweres englisches Motorgeschütz.



**Englische Soldaten auf der Rast,
gedeckt durch einen steckengebliebenen eigenen Tank.**



**Ein französischer Tank mit drehbarem Panzerturm.
Englische und französische Mannschaften warten auf den Befehl,
ins Gefecht einzugreifen.**



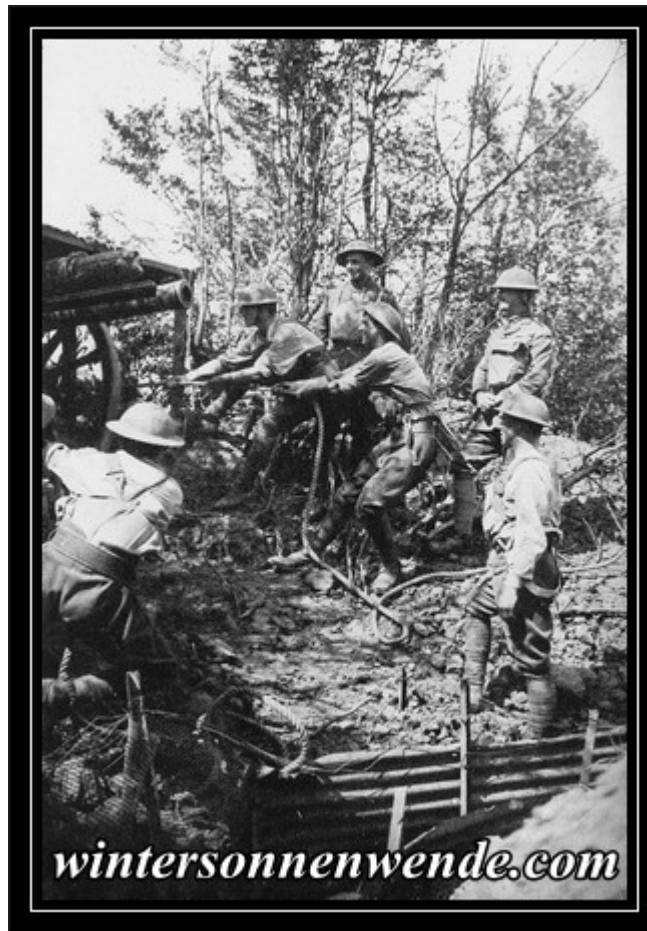
Englische Truppen begeben sich in die Kampfstellungen bei Cambrai.



Schweres englisches Geschütz in Feuerstellung.



Beschießung eines deutschen Fliegers durch eine englische Grabenbesatzung.



**Englische Feldartillerie bringt in vorderster Linie ein leichtes Geschütz in Stellung,
um – wie der englische Bildtext besagt – gegen die Deutschen
ein wirksames Feuer zu erzielen, wenn diese ihre Gräben verlassen.**



**Englische Maschinengewehrbesatzung (Lewis-Kanonen-Mannschaft)
in vorderster Stellung, während eines deutschen Gasangriffes
mit Gasmasken ausgerüstet.**



Englische Sanitäter beim Bergen ihrer Verwundeten.



**Hilfeleistung an einem verwundeten Deutschen, der – nach englischen Angaben –
in einem von den Engländern eingenommenen Dorfe zurückgelassen war.**



**Franzosen und Engländer unterhalten sich
in einem amerikanischen Feldlazarett im Kampfgebiet um Fismes.**



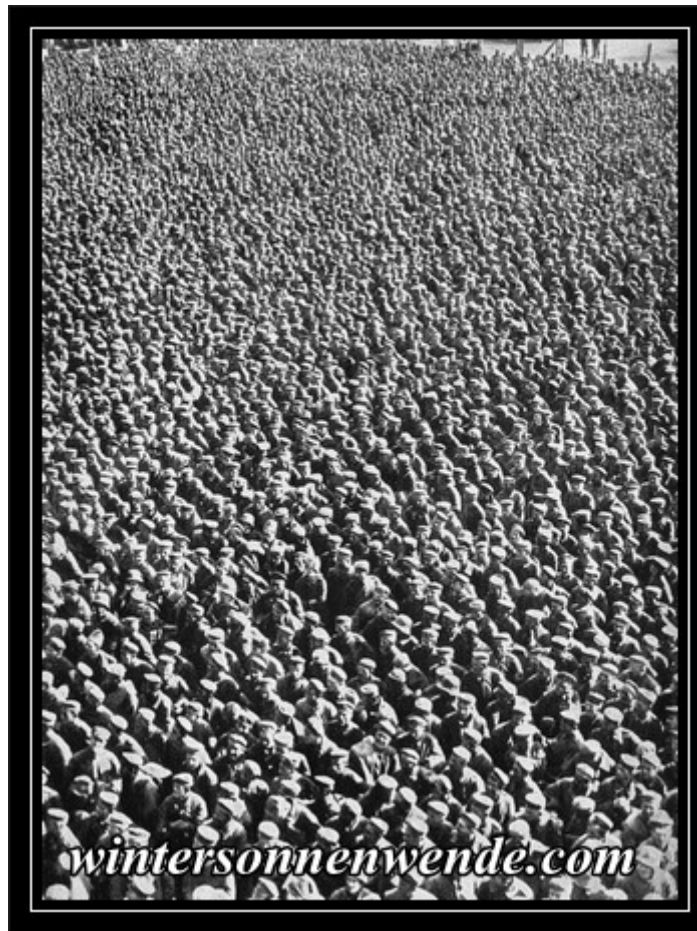
Cambrai 1918.
Englische Aufnahme, nachdem die Deutschen die Stadt geräumt hatten.



**Eine englische Brigade (Süd- und Nord-Staffort-Regimenter)
an einer eroberten Kanalbrücke. Die Brigade drang durch Überschwimmen
des St. Quentin-Kanals bis zu den deutschen Linien vor.**



Eben eingebrachte deutsche Gefangene, die dem englischen Sammellager unmittelbar hinter der Feuerzone angegliedert werden.



Deutsche Gefangene in einem Großsammellager.

Der englische Text zu diesem Bild lautete: "Jeden Tag passiert ein Haufen Gefangener von diesem Umfange, die im britischen Abschnitt der Westfront gemacht wurden, unsere Depots." So haben die Engländer für sich Stimmung gemacht! Das Bild zeigt rund 5000 Gefangene; in Wirklichkeit haben die Engländer während des Krieges im ganzen nur etwa 300 000 Gefangene gemacht.



Eines der neuen englischen Riesenkampfflugzeuge, die dazu bestimmt waren, Mitte November 1918 deutsche Städte mit Bomben zu zerstören. Zwecks besseren Unterbringens beim Schiffstransport wie in Schuppen konnten die Tragflächen seitlich zurückgeschlagen werden, wodurch sich ein Abmontieren derselben erübrigte. Das Flugzeug wird zu Probeflügen mittels Raupenschlepper zum Startplatz gebracht.



Wider alles Erwarten fielen die Russen bereits in den ersten Augustwochen in Ostpreußen ein. Ihnen kam zugute, daß sie bereits seit Frühjahr 14 zum Kriege gerüstet hatten. Die 8. Armee unter General v. Prittwitz trat ihnen erfolgreich am 17. August und 20. August bei Stallupönen und Gumbinnen entgegen. Trotzdem ließ der General Ostpreußen zwischen Gumbinnen und Königsberg räumen und wollte hinter die Weichsel zurückgehen. Da griff das Große Hauptquartier ein und beauftragte General von Hindenburg mit der Führung. Sein Generalstabschef wurde Ludendorff. Von den Russen in Brand gestecktes ostpreußisches Dorf.



**Tannenberg. Der brennende Bahnhof von Usdau,
welches am 27. August 1914 vom 3. Grenadier-Regiment genommen wurde.
Die Höhen von Usdau waren der Schlüsselpunkt für die Entscheidung der Schlacht bei Tannenberg. Ihre Einnahme bzw.
die dortige Einbuchtung der russischen Flanke war ein Zeichen für den günstigsten Ausgang der Schlacht, was für die
gesamte Ostfront von ausschlaggebender Bedeutung war.**



**Tannenberg. Gefecht bei Puchalowen;
bei der Flucht der Russen zurückgelassene und vernichtete russische Munitionskolonne.
Ende August 1914.**



In der [Schlacht von Tannenberg](#) (23. – 31. 8. 14) wurde die russische Narew-Armee unter General Samsonow zwischen Hohenstein, Gilgenburg und Ortelsburg vernichtet. 93 000 Gefangene wurden gemacht und unübersehbares Kriegsmaterial erbeutet. Der russische Oberbefehlshaber gab sich aus Verzweiflung nach der Schlacht selbst den Tod. General v. François besichtigt nach der Schlacht das von den Russen zurückgelassene Materialchaos.



**Hessische Jäger besetzen im Winter bei Riga eine Reservestellung.
Die schweren Maschinengewehre wurden auf zusammengebaute Skier geladen
und so durch Mannschaften oder mit Pferden vortransportiert. Januar 1916.**



Vor der [Erstürmung von Riga](#).
Bereitschaftsstellung deutscher Truppen kurz vor dem Angriff auf Riga.
Aufnahme Ende August 1917.



Die von den Russen erst im Jahre 1913 fertiggestellte 250 Meter lange Kolossalbrücke über die Düna in Riga, welche sie selbst **bei ihrem Rückzuge** sprengen mußten.
Die ersten deutschen Truppen passieren die Brücke Ende August 1917.



Am brennenden Kai von [Riga. September 1917.](#)



**Ein Augenblicksbild aus dem deutschen Minenwerfer-Zerstörungsfeuer
auf die russische Stellung bei Uexküll an der Düna südöstlich Riga.
Bei Uexküll wurde am 1. September 1917
der Übergang über die Düna von den Deutschen erzwungen.**



Brücke über die Düna in Riga.

Von den deutschen Truppen im Innern der gesprengten Brücke errichtete Notstege.



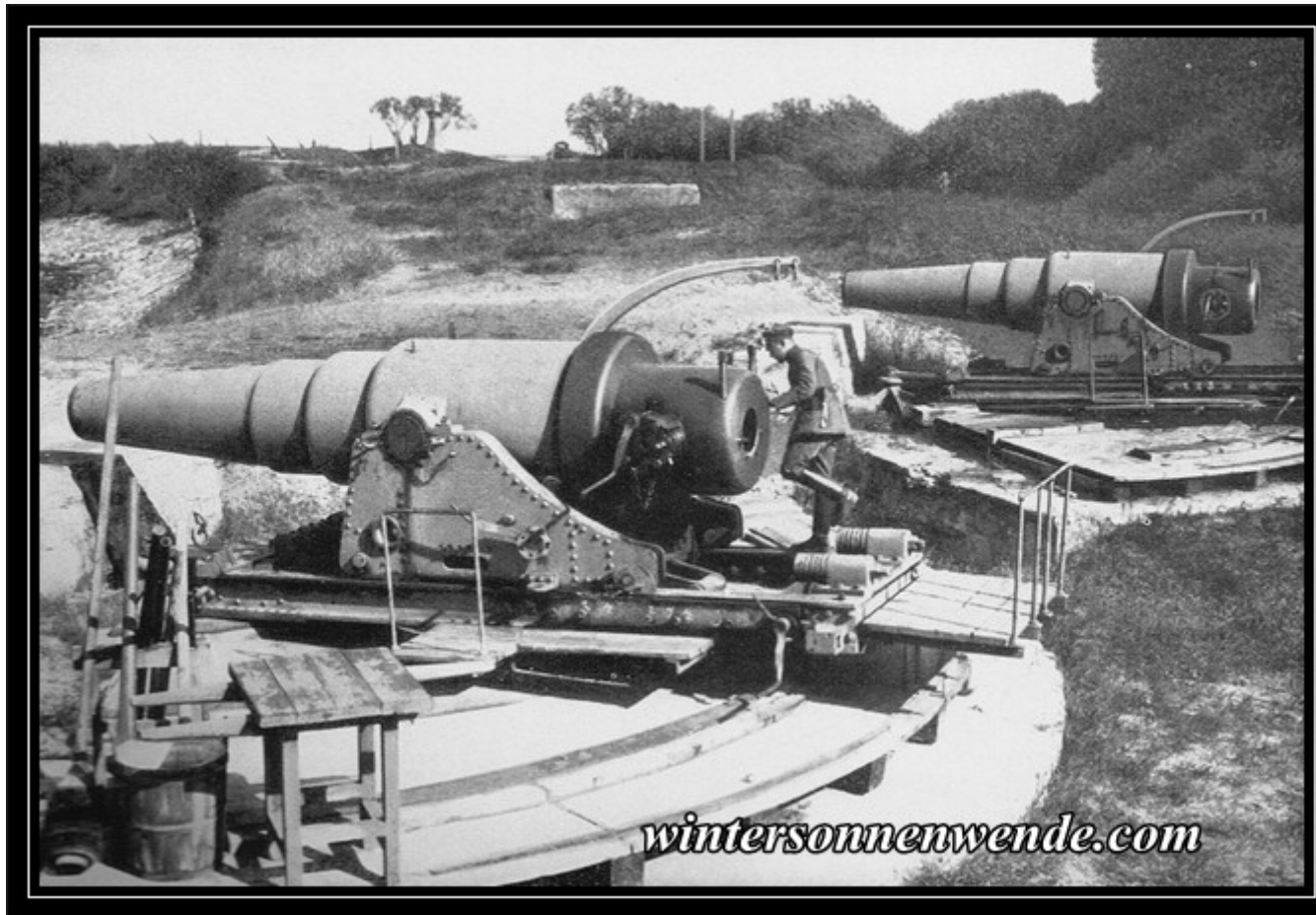
Von den Russen abgebrannte Brücke über die Düna nach Jakobstadt.



**Gefallene Russen auf der Vormarschstraße bei Riga.
4. September 1917.**



Mittels Ponton-Fähre werden Fahrzeuge aller Art über die Düna gesetzt.



**Erbeutete russische Küsten-Geschütze bei Dünaburg.
(Die Geschütze sind japanischen Ursprungs
und hatten auch anfangs Japaner als Bedienung.)**



**Verlassene russische 15-cm-Batterie auf der Insel Torramjelö
an der finnischen Küste.**



Das durch deutsche Artillerie zerstörte Fort 3
der [russischen Festung Kowno](#), gefallen 18. August 1915.



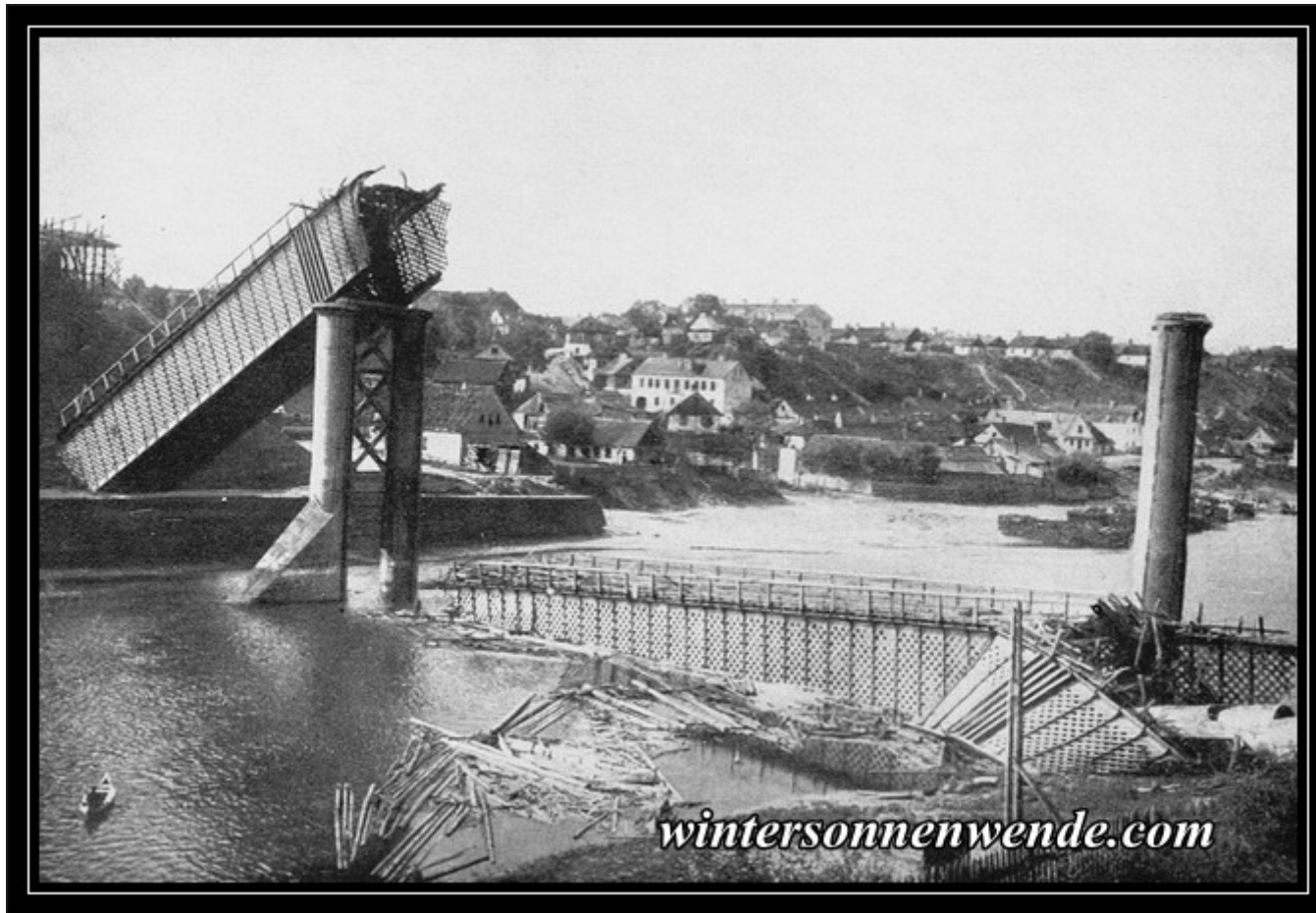
**Russisches 24-cm-Langrohr-Festungsgeschütz.
Das Geschütz wurde in Kowno erbeutet, sodann nach den Dardanellen transportiert
und gegen die Flotte der Entente in Tätigkeit gesetzt.**



**Freiwillig geräumte, gut ausgebaute russische Stellung bei Grodno.
Die russischen Stellungen waren im allgemeinen viel ordentlicher und sachgemäßer ausgebaut
als die ihrer sonstigen Verbündeten.**



Erstürmte russische Sandsackstellung bei Grodno.



**Die russische Stadt Grodno
mit der gesprengten Verkehrsbrücke über den Njemen.**



**Deutsche Truppen überschreiten in Verfolgung der Russen
auf einer Ponton-Notbrücke bei Warschau die Weichsel.**



**Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern, der Oberbefehlshaber im Osten,
bei Besprechung mit seinem Stab an der Front bei Warschau.**



**Deutsche Infanterie wird zur Verfolgung des Feindes bei Warschau
mittels Kraftwagen zur Front gebracht.**



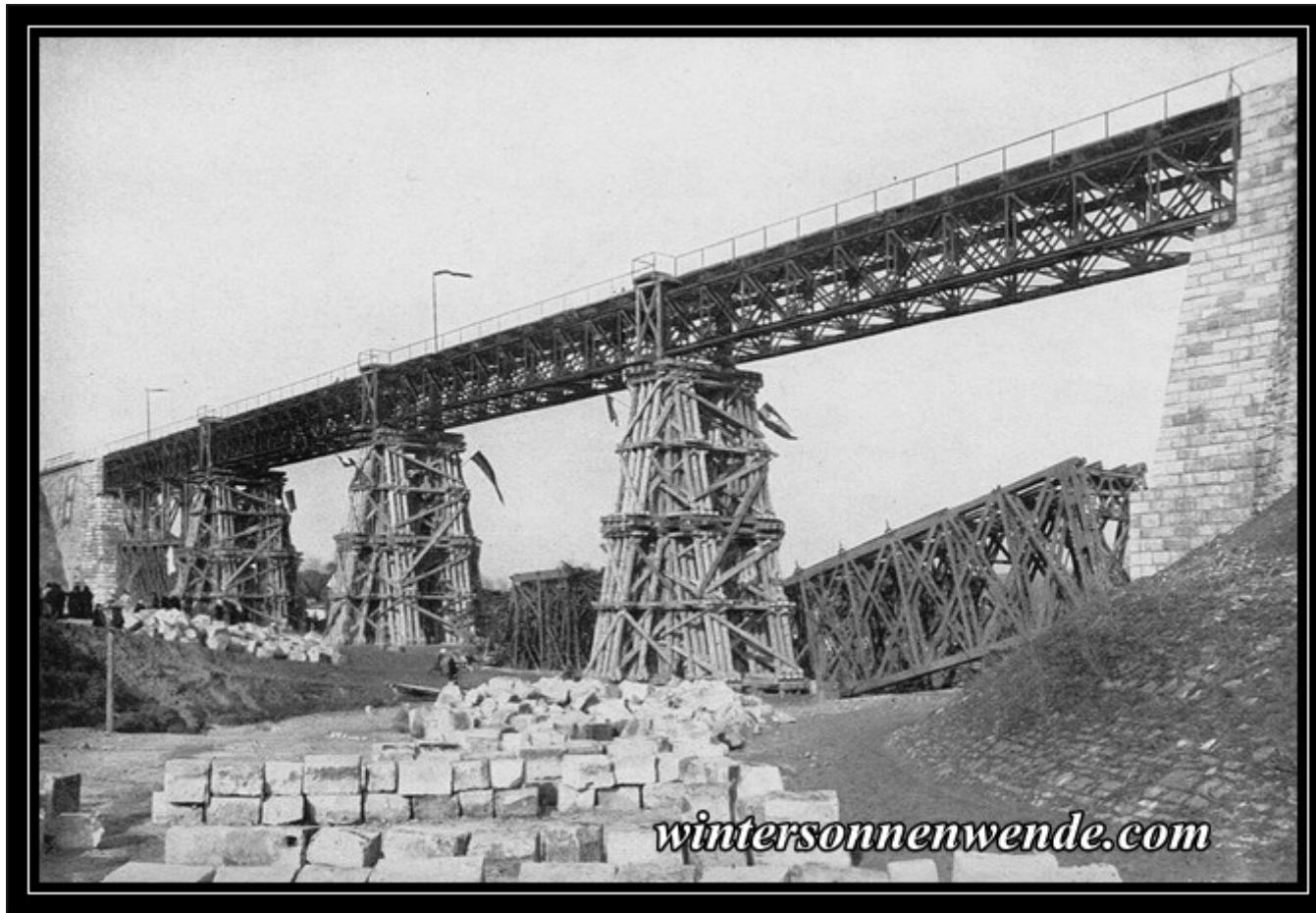
**Zerstörter Panzerturm eines Forts der Festung Przemysl (Galizien).
Die österreichischen 30,5-cm-Mörser haben ganze Arbeit geleistet.**



**Gesprengte russische Eisenbahnbrücke bei Hzebenör.
Vormarsch 1915.**



Die von den Russen gesprengte Eisenbahnbrücke bei Pluhów (Ostgalizien) 1915.



Die durch deutsche und österreichische Pioniere wiederhergestellte Eisenbahnbrücke bei Pluhów in Ostgalizien.



**Erstürmte russische Stellungen, die in der Ebene
mit Sandsäcken errichtet und gut ausgebaut waren.**



Österreichisch-ungarische Truppen in bester Unterhaltung mit ihren russischen Kriegsgefangenen vor einer Sammelkaserne in Munkacs (Ungarn) 1915.



Am 22. Januar '15 gingen die Österreicher und Ungarn in den Karpathen zur Offensive über, die aber bereits wieder Mitte Februar zum Stehen kam. In die galizische Ebene vorzustößen war nicht gelungen. Am 22. März fiel sogar das seit 5 Monaten belagerte Przemyśl in russische Hand. Die Russen griffen nun ihrerseits wieder an und es mußten noch weitere drei deutsche Divisionen (Beskidenkorps) unter General v. d. Marwitz eingesetzt werden, um sie abzuwehren. Österreichisch-ungarische Schützengräben am Toronya-Pass in den Karpathen.



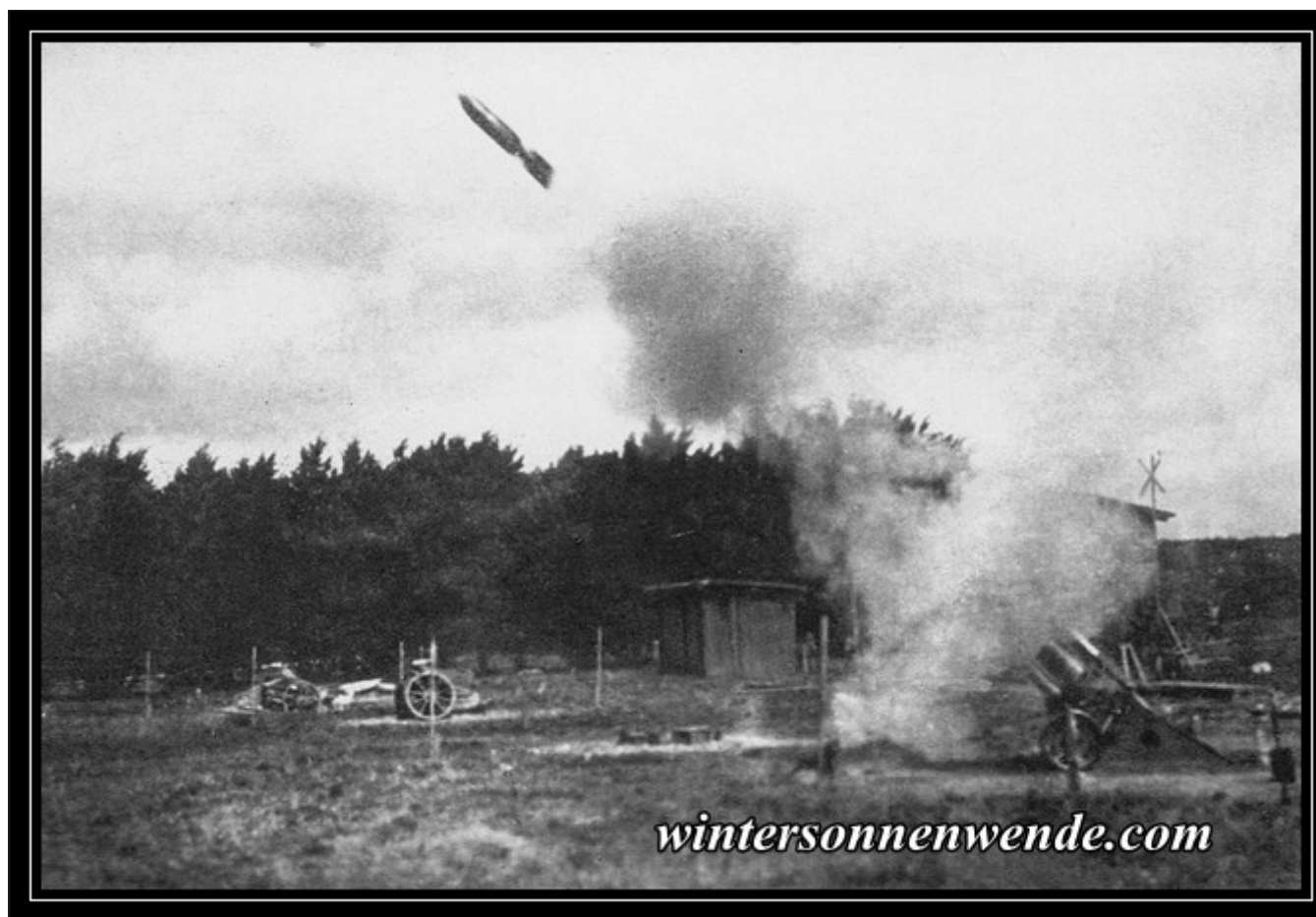
**Massentransporte gefangener Russen aus der Karpathenschlacht
über eine durch Pioniere wieder instandgesetzte Eisenbahnbrücke.**



**Österreichisch-ungarische Stellungen mit vorliegenden Drahthindernissen
in den Waldkarpathen am Uzsoker Paß.
Frühjahr 1915.**



Am **2. Mai [1915]** durchbrach die Gruppe Mackensen die stark befestigte russische Front in Westgalizien von nahe der ungarischen Front bis zur Mündung des Dunajec in die Weichsel. Am **3. Juni** wurde Przemysl durch baryische Regimenter wiedererobert. Am 9. August rückte die 9. Armee in Warschau ein.
Ende August wurde die Linie Brest-Litowsk – Grodno erreicht.
Breit angelegte Drahthindernisse vor einer russischen Stellung bei Stryj in Galizien.



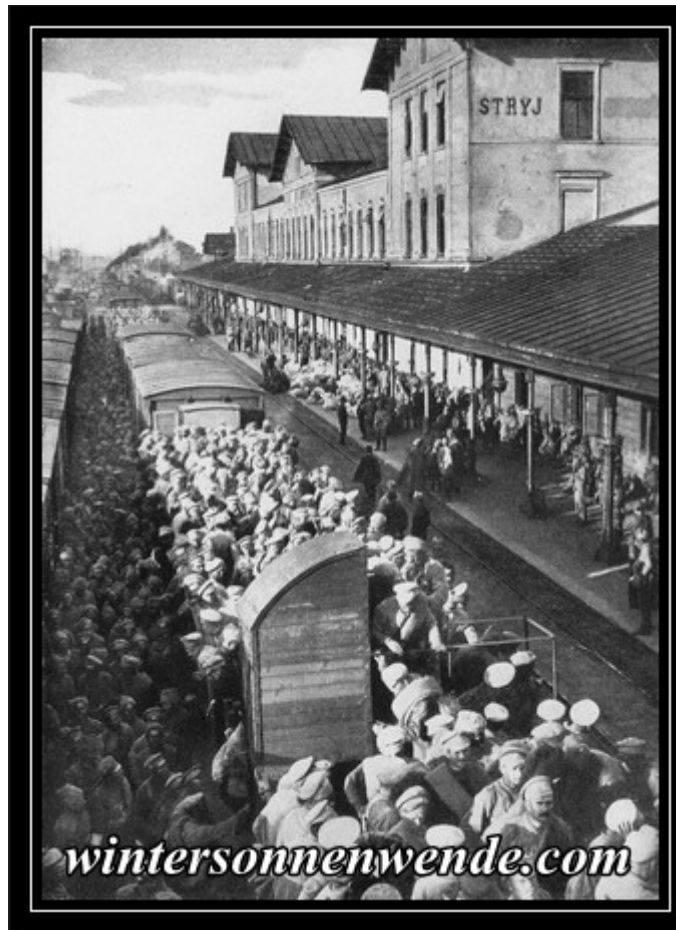
**Schwerer Minenwerfer beim Abschluß.
Seltene Momentaufnahme, die deutlich die abgeschossene Mine zeigt.
Scicilanyhöhe (Ostgalizien). August 1917.**



**Österreichische 30,5-cm-Mörser-Motor-Batterie
an der Vormarschstraße zur Etappenbrücke bei Stryj, Galizien.**



**Der Führer der Deutschen Südmarmee Generaloberst Graf v. Bothmer
nimmt den Rapport einer mit Hunden bespannten
österreichischen Sanitätskolonne entgegen. Februar 1916.**



**Massenverladung russischer Gefangener aus dem Frontabschnitt bei Lemberg
in dem galizischen Städtchen Stryj.**



Am heimischen Herd am Stryj 1915.

Durch die starken Frontbewegungen in Galizien oft zur Flucht gezwungen, kehrte die Bevölkerung immer wieder an ihre Heimatscholle zurück, wenn der Feind zurückgeschlagen war. Bei der wesentlichen Veränderung, die mittlerweile an Haus und Herd vor sich ging, mußten sich dieselben mit jedem Notbehelf begnügen.



**Russenunterstände (sogenannte Maulwurfstellungen)
im Wald bei Brzezany in Ostgalizien 1915.**



**Verlassene Russenstellung auf den Höhen bei Brzezany
am Zlota-Lipa in Ostgalizien 1916.**



Nachdem am 1. Juli 17 die Russen unter Führung Kerenskis in Galizien anfangs Teilerfolge errungen hatten, traf sie am 19. Juli der Gegenstoß deutscher Regimenter vernichtend. Die ganze russische Front geriet ins Wanken. Tarnopol und Tschernowitz fielen. Mit einem Schlage waren die Bukowina und Galizien vom Feinde befreit. – Von dieser Niederlage hat sich das republikanische Rußland nicht mehr erholt; sie führte im November 17 den bolschewistischen Umsturz herbei. Der Kaiser beim Besuch einer türkischen Division vor dem Einsatz der Truppen.



Zerstörter russischer Panzer-Kraftwagen.



Ein Panzerwagen wird auf der Feldbahn zur Instandsetzung rückbefördert.



Gesprenge russische Haupt-Verkehrsbrücke über den Dnjestr.



**Volltreffer in ein Bauernhaus. Vorn rechts die dadurch getöteten Inwohner.
Vormarsch Sommer 1917.**



Verräter am Vaterland und an der Armee wurden auf die landesübliche Weise gehängt. Diese Spione waren eine der übelsten und zugleich gefährlichsten Erscheinungen im Feldzuge gegen Rußland, Serbien und später Rumänien. Sie verrieten häufig den Aufmarsch und die Stellungen der Truppenteile. Dem Verrat fielen oft Hunderte treuer Kameraden zum Opfer. An den in flagranti Ertappten war die Todesstrafe auf Grund der Kriegsgesetze zu vollstrecken. (Österr.-Ungar. Kriegsjustiz.)



Verräter am Vaterland und an der Armee wurden auf die landesübliche Weise gehängt. Diese Spione waren eine der übelsten und zugleich gefährlichsten Erscheinungen im Feldzuge gegen Rußland, Serbien und später Rumänien. Sie verrieten häufig den Aufmarsch und die Stellungen der Truppenteile. Dem Verrat fielen oft Hunderte treuer Kameraden zum Opfer. An den in flagranti Ertappten war die Todesstrafe auf Grund der Kriegsgesetze zu vollstrecken. (Österr.-Ungar. Kriegsjustiz.)



An der Zlota-Gora-Höhe in Ostgalizien gefangene Russen werden auf einem Verbandplatz untersucht und geimpft.



Genommene russische Waldstellung bei Kiselin nordwestlich Luzk (Wolhynien).



**Genommene russische Waldstellung – der Totenwald – bei Kiselin.
Das Bild zeigt das Ergebnis siebzehnmaliger nutzloser, russischer Massenkämpfe
gegen deutsch-österreichische Stellungen.**



**Gut angelegte, mit doppeltem Drahtverhau geschützte
deutsch-österreichische Winterstellungen an der Zwinin-Höhe (Karpathen).**



Die tapferen Streiter für die nachfolgenden Geschlechter – Deutsche, Österreicher, Ungarn und Russen – ruhen vereint in Massengräbern auf der Höhe des Zwinin, um welchen so heiß gekämpft wurde.



**Massengrab vor dem zerschossenen Wald auf den Höhen des Zwinin,
einem Bergrücken in den Karpathen.**



Deutscher 21-cm-Mörser in Feuerstellung am Sereth.



**Wirkung der österreichischen 30,5-cm-Mörser
im sumpfigen Waldgelände bei Holobatór.**



**Russische und deutsche Stellungen am Sereth
mit gegenseitig vorgelegtem, starkem Drahtschutz.**



**Während an anderen Frontabschnitten große Operationen vor sich gingen, gab es Stellungen, die zeitweise ruhiger waren und nur durch Artillerie gestört wurden.
Das Bild zeigt eine solche am Sereth.**



**Die von deutscher und österreichischer Artillerie in Brand geschossene,
von den Russen besetzte ostgalizische Stadt Tarnopol am Sereth.
Flugzeugaufnahme.**



**Brennende Dörfer am Sereth in Ostgalizien westlich Tarnopol.
Flugzeugaufnahme.**



**Von den Russen bei ihrem Rückzuge in Brand gesteckte Brücke über den Dnjepr
und ein brennendes Lager am Ufer.**



**Brennende Munitionsdepots vor der Festung Kiew am Dnjepr.
Aufnahme Juni 1918.**



Ehrentafel des Deutschen Alpenkorps am Eingang des Roten-Turm-Passes.



Der "Rote Turm" am Roten-Turm-Paß.

Von hier aus wurde der Hauptschlag gegen Rumänien durch General von Falkenhayn mit der 9. Armee der Mittelmächte geführt. Diese hatten außerdem zur Niederringung des neuen Feindes noch die österreichisch-ungarische 1. Armee unter General von Arz ausersehen, sowie die sog. Donauarmee, die hauptsächlich aus bulgarischen Truppen gebildet und dem Befehle des Generalfeldmarschalls von Mackensen unterstellt wurde. – Den Oberbefehl auf dem ungarisch-siebenbürgischen Kriegsschauplatz übernahm Erzherzog-Thronfolger Karl. Sein Stabschef war General von Seeckt.



**Das rumänische Dorf Verestorony am Eingang zum Roten-Turm-Paß,
um welches sich vom 26.–29. September 1916 die Hauptkämpfe durch das Deutsche Alpenkorps abspielten.**



**Der Altfluß am Eingang zum Roten-Turm-Paß.
In den Fluten steckengebliebenes Fahrzeug rumänischer Flüchtlinge,
deren letztes Hab und Gut weggespült wurde.**



**Die von den Rumänen gesprengte Hauptverkehrsbrücke über den Alt
am Roten-Turm-Paß bei Căineni.**

Württembergische Pioniere bei der Wiederherstellung der Brücke.



**Beobachtung des Feindes durch Scherenfernrohr auf den Höhenzügen um Câineni.
Im Hintergrund das im Dunst liegende Fogarasgebirge,
davor im Tale das brennende Câineni.
Oktober 1916.**



Gefallene Rumänen in einer Stellung bei Căineni.



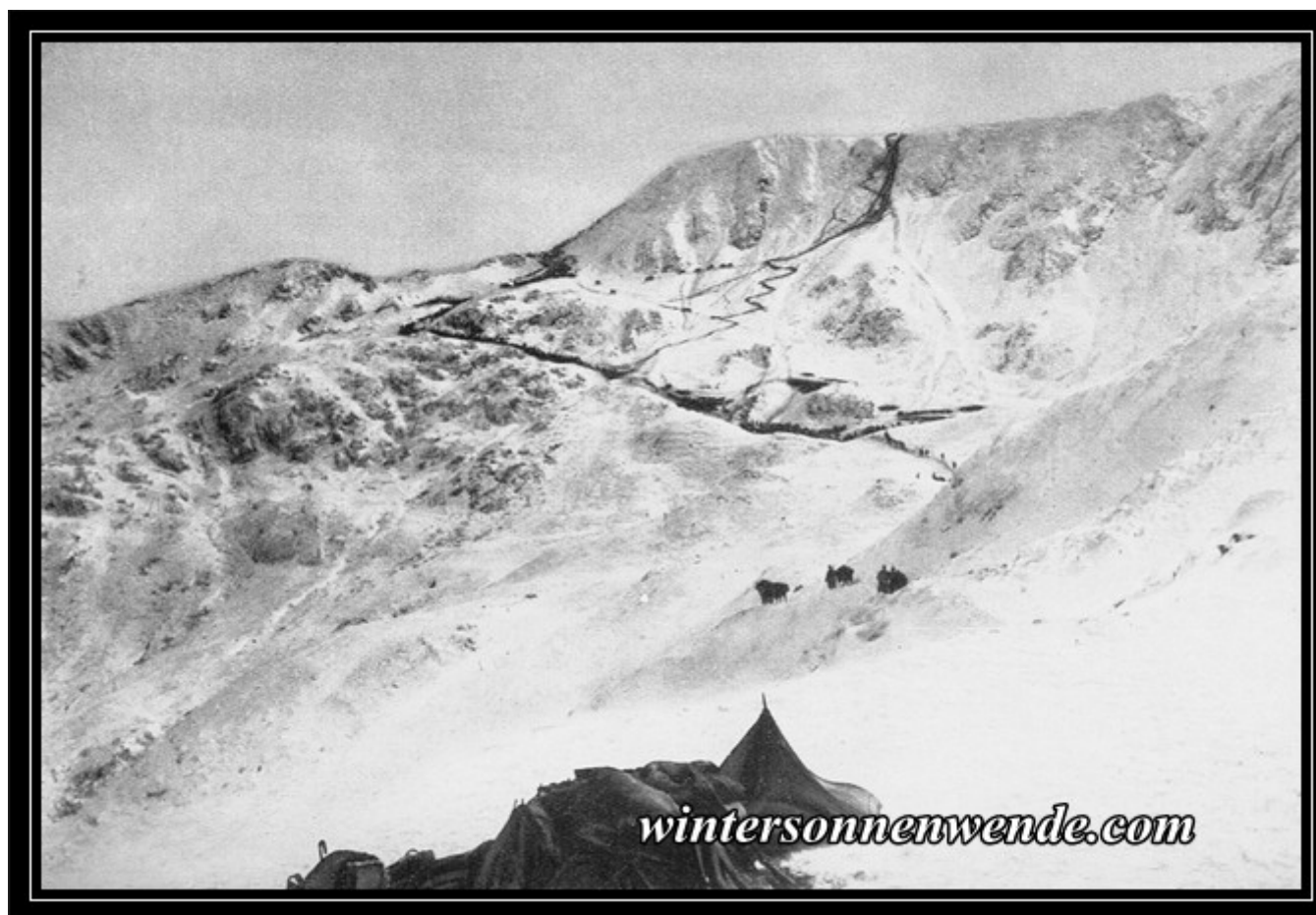
**Österreichischer 30,5-cm-Mörser feuert nach der Einnahme des Roten-Turm-Passes
gegen die rumänischen Stellungen in Richtung Pitesti.**



**Österreichische 30,5-cm-Mörser-Batterie in Stellung
nach der Einnahme des Roten-Turm-Passes.
An der Straße eben eingebrachte rumänische Gefangene.**



**Gefangene Rumänen werden durch bayerische Chevaulegers abtransportiert.
Câineni, Oktober 1916.**



Schwieriger Aufstieg und Übergang der Truppen über die Moscovulscharte.
Oben am Grat Geschütz- und Munitionsaufzug für die österreichische Stellung.
Oktober 1916.



Von den Rumänen gesprengte Verkehrsbrücke in [Rimik Valcea](#),
[welches am 25. November 1916 genommen wurde.](#)

Deutsche Truppen passieren den Alt auf einer Ponton-Notbrücke.



**Österreichische Artilleriestellung am Törzburger Paß.
Rumänien, November 1916.**



**Behelfsmäßiges Hindernis aus Buchen-Ästen
als Ersatz für den sonst so bewährten Drahtverhau
vor den rumänischen Stellungen am Törzburger Paß.**



Törzburger Paßstraße mit gut eingebauten rumänischen Panzerstellungen, deren Erstürmung den deutschen Truppen große Verluste brachte.



**Ein am Törzburger Paß eingebauter rumänischer Panzerturm
mit Maschinengewehr im Innern.**



Ein wildes Durcheinander von Bekleidungsstücken zeigt die wilde Flucht der Rumänen aus ihren gut gebauten Stellungen am Törzburger Paß.



Erstürmte rumänische Stellung auf dem Schlachtfeld bei Predeal.



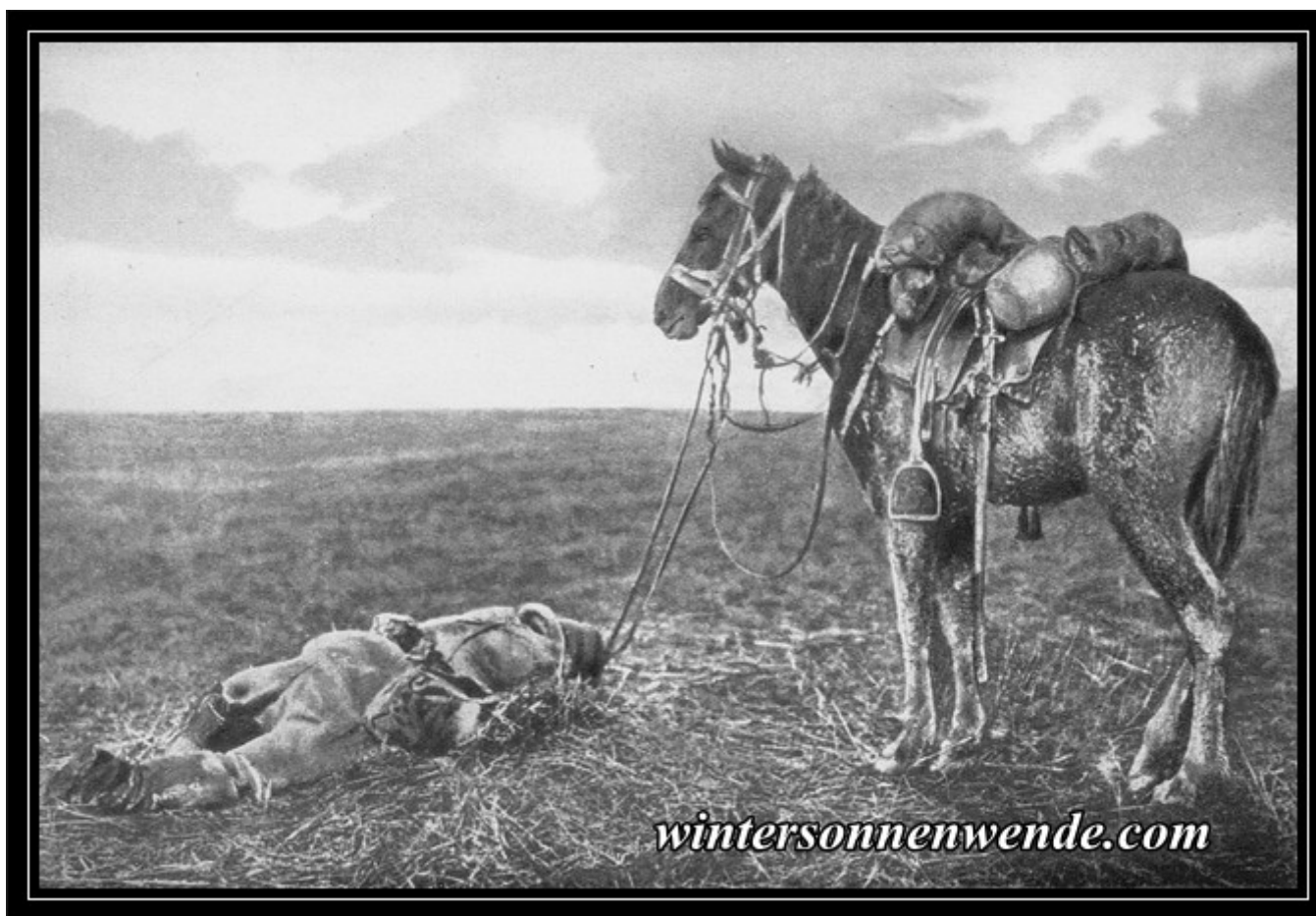
**Ein Rumäne, der sich ein Loch in die Erde gegraben hatte,
mit klaffender Granatsplitterwunde am Hinterkopf.**



**Gut gezielte Schüsse der deutschen Artillerie in die Sommervilla
des rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu am Predeal. (Südkarpathen.)**



Kampfgelände nach der Schlacht bei Targoviste, nordwestlich Bukarest.



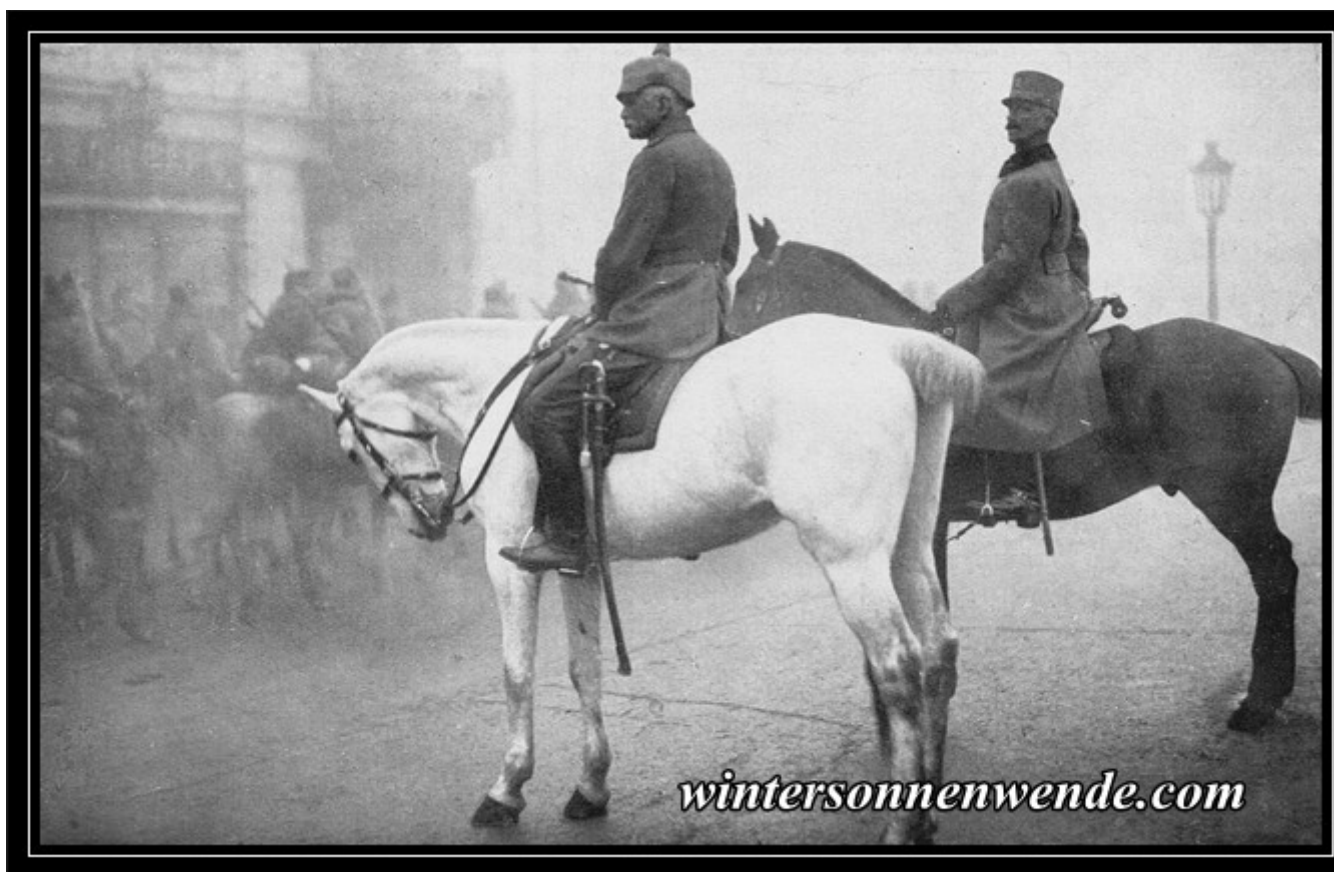
"Morgenrot, Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod?"



**Schlacht am Argesul (1. – 3. Dezember 1916).
Die nach Bukarest führende Straße
ist besät mit Material der geflohenen rumänischen Armee.**



**Nach erbittertem Kampfe vor einem Bauernhause in dem Dorfe Titu,
nordwestlich von Bukarest, kurz vor der Einnahme der rumänischen Hauptstadt.
5. Dezember 1916.**



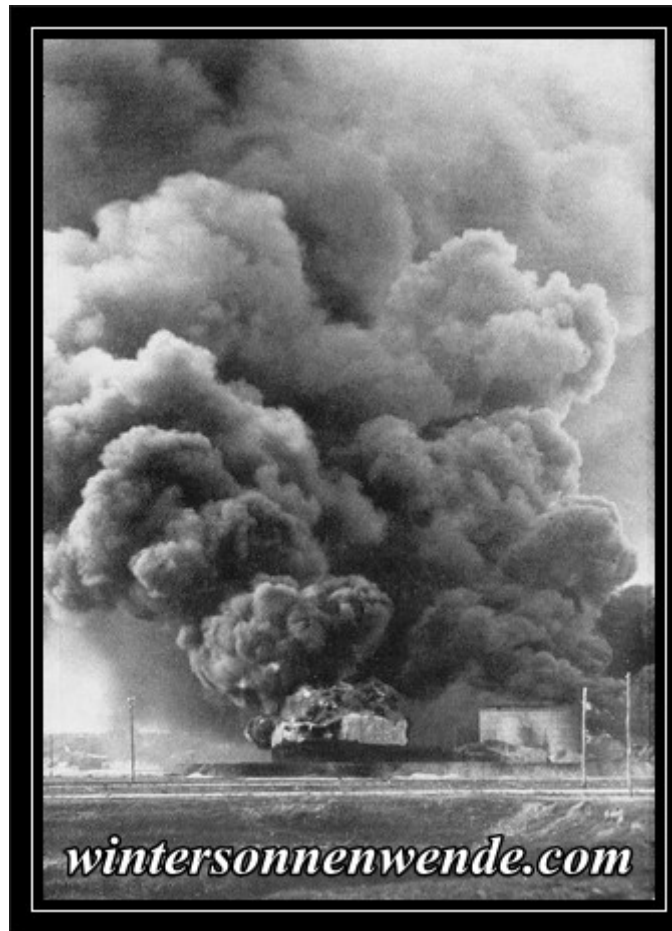
**Vorbeimarsch der einziehenden verbündeten Truppen vor Mackensen in Bukarest.
Mackensen hatte mit der Donau-Armee die Donau bei Swistow überschritten.
Die Rumänen machten den Versuch, ihre bedrohte Hauptstadt zu retten, und es kam zur [Schlacht am Argesch](#).
Mit Hilfe der 9. Armee aber wurde der feindliche Widerstand entscheidend gebrochen.
Am 6. Dezember, dem Geburtstage des Generalfeldmarschalls, [wurde Bukarest genommen](#).**



Abtransport bei Bukarest gefangener Rumänen nach der Einnahme der Stadt.
An der Straße auf der Flucht zurückgelassene Fahrzeuge mit Sanitätsmaterial.
Anfang Dezember 1916.



**Brennende Petroleum-Tanks am Hafen von Constanza am Schwarzen Meer.
(Dobrukscha-Front.)**



Durch den Brand zahlreicher Petroleum-Tanks am Hafen von Constanza wurde die ganze Stadt verrußt. (Dobrudscha-Front.)



Das charakteristische Bild von Truppenübersetzungen auf einfachen Bohlenbrücken, die als Ersatz für die gesprengten Hauptbrücken dienten.



**Vormarsch am Sereth.
Transport eines schweren 21-cm-Mörsers mit sechsfachem Ochsengespann.
Januar 1917.**



**Schwieriger Vormarsch für Truppen und Bagage auf stark verschlammten Straßen.
Die Gefechtsbagage rückt in Richtung Cislau nach.**



**Sonnige Putz- und Flickstunde in einem deutschen Infanterieabschnitt
in geschützter Stellung bei Panciu. (Rumänien.)**



**Deutscher 21-cm-Mörser in Feuerstellung an der Sereth-Front,
Rumänien, Sommer 1917.**



Frisch-Wasser-Zufuhr für die kämpfenden Truppen.



Zur Unterstützung hatte die Entente auch russische Truppen an die rumänische Front geworfen. Die Russen brachten häufig Grabenaltäre in den vordersten Linien zur Aufstellung. Die Aufnahme zeigt einen solchen in einer Stellung bei Rachitosa an der rumänisch-bessarabischen Front.



**In den Südkarpathen vergessene rumänische Gefallene,
in einem nach dem Vormarsche unberührt gebliebenen Gelände. 1917.**



Die Rumänen hatten auf der Flucht auch Verwundete samt Tragbahre zurückgelassen, die im Walde der Südkarpathen tot aufgefunden und dann beerdigt wurden.



Von Wölfen und wilden Hunden in den Wäldern zwischen Busteni-Sinaia angefressene rumänische Gefallene, welche erst später aufgefunden wurden. 1917.



Am 23. Mai 1915 erklärte Italien an Österreich-Ungarn den Krieg.
Als Beihilfe zur Besetzung der Grenze stellte die deutsche Oberste Heeresleitung das zu diesem Zwecke neugebildete Alpenkorps zur Verfügung.
Sandsackbarrikaden am Trafoier Joch. Im Hintergrund von Italienern besetztes Gebirge.



Die höchste, eingebaute Unterstandsbaracke des Weltkrieges
auf der [Trafoier Eiswand-Schulter](#) in 3450 m Höhe.



**Äußerst schwieriger Geschütztransport über den Tabaretta-Ferner, in 3070 m Höhe.
Das Geschütz wurde mit Seilbahn von Suldén zur Payerhütte, von da aus durch Mannschaften unter größten Schwierigkeiten und Gefahren über den Tabaretta-Ferner und den Hamburger Weg in die hohe Eisrinne und von hier bis auf das Ortlerplateau in 3850 m Höhe gebracht. 1917.**

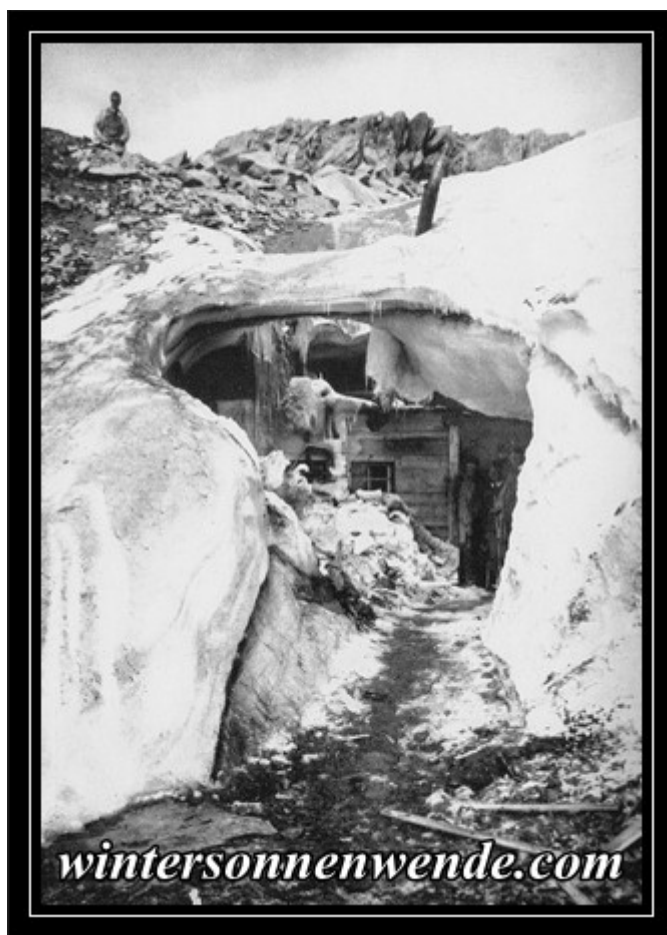


Die höchste Geschützstellung des Weltkrieges
auf dem Ortler in 3902 m Höhe.

Durch aufgeworfene Schneewände hat sich die Bedienung gegen Seitensicht gedeckt.



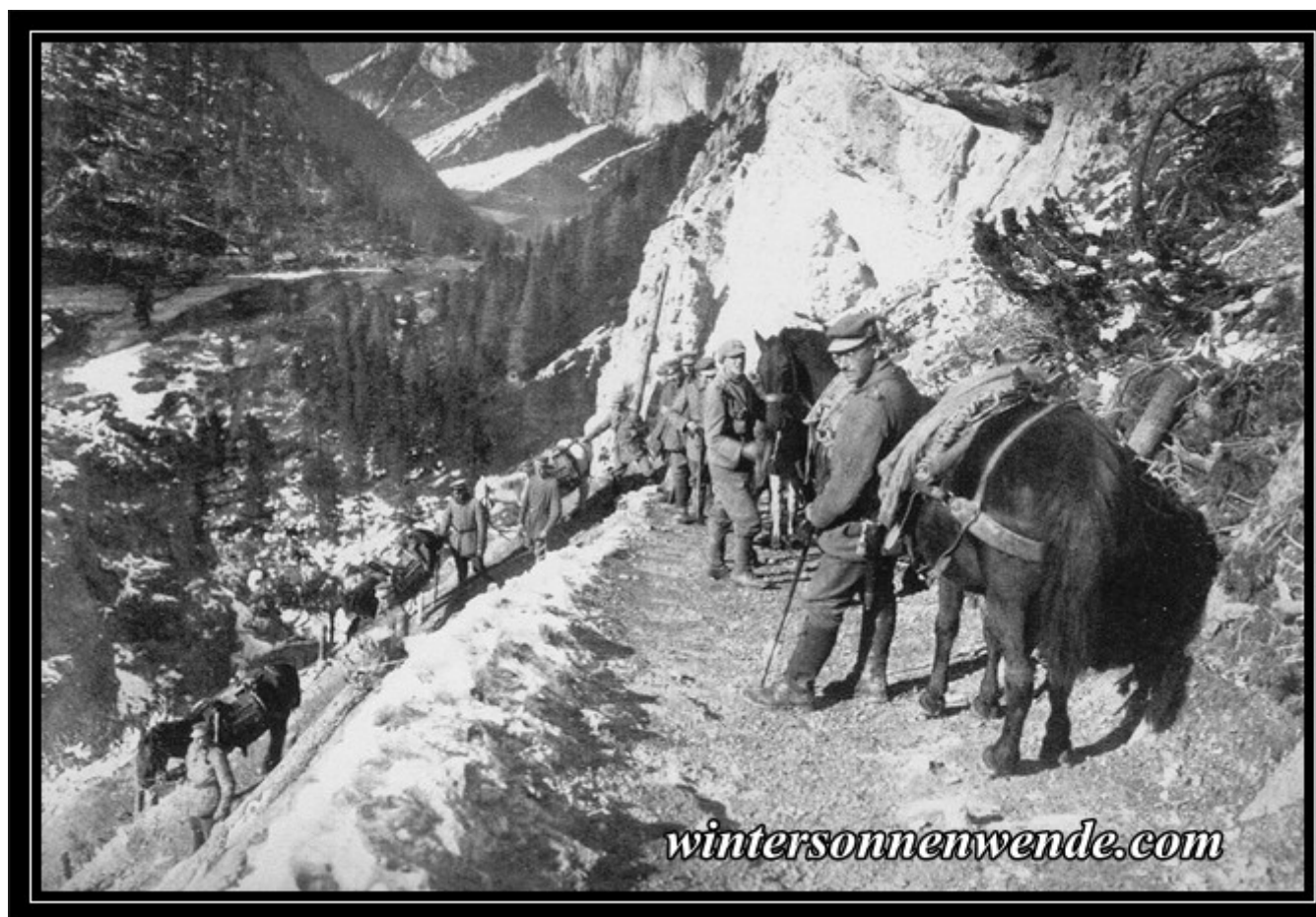
Eingang in die Unterstände [am Ortlergipfel in ca. 3850 m Höhe.](http://wintersonnenwende.com)



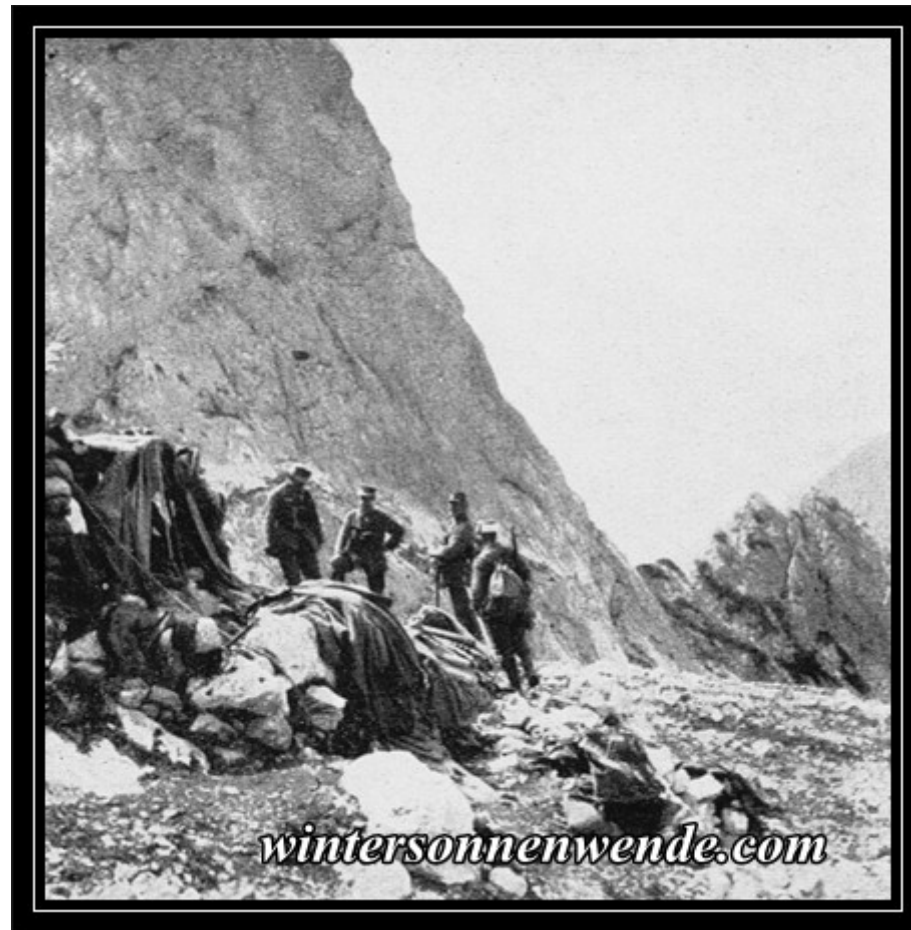
Unter dem Gletscher eingebauter Unterstand
[auf der Suldenspitze, 3383 m.](#)



[Blick vom Ortler auf Cevedalespitze \(3774 m\) und Königspitze \(3857 m\).](#)
Oben rechts der höchstgelegene Drahtverhau des Weltkrieges
(Stacheldrahtwalzen, genannt "Spanische Reiter") auf ca. 3850 m Höhe.



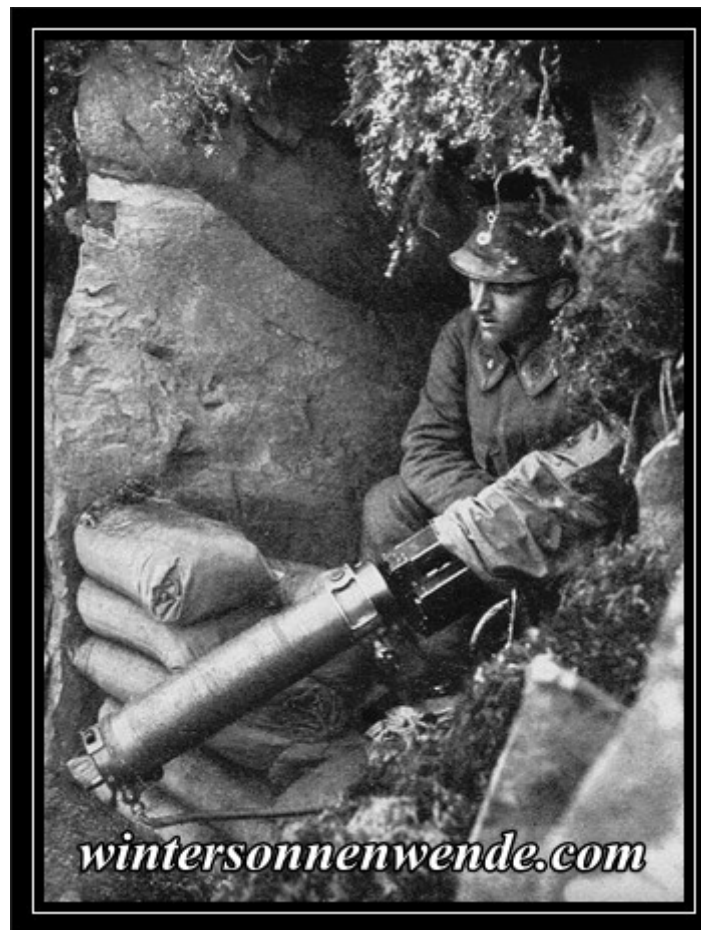
Deutsche Tragtierkolonne in den Südtiroler Alpen östlich Bozen
am unteren Zickzackweg, der [zur Travenanzes-Talstellung](#) führt.



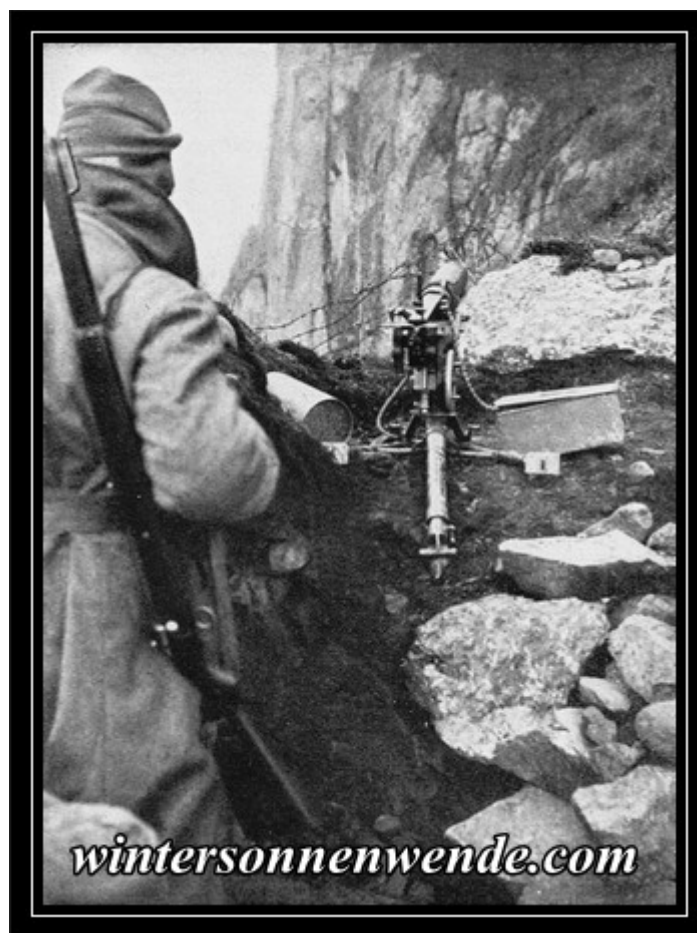
Auf den [Gletscherhöhen der Marmolata-Gruppe](#)
(ca. 3000 Meter) eingebaute Unterstände
des bayer. Jäger-Bataillons. (Dolomiten.)



Auf den [Gletscherhöhen der Marmolata-Gruppe](#)
(ca. 3000 Meter) eingebaute Unterstände
des bayer. Jäger-Bataillons. (Dolomiten.)



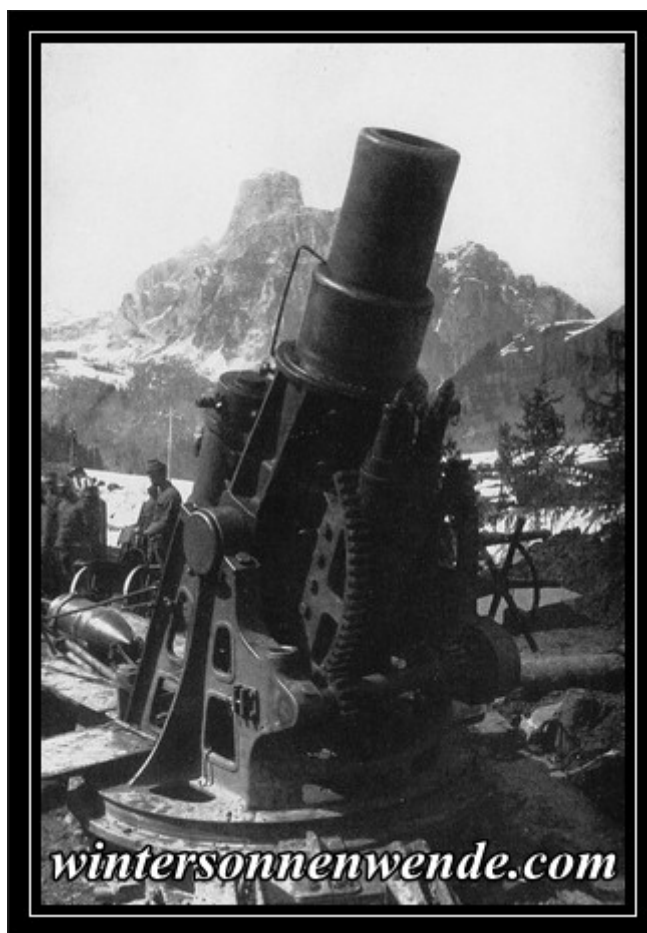
In steil abfallende Felswände der [Marmolata-Gruppe](#) eingebaute Maschinengewehrstellungen an der österreichisch-italienischen Dolomiten-Front.



In steil abfallende Felswände der [Marmolata-Gruppe](#) eingebaute Maschinengewehrstellungen an der österreichisch-italienischen Dolomiten-Front.



**Deutscher Maschinengewehrschütze in Winterstellung
auf dem 2029 Meter hohen Fedaja-Paß [in den Dolomiten.](#)
([Marmolata-Gruppe.](#))**



Österreichischer 30,5-cm-Mörser in Feuerstellung am Monte Calio ([Dolomiten](#)).
Das Geschöß liegt ladebereit auf der Lafette.



Mächtiger Einschlag in 3000 Meter Höhe in italienische Stellungen. ([Dolomiten.](http://www.wintersonnenwende.com))



**Der erste italienische Geschoseinschlag in die Kirche von Voyersko
hinter den sterreichischen Stellungen im Wippachtal.**



Kirche in Ranziano, die durch italienisches Artilleriefeuer zerstört wurde.



Trotzdem die Deutschen durch die große Schlacht in Flandern 1917 mehr wie in Anspruch genommen waren, schickte Hindenburg dem um Hilfe bittenden österreichisch-ungarischen Bundesgenossen, der durch die 10. und 11. Isonzoschlacht außerordentlich erschöpft war, die zu diesem Zwecke neugebildete 14. Armee unter General Otto v. Below (Stabschef General Krafft v. Delmensingen) zur Unterstützung. Der Erfolg [des am 24. Oktober 1917 ausgeführten Angriffes](#) war durchschlagend.

Das für die Italiener vollkommen überraschend einsetzende Feuer auf ihre vordersten Stellungen [bei Tolmein](#).



[Am Isonzo bei Tolmein.](#)
Vorgehende deutsche Jäger. 24. Oktober 1917.



**Abgestürztes italienisches Kraftwagen-Fliegerabwehrgeschütz,
welches knapp über den Fluten des Tagliamento liegen blieb.**



**Ein in den Feuerbereich gekommenes und abgestürztes
italienisches Fahrzeug mit Verbandmaterial.**



Überraschend kam der wuchtige Angriff auf [die italienischen Stellungen bei Cividale](#), der den Durchbruch der verbündeten deutsch-österreichischen Truppen ermöglichte.



Nach dem [Kampfe um die Höhenzüge östlich Cividale.](#)
Durch Artilleriefener und Gas getötete Italiener.



Aus den schweren [Kämpfen an den Gebirghängen bei Cividale.](#)
Nach der Schlacht.



Einen grauenhaften Anblick boten die [bei Cividale](#) durch Artillerie zum Durchbruch sturmreif gemachten italienischen Stellungen.



In Verfolgung des Gegners.
Über die Isonzo-Schluchten vorgehende verbündete Truppen [bei Tolmein.](#)



Die ersten italienischen Überläufer [bei Flitsch](#) beeilen sich,
aus dem Bereich der Feuerzone zu kommen.



Isonzo-Offensive.

Der Durchstoß bei Flitsch. Aus der zertrommelten, vordersten italienischen Stellung durch Dickicht und Drahtverhau überlaufende Italiener.



Isonzo-Offensive.

Der Moment, da die italienischen Stellungen durch die Verbündeten ausgehoben wurden. Teils nahezu sinnverstört durch den Lärm der Schlacht kamen die Truppen durch die Feuergarben bei Flitsch bis zum feindlichen Graben und führten Gefangene haufenweise zurück.



Der Durchbruch der verbündeten deutsch-österreichischen Truppen am Isonzo.
Interessante genommene italienische Artillerie-Stellung an der Paßhöhe vor Cividale.



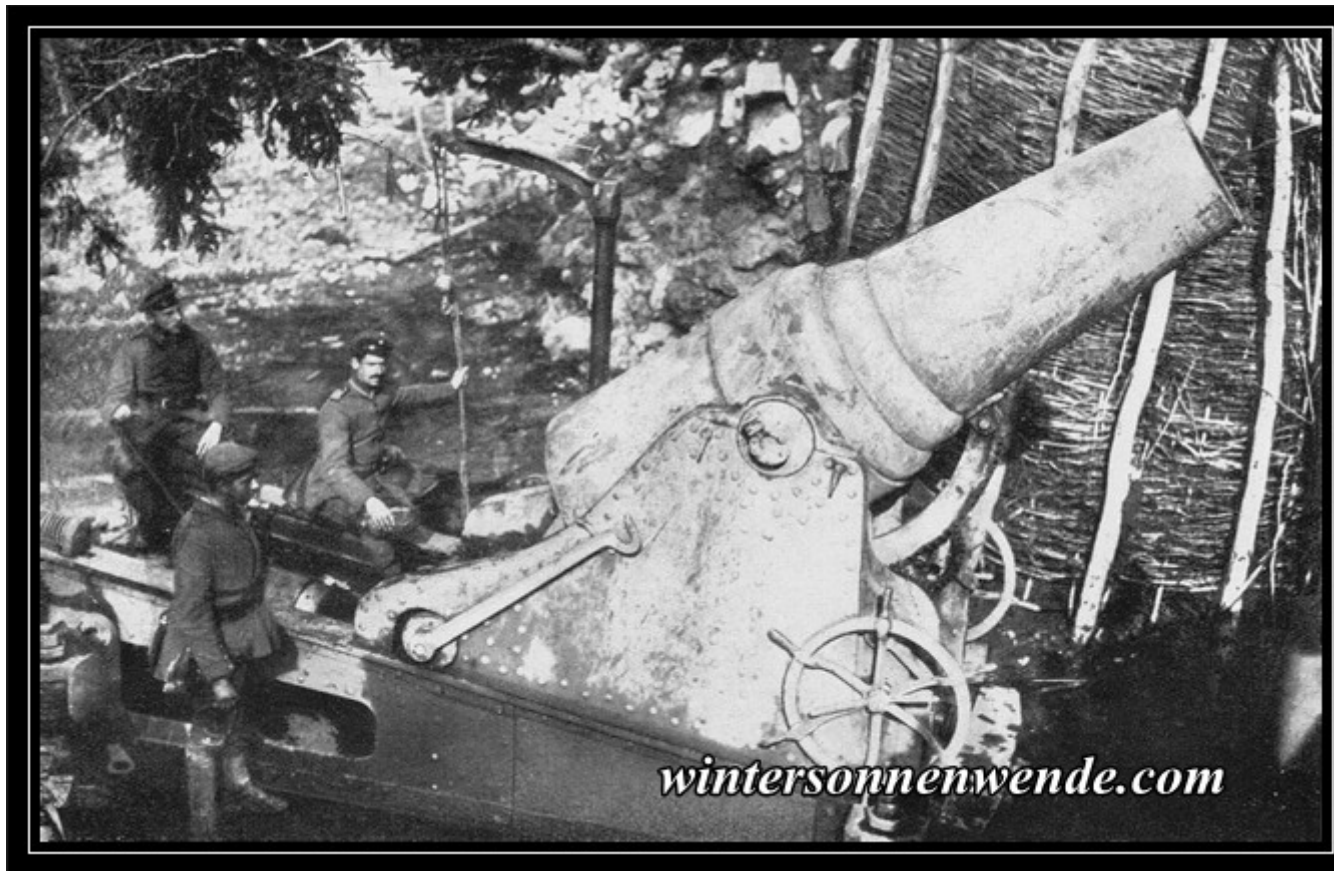
Aus der Isonzo-Offensive.

**Gebirgsschlucht mit ehemaligen italienischen Barackenlagern.
Im Vordergrund passieren die verbündeten Truppen den engen Gebirgspaß.**



Offensive in Venezien 1917.

Im Dorfe Zompichia erbeutetes, schweres italienisches Geschütz mit Riesenlafette



In der Nacht vom 26. auf 27. Oktober gingen die Italiener bereits in ziemlicher Auflösung über den Isonzo zurück. Anfangs November überschritten die Verbündeten den Tagliamento. Der Feind wich hinter die Piave. Da schickte die Entente 6 französische und 5 englische Divisionen zu Hilfe, die es vermochten, die zusammengebrochene italienische Front einigermaßen zu stützen. Die Kämpfe hatten den Italienern 300 000 Gefangene und 3000 Geschütze gekostet!

Beim Vormarsch erbeuteter, schwerer italienischer Mörser.



**Der Zusammenbruch der italienischen Armee [in Venezien](#).
Eine vernichtete italienische Flugzeugstaffel.
(Links großes Kampfflugzeug Caproni.)**



Der Zusammenbruch der italienischen Armee in Venezien.

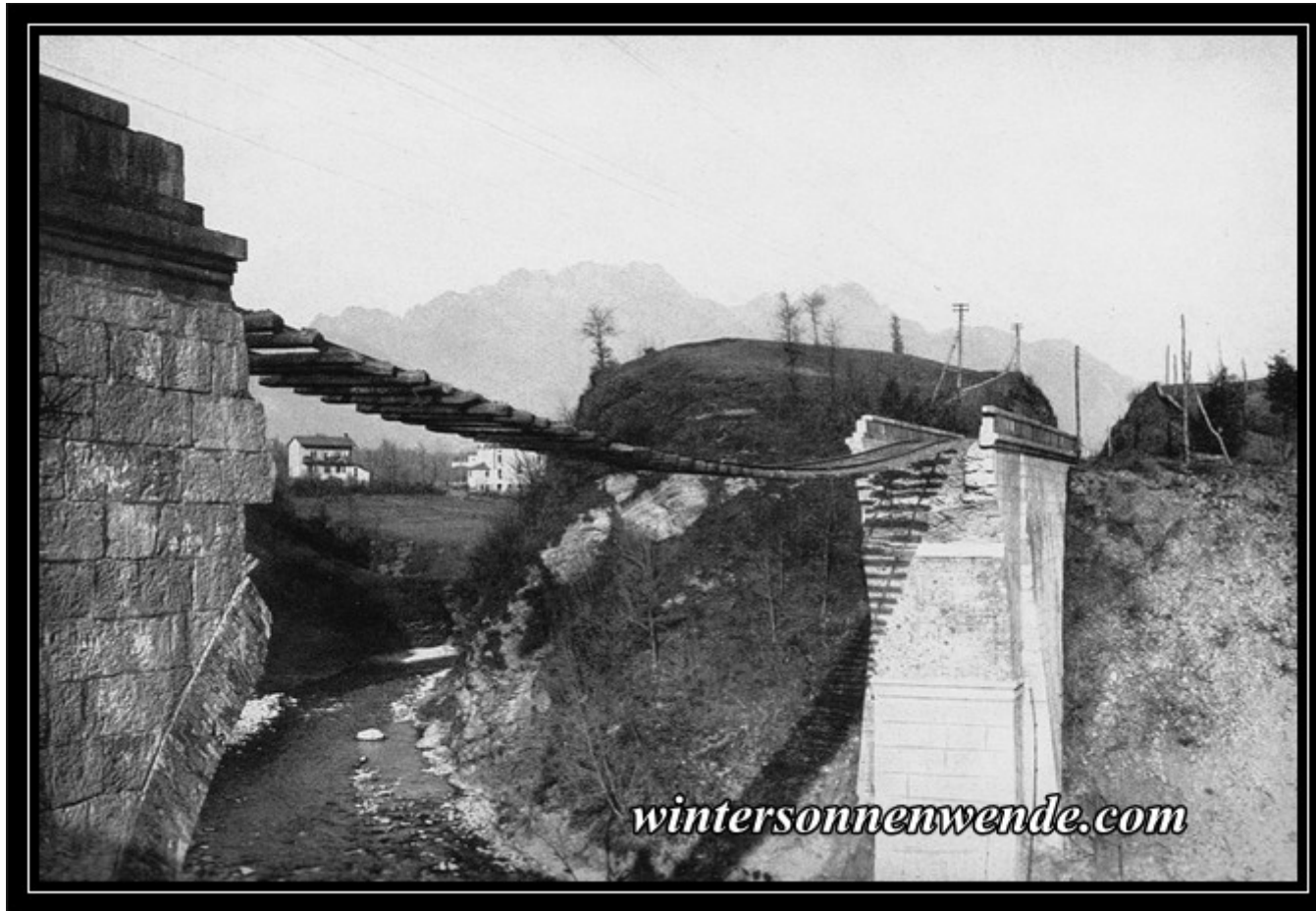
Dem fliehende Gegner drängen Deutsche und Österreicher in Eilmärschen an der Straße Udine–Codroipo nach. Die Brückentrains werden zur Überwindung von Flüssen, deren Übergänge von den Italienern gesprengt wurden, nach vorn gezogen.



Typisches Straßenbild
beim Vormarsch der deutsch-österreichischen Truppen durch [Venezien](#).
[Herbst 1917.](#)

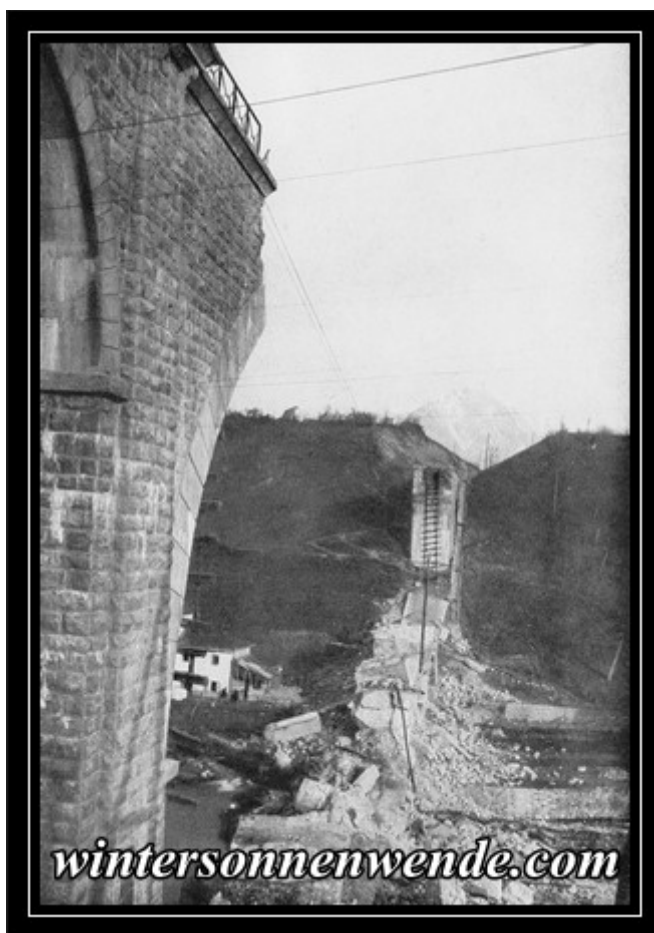


Vom panikartigen Rückzug der Italiener im Herbst 1917.
Ein Wirrwarr von Pferdekadavern und Kriegsmaterial
an der Brücke über den Taglio in Codroipo.



Herbst 1917.

Gesprenge Eisenbahnbrücke über einen Nebenarm des Tagliamento
mit den freischwebenden Geleisen.



**Die zerstörte Eisenbahnbrücke über den Tagliamento.
Aufgenommen [Anfang Dezember 1917.](#)**



Große Verkehrsbrücke über den Hauptarm des Tagliamento,
von den Italienern bei ihrem Rückzuge, Herbst 1917, gesprengt.



Aus den [Kämpfen bei Asiago](#) eingebrachte italienische Gefangene.



[Am 25. April 1915](#) wurden unter dem Feuerschutz einer starken kombinierten Schlachtflotte englisch-französische Truppen auf Gallipoli gelandet. Die Türken unter Führung des Marschalls Liman von Sanders schlugen sich jedoch so tapfer, daß den Alliierten kein Erfolg, sondern nur große Verluste beschieden waren. Nachdem dieses Unternehmen den Engländern im Laufe von nicht ganz 8 Monaten 240 000 und den Franzosen etwa 24 000 Mann gekostet hatte, räumten sie in der Nacht vom 19. auf 20. Dezember 1915 die Anaforta- und Ariburnu-Front, vom 8. auf den 9. Januar 1916 diese bei Sidul Bahr.

Vorgehen türkischer Infanterie gegen den landenden Feind über die unter Schiffsfeuer liegende Ebene.



Der Befehl zur Attacke.

Türkische Kavallerie reitet gegen eine starke englische Patrouille an, die über die Stranddünen vorgedrungen ist. Gesammelte Infanterie-Reste, die unmittelbar hinter der Stellung in Ruhe lagen, erhalten eben den Befehl, eiligst die Reservestellungen zu beziehen, um einen Durchbruch zu verhindern.

[Gallipoli, April 1915.](#)



**Türkische leichte Feldhaubitzen feuern aus verdeckter Stellung
hinter den Sanddünen der Dardanellen auf englisch-französische Boote,
die weitere Landungsversuche unternehmen.**

[Gallipoli, Mai 1915.](http://wintersonnenwende.com)



**Gegen die fortwährenden Landungsversuche der Engländer werden von den Türken
an der Dardanellenfront in aller Eile Abwehrstellungen gebaut.**

[Gallipoli, August 1915.](#)



**Türkische Soldaten bauen aus Buchenästen und Stacheldraht
starke Hindernisse für den Feind.
[Gallipoli, November 1915.](http://wintersonnenwende.com)**



Die Türken bringen [an den Dardanellen](#) ihre Geschütze in verdeckte Stellung.
Dezember 1915.



Panzerkreuzer Goeben (später "Sultan Selim Jawus") unter Volldampf,
kurz vor seinem Einsatz zu den [Kämpfen in den Dardanellen](#).



Hissen der türkischen Flagge an Bord des Panzerkreuzers Sultan Selim Jawus
(ehem. "Panzerkreuzer Goeben") nach der Rückkehr
von [den Dardanellen-Unternehmungen im Hafen von Konstantinopel.](#)



**Der brennende, von englischen Fliegern mit Bomben beworfene Bahnhof
Haidar-Pascha (Skutari) vom Mamara-Meer aus gesehen.**

**In Haidar-Pascha, das Konstantinopel gegenüber auf der asiatischen Seite liegt,
beginnt die Anatolische Bahn, die durch Kleinasien über Taurus- und Amanusgebirge,
über den Euphrat und Tigris nach Mesopotamien und Bagdad führt.**



Der Bahnhof von Haidar-Pascha (Skutari), der teils durch englische Fliegerbomben, teils durch von feindlichen Agenten verursachten Munitionsbrand am 6. September 1917 vollständig zerstört wurde.



[Gefährliche Material-Transporte durch das Taurusgebirge.](#)

Die historische Heerstraße durch die Kilikische Pforte, die durch das Taurusgebirge nach der Adanaebene und weiter nach Aleppo (Syrien) führt und welche schon Alexander der Große und [Kaiser Barbarossa](#) entlang gezogen sind.



Ausladen türkischer Truppen auf den Endstationen zur Palästinafront.



Palästina-Front.

**Mit Material und Proviant beladene Kolonnen auf dem mehrtägigen Marsch zur Front
passieren Bozanti im Taurusgebirge.**



Kamel-Karawane bringt Munition zur Front. Oben deutsches Aufklärungsflugzeug.



Palästina.

Türkische Kavallerie auf dem Marsch zur Front.



**Vorgeschobener deutscher Beobachtungsposten.
Blick auf die Ebene und den Jordan.**



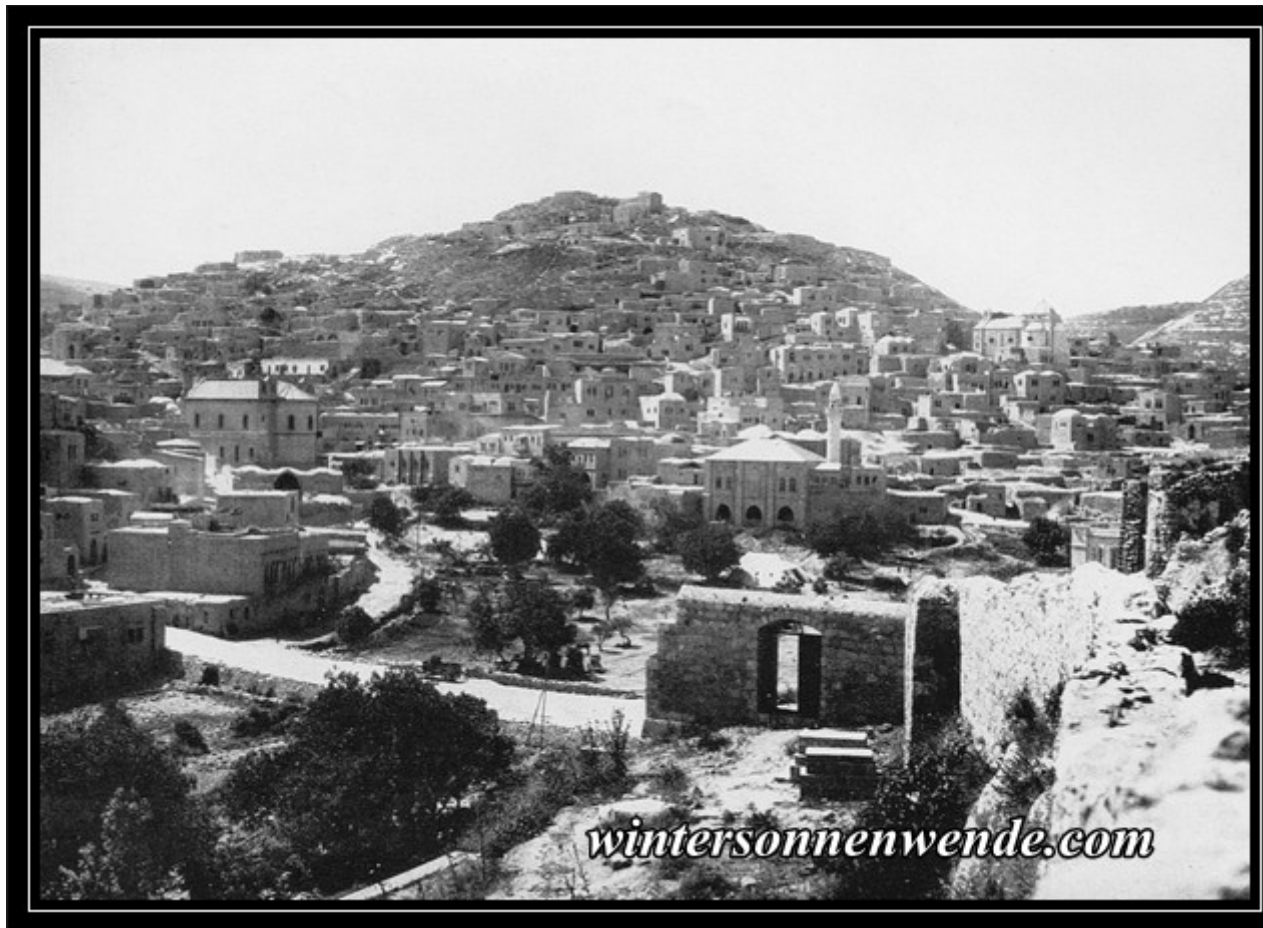
Türkische Batterie in Feuerstellung.



Gut eingebaute türkische Artilleriestellung bei Ma'ān mit Blick auf die Wüste.



Verwundetentransport auf einem Kamel durch deutsche Sanitäter in Palästina.



**Die Stadt Es Salt, zeitweilig Hauptquartier der 4. türkischen Armee,
die im Ostjordanland kämpfte.**



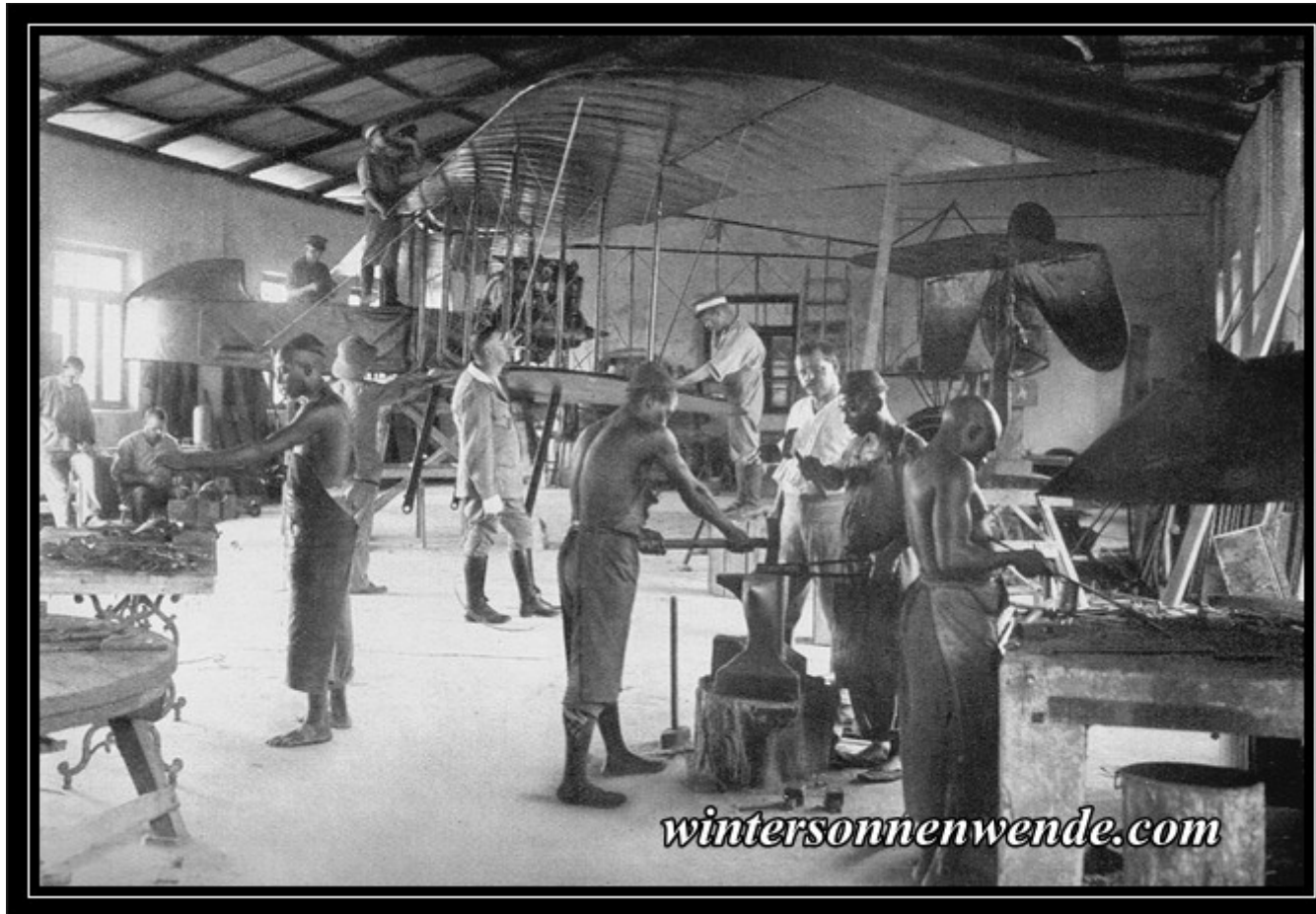
Das große Zeltlager der englischen Armee an der Palästinafront bei Romani.



**Englischer Fliegerangriff auf den deutschen Flugplatz bei 'Afüle.
Der Moment des Einschlags der Bomben. 3. Januar 1918.**



**Auf dem Flugplatz bei Daressalam.
Das Flugzeug des Fliegers Büchner, welcher im Juli 1914 nach den Kolonien kam,
um dort Schauflüge zu veranstalten, wurde bei Kriegsausbruch
von der deutschen Schutztruppe übernommen.**



**Keine moderne Flugzeughalle,
sondern die Werkstätte des Schmiedes Haller in Daressalam.**

**Das einzige Flugzeug der Schutztruppe verbrannte bei einem Absturz,
konnte aber mit den primitivsten Mitteln wieder gebrauchsfähig gemacht werden,
da der Motor nur schwach beschädigt war.**



[Eine Askarikompanie in Daressalam](#)
fertig zum Abmarsch in den Frontbezirk Neu-Langenburg.



Die "Tabora", ein Schiff der Deutsch-Ostafrika-Linie, befand sich bei Kriegsausbruch im Hafen von Daressalam und wurde als Lazarettsschiff eingerichtet. Die Engländer haben das Schiff schwer beschossen und gebrauchsunfähig gemacht, da sie diese Veränderung nicht anerkannten.



Geschützbedienung und Maschinengewehr-Posten sichten [bei Daressalam](#) drei feindliche Dampfboote. Da nur einer Pinasse mit Parlamentärflagge am 28. November 1914 das Einlaufen in den Hafen erlaubt war, um die Gebrauchsunfähigkeit deutscher Dampfer festzustellen, so wurde das Feuer eröffnet, nachdem DREI Schiffe einliefen und die Engländer rechtswidrig Mannschaften gefangennahmen.



Nachdem den Engländern nicht gestattet wurde, mit drei Dampfbooten in das Innere des Hafens einzufahren, wurde am 28. und 29. November 1914 Daressalam durch britische Kriegsschiffe beschossen. Das Bild zeigt das zerschossene Gouvernementsgebäude.



Wegen der Gefahr neuerlicher Beschießung durch britische Schiffe werden von den Eingeborenen (Träger) [bei Daressalam](#) Unterstände gebaut. 1915.



Deutscher Lazarettzug in einem Palmenwaldchen [bei Daressalam. 1915.](http://wintersonnenwende.com)



**Ein Schnellfeuer-Geschütz wird unter Mithilfe einer Arbeiter-Zugkolonne
(sogenannten Trägern) zur Front gebracht.**



Mit Maschinengewehr und reichlicher Munition vorgehende deutsche Askaris stoßen auf den Feind und nehmen das Gefecht auf.



Trotzdem die Engländer [gegen Lettow-Vorbeck](#) im Laufe der Zeit 120 Generale und 300 000 Mann aufgeboden hatten, gelang es ihnen nicht, die zum Schluß nur noch aus etwa 200 weißen und 1500 schwarzen Soldaten bestehende ostafrikanische Schutztruppe zu besiegen. Immer wieder entwand sich v. Lettow der Umklammerung und brachte dem übermächtigen Feinde empfindliche Schlappen bei. – Die Leistung, die hier vollbracht wurde, gehört zu den größten des Krieges.

Artillerie beim Feuern [an der Front am Fuße des Kilimandscharo. 1915.](#)



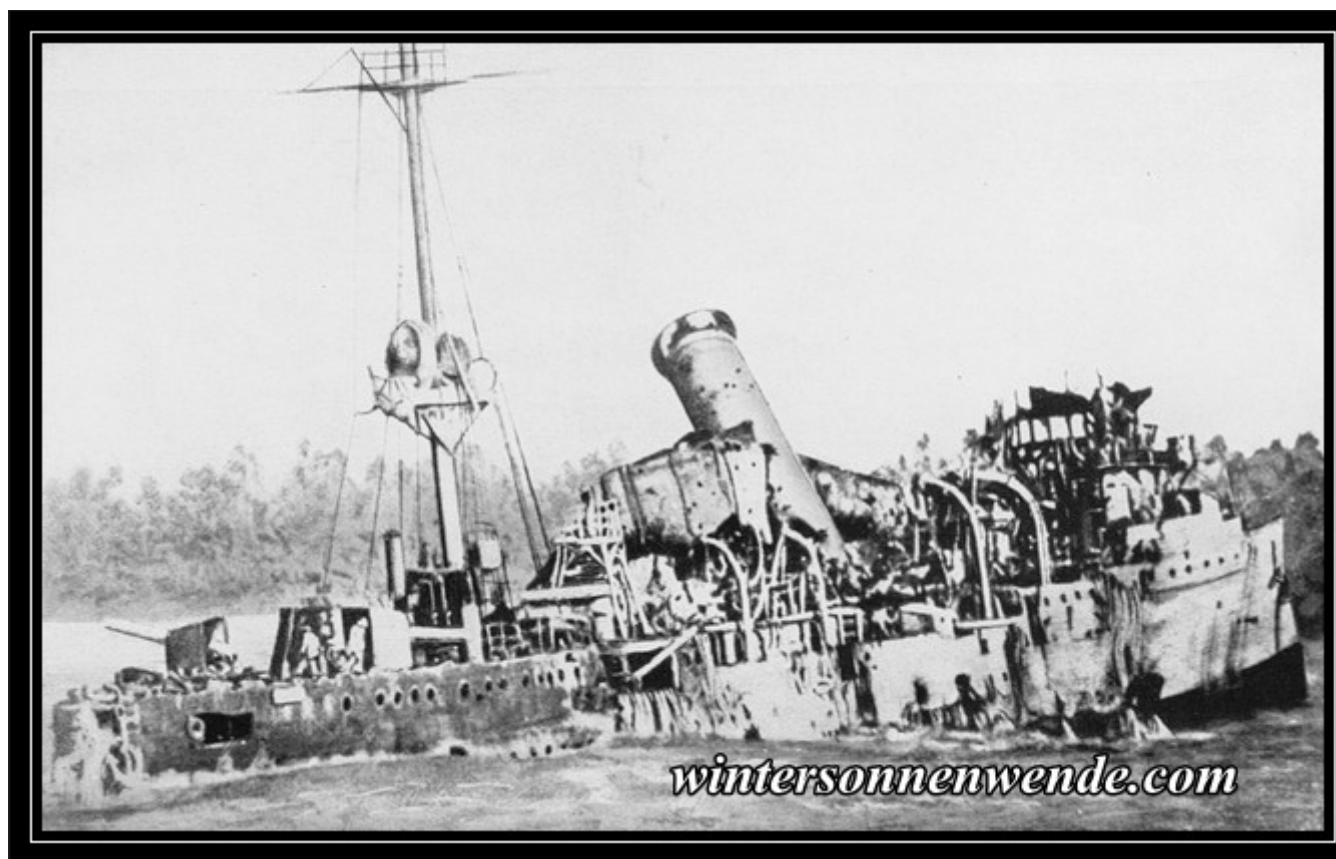
[Schutztruppen-Infanterie-Askari](#) verfolgt sprungweise den Feind.



Nachdem der deutsche Kreuzer "Königsberg" den englischen Kreuzer "Pegasus" vor Sansibar kampfunfähig gemacht hatte, zog er sich in das Rufijidelta zurück. Da den Engländern der Aufenthalt bekannt wurde, griffen sie im August 1915 mit zwanzig Schiffseinheiten und mehreren Fliegern an. Die "Königsberg" erlag nach mehrtägigem, verzweifeltem Widerstand der großen Übermacht.



Der brennende kleine Kreuzer "Mainz", kurz vor seinem Untergang [vor Helgoland](#) [am 28. August 1914](#) (englische Aufnahme).



Nachdem der deutsche kleine Kreuzer "Emden" unter seinem Kommandanten Kapitän von Müller in den asiatischen Gewässern länger als 3 Monate die dort anwesenden Flottenteile der gesamten Entente durch Vernichtung von feindlichen Kriegs- und Handelsfahrzeugen sowie Beschießung von Küstenplätzen in Atem gehalten hatte, wurde er bei einer Unternehmung gegen die Radiostation auf den Cocos-Inseln von überlegener englischer Übermacht am 9. November 1914 gestellt. Kapitän von Müller sah sein Schiff verloren, und da er die offene See nicht gewinnen konnte, ließ er es auf den Strand laufen, wo es von den Engländern mit ihren weittragenden Geschützen vernichtet wurde.



**Vorstoß deutscher Kreuzer gegen die englische Küste.
(Aufnahme von Bord des Panzerkreuzers "Blücher".)**



[Deutsche Torpedoboote](#) bei schwerer See zum Angriff übergehend.



Panzerkreuzer "Blücher" während des Seegeftes auf der Doggerbank
am 24. Januar 1915 kurz vor seinem Untergang.



Nach dem Gefecht auf der Doggerbank.
Der gekenterte Panzerkreuzer "Blücher" während des Untergangs am 24. Januar 1915.
Von der Besatzung fanden über 600 deutsche Seehelden den Tod,
während 278 Mann gerettet wurden, die in englische Gefangenschaft kamen.



**Kapitänleutnant Otto Weddigen letzte Ausfahrt mit "U 29" in die Irische See,
in der er Ende März 1915 mit der ganzen Besatzung den Tod fand.
Weddigen, welcher am Morgen des 22. September 1914 mit "U 9" die drei englische Panzerkreuzer "Abourik", "Cressy"
und "Hogue" nordwestlich von Hook van Holland in den Grund bohrte,
war der erste gefallene U-Bootführer und einer der gefürchtetsten.**



Das deutsche Unterseeboot "U 35" im Mitteländischen Meere
im Moment des Tauchens.



Im Mitteländischen Meere von dem deutschen [Unterseeboot "U 35"](#) versenkter feindlicher Segler im Untergehen.



**Ein auf der Mitteländischen U-Boothfahrt von "U 35"
in den Grund geschossener feindlicher Dampfer
im Augenblick des Versinkens.**



**Deutsche Unterseeboote in den von den Gegnern gesperrten Gewässern.
"U 52" (im Vordergrund) begegnet "U 35" auf seiner 31 Tage währenden
reichen Beutefahrt im Mittelländischen Meere.**



**Korvettenkapitän Lothar von Arnauld de la Perière
auf dem Deck seines Bootes "U 35", bei Sonnenuntergang im Mittelländischen Meere.
"U 35" hatte auf dieser 31tägigen Fahrt 45 feindliche Fahrzeuge versenkt.**



Deutsche Unterseeboote sichten vier englische Großkampfschiffe.



Auffahrt der deutschen Flotte zur [Schlacht am Skagerrak am 31. Mai 1916.](#)



**Vorstoßende deutsche Schlachtschiffe in Kiellinie
mit Luftschiff Schütte-Lanz und Fliegeraufklärung.**



Panzerkreuzer "Derfflinger" während der Schlacht vor dem Skagerrak, Breitseite feuernd. "Derfflinger" eröffnete mit "Lützow", "Seydlitz", "Moltke" und "von der Tann" das Feuer auf die englische Flotte, um 4 Uhr 48 Min. nachmittags des 31. Mai 1916.



Englischer Schlachtkreuzer "Queen Mary", welcher in der [Schlacht vor dem Skagerrak](#) innerhalb weniger Minuten (um 5 Uhr 26 Min. nachmittags des 31. Mai 1916) durch die deutschen Panzerkreuzer "Seydlitz" und "Derfflinger" zum Sinken gebracht wurde.



Schlacht vor dem Skagerrak.

**Vernichtung des englischen Schlachtkreuzers "Queen Mary"
am 31. Mai 1916, 5 Uhr 26 Min. nachmittags.**

Bei der Explosion entstieg dem Schiff eine ca. 700 m hohe Feuersäule.



Deutsches Geschwader während der [Schlacht \[Skagerrak\]](#), Breitseite feuernd.



**Der brennende Panzerkreuzer "Seydlitz" in der [Seeschlacht vor dem Skagerrak am 31. Mai 1916](#).
Die Engländer hatten das Pulver im Panzerturm des "Seydlitz" in Brand geschossen;
das Feuer konnte gelöscht und das Schiff dadurch gerettet werden.**



**Um dem Gegner die Bewegungen auf hoher See zu verschleiern,
wurden künstliche Nebel gelegt.**



Während der Schlacht [vor dem Skagerrak]:
Der Augenblick, als der Torpedo beim Abschluß das Lancier-Rohr verläßt.



Englische Schiffbrüchige werden durch ein deutsches Unterseeboot geborgen.



**Hochgehende englische Mine.
Deutsches Minensuchboot durch Zufall vom Untergang bewahrt.**



**Durch Auffahren auf eine Mine zerstörtes Torpedoboot.
Das Vorschiff wurde abgerissen.**



Zur [Schlacht vor dem Skagerrak.](#)

Der schwer beschädigte Panzerkreuzer "Derfflinger" im Hafen.

Dieses Großkampfschiff zählte zur Aufklärungsflottille des Admirals v. Hipper. Das Bild zeigt den Ausblick auf das Meer durch eine Öffnung auf der Brücke, die durch einen Volltreffer entstand.



[Deutsche Torpedoboote auf schwerer Fahrt
in der vereisten Ostsee an der Küste vor Libau.](#)



Das deutsche Linienschiff "Großer Kurfürst"
in Begleitung eines Zeppelin-Luftschiffes
zur Aufklärung auf der Fahrt nach der Insel Ösel.



Deutsches Geschwader bei den Unternehmungen auf Ösel im Kampf mit der russischen Flotte.
Schwerer Einschlag am Bug des "Kronprinz" während des Gefechtes im Moon-Sund. Oktober 1917.



Das bei der [Insel Ösel-Dagö](#) durch deutsche Großkampfschiffe schwer beschädigte russische Linienschiff "Slawa" kurz vor dem Untergang.



Das russische Linienschiff "[Slava](#)" während des Unterganges.



Russisches Schlachtschiff "Pallada"
während des [Unterganges nach der Torpedierung.](#)



**Völlig mißlungener Handstreich der Engländer gegen Ostende.
Das zerschossene Wrack des englischen Schlachtschiffes "Vindictive"
nach dem erfolglosen Versuch, durch Versenken von Schiffen
den Hafen von Ostende zu sperren. April 1918.**



Zwei versenkte englische Kreuzer in der Hafeneinfahrt von Zeebrügge.



**Der letzte Vorstoß der Engländer in die deutsche Bucht vor Borkum.
August 1918.**



**Das deutsche Luftschiff "L 12" stieg am 9. 8. 1915 mittags 12 Uhr auf und warf am 10. 8. 1915 morgens 1 Uhr 25 Min. über der englischen Stadt Harwich 2500 Kilo Bomben ab; durch schwere Treffer der Abwehrbatterien knickte der hintere Teil des Schiffes ab, wodurch die Manövrierfähigkeit stark beeinträchtigt wurde.
Aufgenommen durch ein anderes Luftschiff.**



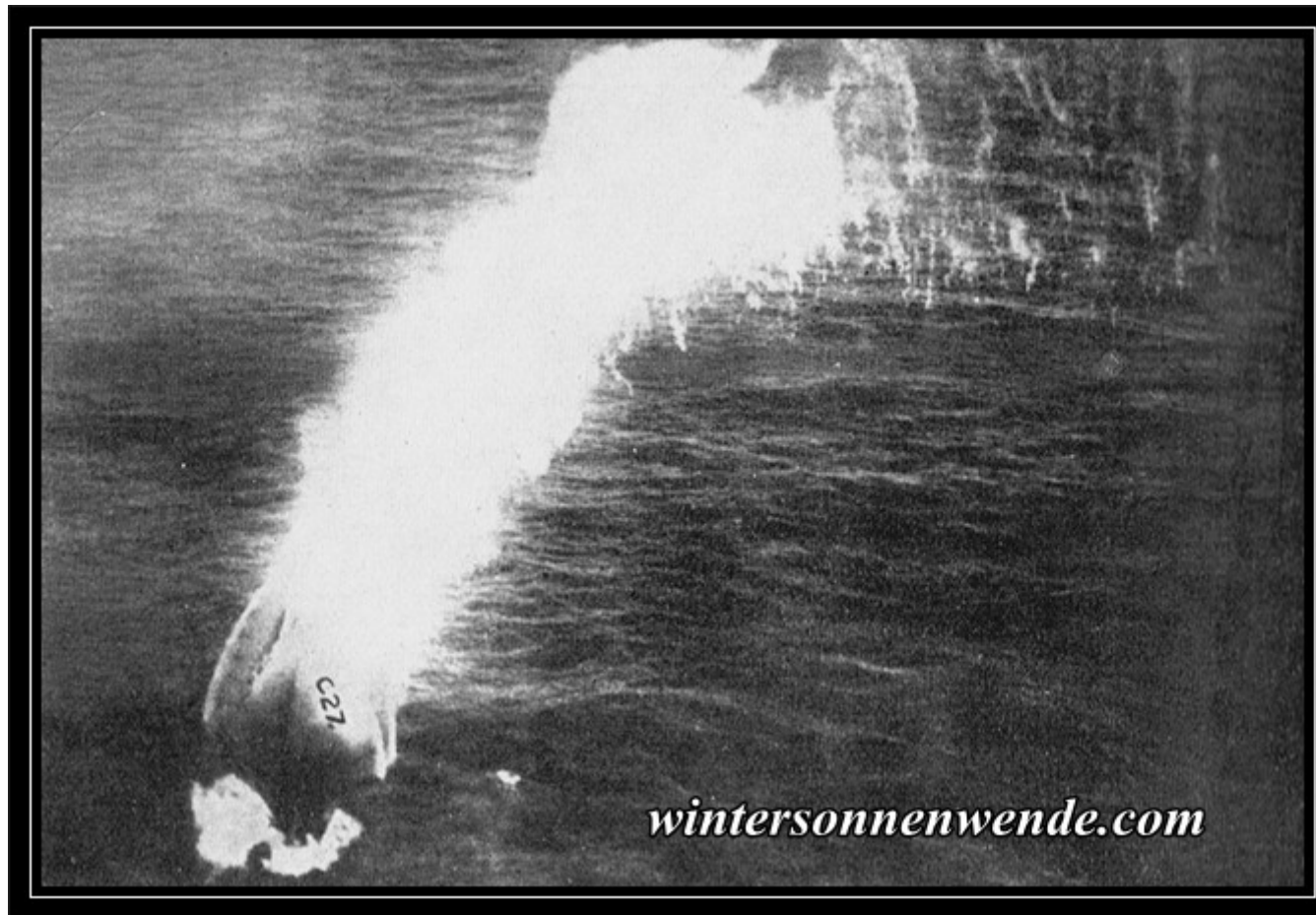
Nachdem "L 12" 5642 km zurückgelegt hatte, fiel es durch die schweren Beschädigungen immer mehr dem Kanal zu und schleppte sich am 10. August 1915, nur noch mit dem vorderen Motor arbeitend, langsam dem rettenden Ostende zu. Trotz starker Bedrohung durch englische Zerstörer und englische Fliegerangriffe konnten durch Funkspruch des "L 12" deutsche Zerstörer aus Zeebrügge zur Hilfe eilen, und diese konnten das Luftschiff in den Hafen von Ostende einschleppen. Von den immer noch angreifenden englischen Fliegern wurde durch eine deutsche Strandbatterie ein Flugzeug in Brand geschossen und zum Absturz gebracht.



Abgeschossenes feindliches Wasserflugzeug stürzt berennend in die Nordsee.



Durch das täglich in Ostende angreifende feindliche Flugzeuggeschwader in Brand gesetzt, und aber auch durch eine Unvorsichtigkeit beim Aufheizen am Hebekran verbrannte das Luftschiff "L 12" bis auf das Gerippe, während der abgeknickte Hinterteil von den Flammen verschont blieb.



**Durch den deutschen Flieger Oberlt. z. S. Christiansen
am 11. Dezember 1917 abgeschossenes englisches Luftschiff "C 27".
Der Augenblick der Gasexplosion
mit gewaltiger Feuersäule beim Aufschlagen auf dem Meere.**



Das englische Luftschiff "C 27" im Moment des Untergangs in der Nordsee.



November 1918.
Verfeuern der Munition auf Helgoland nach dem [Waffenstillstand](#).



Einzug der Truppen durch das Brandenburger Tor in Berlin im Dezember 1918.



=====

Mehr aus unserem Archiv zum Ersten Weltkrieg:

Front in Fels und Eis:
Der Weltkrieg im Hochgebirge

=====

Der Weltkampf um Ehre und Recht:
Die Erforschung des Krieges in seiner wahren Begebenheit,
auf amtlichen Urkunden und Akten beruhend

=====